



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer
kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 388. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 6. Juni 1888.

Rußland auf dem Berliner Congress.

Die russische Presse hat sich neuerdings mit den Ursachen der diplomatischen Niederlage beschäftigt, welche das Moskowitertum in Bulgarien erlitten hat. Unzweifelhaft ist der Berliner Vertrag sehr zu Ungunsten des Zarenreiches ausgefallen. Während sich alle Befürchtungen, welche die Gegner des Panславismus an den Vertrag knüpften, als übertrieben erwiesen haben, sind die Hoffnungen, welche Rußland selbst hegte, unerfüllt geblieben. Gegenüber dem Vertrage von San Stefano war das Werk des Berliner Congresses schon eine schwere Schlappe für Rußland, und es ist begreiflich, wenn sich die Anhänger Katkow's von dem Vertrage keineswegs befriedigt fühlten. Man hat versucht, Deutschland für die Ergebnisse des Vertrages verantwortlich zu machen; insbesondere datiert von dem Congress der leidenschaftliche Haß der Moskowitischen Partei gegen den deutschen Reichskanzler. Indessen hätte es der jüngsten Arbeit des Herrn Tatischeff kaum bedurft, um Deutschland gegen diese Anklage zu verwahren. Herr Tatischeff ist allerdings Katkow's Secretär gewesen, und in sofern mag man seinen Worten einige Bedeutung beimessen. Was aber will das Zeugnis dieses untergeordneten Geistes verschlagen, wenn man bereits die ausdrückliche Erklärung Katkow's besitzt, daß Deutschland an den russischen Niederlagen auf dem Congress nicht die geringste Schuld trage und daß Fürst Bismarck alle russischen Anträge unterstützt habe? Eine solche Erklärung aber hat Katkow schon vor fünf Jahren wörtlich dahin abgegeben:

„Wir traten auf dem Congress bereits mit einem fertigen Programm auf, und dieses Programm stammte aus London. Alle unsere Zugeständnisse wurden England und nicht Deutschland zu Gefallen gemacht. Dagegen stand in allen noch offenen Fragen Fürst Bismarck stets auf unserer Seite. Den Interessen seines Landes dienend, erschieden Fürst Bismarck bisweilen russischer selbst als unsere Diplomatie, die keinen nationalen Boden unter ihren Füßen fühlte. Die aus unreiner Quelle stammende Intrigue, der es darauf ankam, unsere Beziehungen zum Nachbarstaat zu trüben, agitiert jetzt gegen den Berliner Tractat, der uns angeblich vom deutschen Reichskanzler aufgehaßt worden sein soll. Es ist nichts falscher als diese Inimination. Sogar das Gesicht Bosniens und der Herzegowina waren längst vor dem Berliner Congress entschieden, unter Vermittelung nicht des deutschen, sondern des russischen Kanzlers gelegentlich der Entrevue in Reichstadt.“

Nachdem im Jahre 1883 diese Thatsachen festgestellt und von Katkow selbst zugegeben worden sind, kann man höchstens verwundert sein, daß ein Blatt wie der russische „Regierungsbote“ für nöthig gehalten hat, die Ausführungen des Herrn Tatischeff einer längeren Besprechung zu würdigen. Die geschichtlichen Thatsachen stehen unanfechtbar fest. Alle wesentlichen Bestandtheile des Berliner Vertrages sind in zwei Vereinbarungen enthalten, welche vor der Berufung des Congresses und ohne jede Mitwirkung des deutschen Reichskanzlers geschlossen wurden. Die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn wurde von Rußland zuerst durch den General-Adjutanten Grafen Sumarokow im persönlichen Auftrage des Zaren der Oesterreichischen Regierung angeboten. Es wurde auch bei der Zusammenkunft der Kaiser in Reichstadt über dieses Anerbieten verhandelt, und schließlich kam es zu einem geheimen Vertrage, der auf ausdrückliches Verlangen des Fürsten Gortschakow dem deutschen Reichskanzler nicht mitgetheilt werden durfte. Freilich kümmerte sich die russische Regierung, nachdem sie den Krieg gegen die Pforte gewonnen und ihre Heere bis unter die Mauern von Konstantinopel vorgeschoben hatte, wenig um die Abmachungen mit Oesterreich und schloß den Frieden von San Stefano, mit welchem die russische Niederlage beginnt. Denn Fürst Bismarck hat ganz treffend gesagt, einen solchen Vertrag durfte man nicht schließen, wenn man nicht Konstantinopel besetzt und eine große Armee bereit hatte, jeden Angriff abzuwehren. Aber die russische Armee bedurfte dazumal des Friedens dringender als die türkische, und von Allem entblößt, in unheilbarer Geldnoth, von den Kämpfen und Märschen gänzlich erschöpft, wäre Rußland auch um die letzte Frucht des Krieges betrogen worden, wenn es gewagt hätte, einen Angriff Englands, welchen Lord Beaconsfield sehr entschlossen ankündigte, heraufzubeschwören und gleichzeitig das Eingreifen der habsburgischen Monarchie in den Krieg zu gewärtigen.

Waren im Wesentlichen die Zugeständnisse an Oesterreich schon vor dem orientalischen Kriege vereinbart worden, so wurden die Streitpunkte mit England in dem Londoner Protokoll, welches Graf Schuwalow im persönlichen Auftrage des Zaren mit dem Grafen Salisbury am 30. Mai 1878 abgeschlossen hatte, erledigt. Der deutsche Reichskanzler hatte seine Theilnahme an dem Congress überhaupt von der vorherigen Ausgleichung der wichtigsten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten abhängig gemacht. Insbesondere war in dem Londoner Protokoll schon die spätere Haltung Englands in der bulgarischen Frage vorgezeichnet. Freilich mag sich die russische Diplomatie mit der Hoffnung geschmeichelt haben, es werde auf dem Congress gelingen, weitere Zugeständnisse zu erwirken. Allein bis zu irgend einem Antrage hat sich Rußland nicht verfliegen. In den Sitzungen, welche der bulgarischen Frage gewidmet waren, glänzte Fürst Gortschakow durch seine Abwesenheit. Und wenn er auch nach seiner Rückkehr erklärte, daß seine Kollegen, Graf Schuwalow und Herr von Dubril, im Namen Rußlands Zugeständnisse gemacht, welche weit über diejenigen hinausgingen, die es zu machen gedachte, so legte doch auch der russische Kanzler gegen diese Ordnung der bulgarischen Frage keineswegs Einspruch ein.

Herr Tatischeff giebt zu, daß der deutsche Kanzler einen großen Theil der russischen Forderungen unterstützt habe. Die Protokolle des Congresses ergeben, daß der Kanzler ausnahmslos alle russischen Forderungen empfohlen hat. Aber wenn die Moskowitische Presse verlangt hat, der Kanzler hätte auch den großbulgarischen Plan unterstützen müssen, so hat Rußland einen solchen Plan auf dem Congress nicht verfolgt; es hat vielmehr die englische Regierung in den Unterhandlungen mit dem Grafen Schuwalow bereits erklärt, daß die Ausdehnung Bulgariens über die Balkangrenze und die Ergänzung des Fürstenthums durch Ostrumelien für das Inselreich den Kriegsfall bedeute. Da aber Rußland schlechterdings nicht in der Lage war, den Krieg nach San Stefano fortzusetzen, so ist es ganz möglich, zu

erörtern, ob Fürst Bismarck auch den großbulgarischen Plan unterstützt hätte, wenn Rußland entsprechende Anträge gestellt hätte.

Das ganze Geschick, welchem das Zarenreich verfallen ist, rührt nicht von der Verschlagenheit der deutschen Politik her, sondern einzig und allein von der falschen Diplomatie und der militärischen Schwäche der russischen Staatsleitung. Man glaubte es immer schlaue genug zu beginnen, wenn man Verträge schloß und Versprechungen machte, welche man nicht zu halten gedachte, und wenn man sich mit Thatsachen begnügte, ohne auf Rechtsformen Werth zu legen. Als es dann nicht gehen wollte, die Zusagen an Oesterreich und England zu brechen, suchte man für die eigene Schuld nach einem fremden Sündenbock. Und als dann gar die verschlagen angelegten Thatsachen in Bulgarien ganz gegen die russischen Projectenmacher ausfielen, und das Moskowitertum mit seinen eigenen Waffen bedient wurde, da war man eher geneigt, aller Welt die Verantwortung zuzuschreiben, als der eigenen Thorheit und Unzulänglichkeit. Und doch ist die Wahrheit handgreiflich, daß weder Deutschland, noch England, noch Oesterreich dem Moskowitertum in Bulgarien einen Damm entgegengesetzt hätte, wenn nicht der Fürst Alexander und die Bulgaren selbst Europa diesen unschätzbaren Dienst geleistet hätten.

Herr Tatischeff erörtert die Frage, ob nicht das Fiasco, welches Rußland erlitten habe, von Rußland selbst verursacht sei. Diese Frage ist von allen unbefangenen Beobachtern längst bejaht worden. Aber von dieser Selbsterkenntnis, welche den russischen Staatsmännern aufzudämmern beginnt, ist leider noch ein weiter Weg zu der Ueberzeugung, daß Rußland im Orient überhaupt keine weiteren Eroberungen zu machen und daß es in Bulgarien ferner nichts zu suchen habe, will es nicht den Frieden des Continents und damit den Bestand des russischen Reiches selbst schwerer gefährden als je zuvor in den letzten Jahrhunderten.

Deutschland.

☞ Berlin, 4. Juni. [Herr von Puttkamer und die Wahlfreiheit.] Am 13. November 1863 kamen im preussischen Abgeordnetenhaus Wahlbeeinflussungen zur Sprache. Der würdige Präsident Kette erzählte von einem Landrath des Kreises Demmin, der an die Schulzen seines Kreises einen Erlaß gerichtet habe, in welchem folgende Sätze vorkamen: „Nachdem Sie für die am 28. d. M. in Anclam stattfindende Abgeordnetenwahl in der dortigen Gemeinde zum Wahlmann gewählt sind, kann ich als Ihr unmittelbarer Vorgesetzter nicht umhin, Sie ebenso wohlmeinend als dringend auf das Gewicht der Verantwortung hinzuweisen, welche Ihnen durch das Vertrauen Ihrer Nachbarn auferlegt ist. . . . Nur wenn Sie Ihr Amt als Wahlmann so auffassen, werden Sie zugleich den Gehorham und die Treue bestätigen, welche Sie unserem allergnädigsten König und Herrn als Beamter geschworen haben. . . . Wer angesichts dieser königlichen Worte dennoch für die Fortschrittspartei stimmt, der ist ein Feind des Königs, unseres Herrn. Bedenken Sie das wohl, bevor Sie zur Wahl nach Anclam reisen, und bedenken Sie, daß schwere disciplinarische Verantwortlichkeit denjenigen treffen wird, der durch ein trotziges Verharren in der Opposition die dem König geschworene Treue verletzt.“ Dieses Schreiben erging sechs Tage vor der Wahl an den Wahlmann. Am Tage nach der Wahl richtete derselbe Landrath an einzelne dieser Schulzen wiederum ein Schreiben, in welchem er sagt: „Sie haben ungeachtet meiner an Sie unterm 22. d. M. gerichteten eindringlichen Warnung gestern als Wahlmann für die dem König und seiner Regierung feindliche Partei gestimmt. Durch dieses Ihr Verhalten als Wahlmann haben Sie sich der Achtung und des Vertrauens, die Ihr Beruf erfordert, unwürdig gezeigt und sind nicht länger fähig, das Ehrenamt eines Gemeindevorstehers ersprießlich zu versehen. Denn wie kann der auf Ansehen und Vertrauen in der Gemeinde Anspruch machen, der den seinem Herrn und König geleisteten Eid der Untertänigkeit und Treue mißachtet? Ich fordere Sie deshalb auf, sich innerhalb von acht Tagen bei dem königlichen Domänenamt zu Vergehen über die Niederlegung Ihrer Stelle als Schulze zu erklären, widrigenfalls ich die Einleitung des Disciplinarverfahrens auf Dienstentlassung bei der königlichen Regierung beantragen werde.“ An einen anderen Schulzen richtete derselbe Landrath ein ähnliches Schreiben, in welchem noch der bezeichnende Satz vorkommt: „Daß Sie in der ersten Abstimmung Ihre Stimme nicht dem (liberalen) Grafen von Schwerin-Pugar, sondern dem (conservativen) Commerzienrath Haste gegeben haben, von dem Sie wußten, daß er seitens der Conservativen gar nicht aufgestellt war, macht die Sache noch schlimmer, da Sie hiermit offenbar eine Verhöhnung jenes königstreuen Ehrenmannes (Haste) beabsichtigt haben. Durch dieses Ihr Verhalten.“ Der Landrath des Demminer Kreises, von welchem hier die Rede ist, ist kein anderer als der heutige Minister des Innern, Herr von Puttkamer. Einer der liberalen Candidaten, gegen welche sich die Agitation dieses Landrathes richtete, war kein anderer, als der frühere Minister Graf Schwerin, welcher Herrn von Puttkamer zum Landrath gemacht hatte. Graf Schwerin erklärte im Abgeordnetenhaus selbst: „Ich bedauere die Schreiben, die der Herr Landrath von Puttkamer erlassen hat, gewiß sehr aufrichtig; ich bedauere dies gerade um so mehr, weil ich den Landrath von Puttkamer als einen sehr geschulten jungen Mann kenne, der eben durch meine Veranlassung in dies Amt gekommen ist. Aber es wirft meiner Ueberzeugung nach, und das mag mir der Herr Minister des Innern nicht übel nehmen, ein sehr grelles Licht auf die Situation, wenn der Herr Landrath von Puttkamer dazu sich hinreißt lassen kann, in fanatischem Eifer für die sogenannte conservative Sache solche Schreiben zu erlassen.“ Nach dieser Vergangenheit des Herrn von Puttkamer kann man sich sicherlich nicht wundern, wenn er auch heute noch über die Wahlbeeinflussungen und deren erlaubte Grenzen ganz andere Vorstellungen hat, als die große Masse und als erfreulicher Weise auch der Kaiser und König. Herr von Puttkamer hat noch am 15. December 1881 im Reichstage gesagt: „Die Regierung muß erwarten, daß diejenigen Beamten, in deren Händen wesentlich die politische Vertretung der Staatsgewalt liegt, wenn und soweit sie überhaupt ihre Rechte als Wähler und Staatsbürger ausüben, die Regierung unterstützen. Sie erwartet das ganz unzweifelhaft von den Beamten. . . . Die Regierung wünscht, daß innerhalb der Schranken des Gesetzes ihre Beamten sie bei der

Wahl nachdrücklich unterstützen; ich kann hinzufügen, daß diejenigen Beamten, welche das in treuer Hingebung bei den letzten Wahlen gethan haben, des Dankes und der Anerkennung der Regierung sicher sind und, meine Herren, was mehr werth ist, daß sie noch des Dankes ihres kaiserlichen Herrn sicher sind.“ Herr von Puttkamer wird es nicht als Beleidigung auffassen, wenn man in seiner Haltung gegenüber den Wahlen das alte Dogma vom Zuckerbrot und der Peitsche erkennt. Daß der Herr Minister bei alledem sich völlig in gutem Glauben befindet, ist zweifellos; aber ebenso zweifellos ist es, daß die „Wahlpatronage“ im Geiste des Herrn von Puttkamer auf die Dauer ein richtiges Wahlergebnis überhaupt nicht zuläßt und eine Erbitterung in den Massen erzeugt, unter welcher schließlich die Freiheit und die Monarchie gleichmäßig leiden müssen.

[Ueber das Befinden des Kaisers.] Wird der „Münchener A. Z.“ aus Berlin, 2. Juni, geschrieben: Kaum ist der Kaiser durch die Ueberfiedelung nach Potsdam der Hauptstadt etwas weiter entrückt, so beginnt auch schon sein Befinden Gegenstand beunruhigender Gerüchte zu werden. Fast zu derselben Zeit, wo der Kaiser theils zu Fuß, theils zu Wagen im Park promenierte, wurden hier Nachrichten über einen Erstickungsanfall verbreitet, die glücklicherweise ganz und gar unbegründet sind. Daß die gestrige Fahrt und alles, was damit zusammenhängt, den Kaiser angegriffen hat, ist nicht überraschend. Man darf aber nicht vergessen, daß der Kaiser ein Reconvalescent ist und daß die Folgen der Fieberzustände, die bekanntlich wochenlang gedauert haben, nicht in kurzer Zeit überwunden werden können. Die bloße Thatsache, daß die Aerzte der verhältnismäßig kurzen, aber angreifenderen Eisenbahnfahrt die Reise zu Wasser, die volle zwei Stunden dauerte, vorgezogen haben, beweist, daß auch jetzt noch die größte Vorsicht angezeigt ist. Ueberdies hat der Kaiser in den letzten Tagen eine Reihe von Anstrengungen gehabt oder vielmehr sich einer Reihe von Anstrengungen unterzogen, die ihm der Deffentlichkeit gegenüber einen gewissen Zwang auferlegten und die schon deshalb schädlich sein mußten. Das Aufrechtstehen im Wagen, bei der neulichen Truppenbesichtigung, das Besteigen des Schiffes bei der Abfahrt von Charlottenburg und das Aussteigen in Potsdam legten dem Kaiser größere Anstrengungen auf, als bei dem Zustande seiner Kräfte gut war. Daß der Kaiser sich heute matter als sonst fühlte, läßt sich demnach wohl erklären; aber bei größerer Schonung wird das Schwächegefühl sich auch wieder verlieren. Die Hauptsache ist, daß die Eiterung nicht stärker geworden ist und auch sonst keinerlei Symptome vorhanden sind, welche zu beunruhigen geeignet sein können. Wie die Aerzte die Sachlage auffassen, erhellt am besten daraus, daß heute eine Abendconsultation nicht stattfinden soll. Vor einiger Zeit wurde bekanntlich seitens der Aerzte gelegentlich des Besuchs der Canüle — wenn ich nicht recht erinnere, bei der Einsetzung der Aluminium-Canüle — constatirt, daß die an der durch die Tracheotomie veranlaßten Wunde aufgetretenen Geschwüre völlig vernarbt seien. Damit war die Annahme, daß auch an dieser Stelle bössartige Neubildungen vorhanden seien, widerlegt. Aufsteigend in Anknüpfung an diese Wahrnehmungen wird heute der „Volks-Ztg.“ geschrieben, alle Aerzte, welche den Kaiser behandeln, hätten die Ansicht, daß die Krankheit eine bössartige sei, ausgegeben. Leider ist diese Angabe nicht zutreffend. Der Sitz des Uebels ist bekanntlich nicht sowohl der Hals selbst, als der Kehlkopf; daß aber die hier vorhandenen Geschwüre vernarbt seien, davon hat bisher nichts verlautet. Nachdem die Tracheotomie erfolgt ist, dürfte selbst die Unterbrechung des Kehlkopfs eine so schwierige sein, daß dieselbe nur unter dringenden Verhältnissen vorgenommen werden wird. Im Uebrigen gehört auch die Frage, welche Schlüsse aus einer etwa local eintretenden Vernarbung gezogen werden können, zu den streitigen. Auf alle Fälle ist die Behauptung, daß alle den Kaiser behandelnden Aerzte die Carcinom-Diagnose als hinfällig geworden ansehen, unrichtig. Die Sachlage ist die folgende: Wissenschaftlich zwingende Beweise für das Vorhandensein von Carcinom sind bisher nicht erbracht; auf der andern Seite aber ist auch kein Beweis, daß Carcinom nicht vorliegt, erbracht. Gewisse Symptome sprechen für die eine, gewisse Symptome für die andere Annahme. Ob die Aerzte unter diesen Umständen nicht vorsichtiger verfahren wären, wenn sie sich der Aufstellung der bekannten Diagnose enthalten und sich lediglich an die wissenschaftlich festgestellte Thatsache halten hätten, ist eine andere Frage. Die positive Behauptung, daß die Carcinom-Diagnose falsch sei, hat bisher weder Dr. Macenzie, noch auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen Geheimrath Virchow aufgestellt.

[Tages-Chronik.] Wie verlautet, ist Prinz Albrecht von Preußen zum Commandeur der zweiten Armee-Inspection in Aussicht genommen. Derselben gehören gegenwärtig das 1., das 2. und das 10. Armee-corps an, wiewohl letzteres Prinz Albrecht als commandirender General führt. Zur 2. Armee-Inspection würden für den Fall der Besetzung derselben durch den Prinzenregenten von Braunschweig auch die Braunschweigischen Truppen gehören.

Am 1. Juli tritt die wiederholt erwähnte Bekanntmachung über das Verbot des Umlaufs fremdländischer Scheidemünzen in Kraft. Der Bundesrath hat auf den Antrag der großherzoglich badischen und königlich sächsischen Regierung darein gewilligt, daß an der badisch-schweizerischen und an der sächsisch-österreichischen Grenze das Verbot nicht in Kraft tritt, sondern das bisherige Verhältniß aufrechterhalten bleibt. Somit zielt das Verbot hauptsächlich auf die Befolgung der französischen Scheidemünzen in den Reichslanden. Es verlautet, daß man dort auch bereits Anhalt mache, sich der betreffenden Münzen zu entäußern.

Die Minister des Innern, der Justiz und des Cultus haben eine Verfügung an die Regierungs-Präsidenten erlassen, in welcher es als unzweifelhaft bezeichnet wird, wenn bürgerliche Cultusbeamte über die Vornahme einer sogenannten rituellen Scheidung jüdischer Eheleute und über die rituelle Zulässigkeit der Wiederverheirathung eine Bescheinigung ausstellen, ohne entweder sich zu vergewissern, daß die Ehe durch rechtskräftiges Urtheil getrennt ist, oder aber in der Bescheinigung ausdrücklich hervorzuheben, daß die sogenannte rituelle Scheidung für den Bestand der Ehe und die gegenseitigen Pflichten der Eheleute ohne civilrechtliche Wirkung ist. Es wird dabei namentlich auf die schwerwiegenden Trübsal hingewiesen, in welche Standesbeamte durch solche Bescheinigungen versetzt werden könnten.

Das Zerkleinern der Thomaßschale bis zu dem von der Landwirtschaft erforderlichen Feinheitsgrade ist in Folge des damit verbundenen Eindringens seiner Staubtheile in die Lungen der in den Schalenmühlen beschäftigten Arbeiter mit Gefahr für die Gesundheit derselben verbunden. Bisher hat sich leider kein Mittel finden lassen, diesem Uebelstande mit Erfolg zu begegnen. Die Gebrüder Frhn. von Stumm zu Neunkirchen haben deshalb einen Preis von 10000 Mark für eine Arbeit ausgesetzt, welche es an der Hand von Modellen und Zeichnungen ermöglicht, jedes Einathmen von Staub durch die in den Thomaßschalenmühlen beschäftigten Arbeiter zu verhindern. Die Preisbewerber müssen spätestens bis zum 31. December 1888 ihre Arbeiten einliefern. Unter den letzteren soll eine engere Auswahl getroffen und diejenigen Arbeiten, welche einen praktischen Erfolg zu versprechen scheinen, der nächstjährigen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin überwiesen werden. Die Zuerkennung des ausgesetzten Preises soll während dieser Ausstellung durch ein Preisgericht erfolgen, für dessen Zusammensetzung die Mitwirkung des Reichsversicherungsamtes, sowie des Vorstandes der Ausstellung erbeten werden soll. Dem Preisgericht soll es freistehen, falls eine einzelne Arbeit nicht als unbedingt beste anerkannt wird, den Preis von 10000 Mark in einzelne Theile zu zerlegen und unter verschiedene Bewerber zu vertheilen.

Ueber die Krankheit der Fürstin Bismarck wird jetzt berichtet: Die Fürstin litt an einer Luftröhrenentzündung, und am Sonnabend vor acht Tagen hatte das Fieber, bei fortgesetztem Verfall der Kräfte, einen so hohen Grad erreicht, daß Professor Schweninger es für geboten erachtete, den Reichskanzler telegraphisch von Berlin nach Berlin berufen zu lassen. Indessen war im Verlaufe der vergangenen Woche die Besserung eine so anhaltende, daß die Fürstin zur Zeit aus jeder Gefahr ist.

[Die neuen Doppelkronen.] Die „Post. Ztg.“ schreibt: Die Mittheilung, daß von den neuen Doppelkronen mit dem Kopfe des Kaisers Friedrich die bereits ausgegebenen Stücke wieder eingesogen und eingeschmolzen werden sollen, da bei der Prägung am Hinterkopfe des Kaisers eine Art Wulst entstanden sei, die un schön und störend wirkt, wird uns von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. Ein Prägefehler ist überhaupt nicht vorhanden; die unbedeutende sogenannte Haarmulst, die auf den einfachen Kronen sich ebenfalls findet, ist von dem als Vorbild vorgeschriebenen Relief übernommen. Ob dieselbe, welche eine künstlerische Unterbrechung des Hinterkopfs darstellt, schön oder un schön wirkt, ist Geschmackssache. Eine Eingehung dieser Goldmünzen, die anhaltend fortgesetzt werden und von denen jetzt bereits circa 20 Millionen Mark in Doppelkronen und ein größerer Betrag in einfachen Kronen in Umlauf sind, findet nicht statt.

[Aus dem Kaiserlichen Patentamt.] Bekanntlich hat der Abgeordnete Henneberg gelegentlich der Beratung des Etats des Patentamts darauf hingewiesen, daß im Interesse der Industrie ein Gesamtverzeichnis der in Wirkung stehenden Patente wünschenswerth sei. Der Minister v. Boetticher hob dagegen die Schwierigkeiten hervor, welche einem derartigen Unternehmen entgegenstehen, insbesondere die Unmöglichkeit, ein Verzeichnis herzustellen, welches zur Zeit des Erscheinens noch richtig ist, da während der Herstellung schon wieder Patente in größerer oder geringerer Zahl erlöschen. Trotz dieses Einwandes hat der Minister das Patentamt veranlaßt, dem unlängst erschienenen Verzeichnis der 1887 erteilten Patente in einem Anhang IX ein nach den Patentklassen geordnetes Verzeichnis der Nummern sämtlicher bis zum 31. December 1887 erteilten und am 1. April 1888 noch in Wirkung befindlichen Patente hinzuzufügen. Dem Vernehmen nach hat der Minister v. Boetticher ferner angeordnet, daß das Verzeichnis der 1888 erteilten Patente zu einem Gesamtverzeichnis der seit dem 1. Juli 1877 — dem Beginn der Thätigkeit des Patentamts — erteilten und am 31. December 1888 noch in Wirkung stehenden Patente erweitert werden und daß die Veröffentlichung derartiger Gesamtverzeichnisse regelmäßig in Zeiträumen von 5 Jahren erfolgen solle. Damit das Verzeichnis bei seinem Erscheinen noch möglichst zuverlässig ist, sollen am Schluß die Nummern der bis zur Fertigstellung des Druckes erloschenen Patente angegeben werden. Diese Verzeichnisse werden, wie die Jahresverzeichnisse, eine chronologische Uebersicht der Nummern nach der Patentrolle mit Angabe der Klassenziffer, eine nach den Patentklassen geordnete Uebersicht der Nummern, des Namens der Inhaber, der Gegenstände und des Beginns des Patents, sowie Hinzufügung der „Auszüge aus der Patentrolle“ des Vorjahres, ein alphabetisches Namen- und Sachverzeichnis unter Hinzufügung der Nummer und Klasse des Patents und endlich das oben erwähnte Verzeichnis der während des Druckes erloschenen Patente erhalten.

[Die neue Mitrailleuse.] Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Das Hauptinteresse der militärischen Kreise wendet sich der neuen Mitrailleuse des Amerikaners Hiram Maxim zu, welche nach sehr eingehender Prüfung und auf Grund vieler Schießversuche vom österreichischen Kriegsministerium angenommen worden ist. Auch soll bereits Bestellung auf eine erhebliche Anzahl dieser Ungeheuer gemacht worden sein, von deren Vereingung mit dem Gruson'schen Panzerthürmen man eine Umwälzung des ganzen Vertheidigungswesens erwartet. Diese Dreifüße, welche sich

fast von selber bedienen, denn die Rückstoßkraft der Ladung wird zur automatischen Bedienung des Geschüßes nutzbar gemacht, sollen jeden Ansturm beinahe unmöglich machen, da sie innerhalb 600 Schritt mit vorzüglicher Treffsicherheit alles Lebende blank herunterpucken, und sie sollen namentlich für passagere Befestigungen unschätzbar sein. Als eine besondere Günstigkeit des Zufalles gilt auch, daß sie gerade mit den Gruson'schen Thürmen, für die sie ganz geschaffen scheinen, gleichzeitig erfunden wurden.“ — Die „Times“ berichtet, daß die Firma Krupp in Essen vom Erfinder und Patentinhaber das ausschließliche Herstellungsrecht für Deutschland auf die nächsten zwanzig Jahre hinaus erworben habe. — Dieser Schritt der deutschen so hochangesehenen Firma ist ein Beweis mehr, daß es sich bei diesen Maxim'schen Repetirwaffen um eine Sache von erster Bedeutung handelt; denn ohne eingehende, gründliche Prüfung würde sich diese erste Waffenschöpfung der Welt, deren Constructionen gerade durch ihre wissenschaftliche Begründung sich ihre hervorragende Stellung unter allen Concurrenten errungen, nicht um das Herstellungsrecht einer ganz neuen Waffe erworben haben. — In England selbst, in Crayford, Graffschaft Kent, wird gegenwärtig eine großartige Fabrik für Maxim'sche Repetirgeschüße errichtet.

[In dem Verleumdungsproceß des Abg. Singer] gegen die „Sinaatsbürgerzeitung“ und den früheren Stadtverordneten Dopp wurde am Montag die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Confectionär Weinstein weiß als Zeuge sich keines Falles zu erinnern, daß einer der unter seinem Restort stehenden Schneidermeister die Arbeit für die Firma Gebr. Singer wegen zu geringer Preisbewilligung niedergelegt hat. Die Unternehmerinnen von Arbeitsstuben haben dieselben Preise bekommen, wie die Schneidermeister, es sei aber allerdings vorgekommen, daß einer der Letzteren, dem die Preise, welche mit dem weiblichen Concurrenz vereinbart waren, angeboten wurden, solche mit dem Bemerkten ablehnten, daß sie dafür nicht arbeiten könnten, und in solchen Fällen und zumal, wenn es einen besonders tüchtigen Meister betraf, der dem Geschäfte erhalten bleiben sollte, sei denselben ein kleiner Zuschuß, etwa 25 Pf. pro Stück, bewilligt worden. Diese Maßregel sei aber auch den weiblichen Unternehmerinnen gegenüber beobachtet worden. Der Zeuge Confectionär Grün ist ebenfalls im Geschäft der Gebrüder Singer angestellt. Auch er behauptet, daß die Unternehmerinnen dieselben Preise erhalten wie die Meister, und daß die Firma durch die Beschäftigung der Ersteren irgend welche Vortheile nicht erzielt habe. Der Zeuge bekennt, daß den Unternehmerinnen „Hintergrund“ besondere Preisbegünstigungen gewährt worden sind, oder gewährt werden konnten, denn jeder nachträglich bewilligte Preiszuschlag mußte in das Arbeitsbuch eingetragen worden sein, da der Kassirer nur die eingetragenen Beträge auszahlte. Zeuge Rosenbaum hat bei zwei hiesigen Firmen als Confectionär conditionirt, bevor er in gleicher Eigenschaft bei Gebr. Singer eintrat. Er behauptet, daß die Arbeitslöhne bei sämtlichen Firmen gleich hoch sind, wenn man die Kleinigkeit von 5 bis 15 Pfennigen, welche die Firma Gebr. Singer mehr pro Stück zahle, als einen Unterschied nicht ansehen wolle. Er hat etwa 40 Meister und 10 Unternehmerinnen zu beschäftigen, ein Preisunterschied zwischen denselben werde nicht gemacht. — Ein vierter Confectionär der Firma Gebr. Singer, Michaelis, bekundet im Wesentlichen dasselbe wie die Vorigen. Der nächste Zeuge, Schneidermeister Krause, hat vor etwa drei Jahren für Gebr. Singer nach Modellen gearbeitet, die von der Firma geliefert wurden. Er erklärt, daß man die von ihm gestellten Preisforderungen als zu hoch beanstandet habe und daß er sich Abzüge hat gefallen lassen müssen. Unter seinen Kollegen, mit denen er in Verbindung komme, sei die Ansicht vorherrschend, daß die Firma Gebr. Singer verhältnismäßig geringe Arbeitspreise zahle. Schneidermeister Schmidt, welcher ebenfalls für Gebr. Singer gearbeitet hat, ist mit dem geschäftlichen Verkehr mit denselben nach jeder Richtung hin zufrieden gewesen. Die nächste Zeugin, Frau Rosa Rüge, hat an der Spitze der Arbeiterinnen-Bewegung gestanden, sie war Vorsteherin des Vereins der Mäntelherinnen. Als die Arbeiterinnen für eigene Rechnung arbeiten wollten, habe Herr Paul Singer zwar seine Bedenken geäußert, vier der Damen, zu denen auch sie gehörte, aber doch in der Weise unterstützt, daß er ihnen die Mittel zur Anfertigung von Probemänteln gab. Da diese zur Zufriedenheit ausfielen, habe Herr Singer die Damen seinen Confectionären empfohlen, und ihnen Arbeit verschafft. Nach drei Wochen wurde Herr Singer ausgewiesen, und dessen Bruder, Heinrich Singer, verweigerte ferner Arbeit. Uebrigens sei die Arbeit von der Firma Gebrüder Singer schlechter bezahlt worden, als wie von den übrigen Firmen, beispielsweise habe die Firma Jhaac 1 M. 25 Pf. mehr für eine bestimmte Sorte Mäntel bezahlt, wie Gebr. Singer. Herr Paul Singer den Confectionären in ihrer Gegenwart anempfohlen hatte, sie zu bevorzugen, und ihnen lieber 25 Pf. pro Stück mehr zu geben, wie üblich war. Im Uebrigen haben die Damen mit ihren Selbstständigkeitsversuchen schlechte Erfahrungen gemacht und sie bald wieder aufgegeben. — Frau Dechend, welche bei der Frau Rüge als Aufseherin fungirt hat, bekundet auch, daß die Letztere sich über die niedrigen Arbeitslöhne, die ihr von Gebr. Singer gewährt wurden, beklagt habe. Es werden sodann einige Zeuginnen vernommen, welche in Betreff der Höhe der Arbeitspreise eine Aussage machen sollen. Alle Zeuginnen vereinen die von dem Kläger an sie gerichtete Frage, ob sie aus dem geschäftlichen Verkehr mit der Firma Gebr. Singer den Einbruch gewonnen haben, daß die Letztere bestrebt sei, die Löhne herabzudrücken, selbst auf die Gefahr hin, daß die Arbeiterinnen sich einem unmoralischen Lebenswandel ergeben sollten.

[Herzog Maximilian in Baiern.] Aus München, 2. d. Mts., melden die „Neuen Nachrichten“: Herzog Maximilian in Baiern hat

heute früh zwischen 7 und 8 Uhr einen Schlaganfall erlitten. Der vierjährige Herr — der Herzog zählt 80 Jahre — war in Folge davon bewegungslos und sprachlos. Im Laufe des Nachmittags konnte erfreulicherweise eine erhebliche Besserung constatirt werden. Gegen Abend trat abermals eine Besserung ein. Das Befinden des Herzogs ist nach Ausspruch des Arztes ein gutes. An die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die Tochter des Kranken, sowie an sämtliche Verwandte der königlichen Familie sind Telegramme abgegangen. Das Bulletin von Sonntag Vormittags lautet: „Se. königliche Hoheit haben eine verhältnismäßig ruhige Nacht zugebracht und mehrere Stunden geschlafen. Die krankhaften Erscheinungen sind noch weiter zurückgegangen und das Befinden Seiner königlichen Hoheit ist zur Zeit ein befriedigendes.“

[Ueber die Beschränkung des Verkehrs] in Folge der Paphvorschriften schreibt die „Straßb. Post“:

„Es wird in der Zukunft noch schlimmer werden. Wer die paphums-jährte Einfahrt in Deutschland oder die ebenso vergitterte Durchfahrt durch Deutschland über die französische Grenze zu vermeiden in der Lage ist, der wird dies künftig thun. Fraglich erscheint sogar, ob der Blickzug Paris-Konstantinopel, der sogenannte Orient-Expresszug, nach wie vor über Straßburg fahren oder nicht vielmehr den Weg über Basel und die Arlbergbahn wählen wird. Die Reisefinie England-Frankreich-Schweiz-Lothringen-Schweiz und Italien wird ebenfalls in Zukunft merklich verdrängt. Die Engländer werden anstatt dessen unmittelbar durch Frankreich ihren südländischen Reisezielen zustreben. All der Verdienst, der in unserem Lande durch diesen Reiseverkehr bisher seinen Niederschlag fand, wird in Zukunft ausbleiben. Ueberhaupt wird der Fremdenverkehr in jeder Art erheblich leiden: eine wahre Calamität für unsere ohnehin nicht auf Rosen gebetteten Gasthofbesitzer und Wirthe. Doch das ist nicht alles: der ganze Handelsverkehr und die gegenseitigen kaufmännischen Interessen werden an den Folgen der durch den Paphzwang bewirkten Entfremdung zwischen den beiden Ländern schwer, schwer zu tragen haben. Ob Eingeborene oder Eingewanderte dabei in Betracht kommen, das verläßt in diesem Falle nichts; jeder Industrielle, jeder Kaufmann, der mit Frankreich in geschäftlichem Verkehr stand, wird die Erschwerung der Grenzüberschreitung drückend empfinden. Schon jetzt sind uns von durchaus glaubwürdigen Angehörigen des Handelsstandes unserer Stadt — zwei eingewanderten, im besten Rufe stehenden Firmen — die Beweise dafür geliefert worden, wie störend bereits die bloße Antändigung der in Betracht kommenden Maßregel auf das deutsch-französische Geschäft gewirkt hat. Wie wird erst die Ausführung wirken!“

[Polen, 4. Juni. [An der Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals] werden, wie der „Sonett. Welt.“ behauptet, die Polen sich nicht betheiligen, und zwar motivirt er dies auf folgende Weise:

„Was sollen die Polen bei dieser Gelegenheit feiern? Uns hat man nach dem Jahre 1870 die Jesuiten, die Philippiner, die Reformaten, die Ursulinerinnen, die dames au sacre coeur de Dien, die Carmeliterinnen verbannt; gegen uns hat man die Waagelei mit einer ganzen Reihe von Folgen erlassen, wie die Gefangenschaft des Erzbischofs, der Delegaten, der Dekane, Probste, Kirchenpatrone u. s. uns hat man 11 Staatspfarrer eingekerkert, und die Kosten der Vorgänge werden nie vergessen werden; uns hat man die Geistlichen-Seminare geschlossen; uns hat man das Amtssprachengesetz dictirt, man hat die polnische Sprache aus der amtlichen Thätigkeit, aus der Schule beseitigt; gegen uns hat man die Anstiehlungs-Commission mit 100 Millionen Mark geschaffen; gegen uns hat man verschiedene Schulgesetze mit dem ganzen Apparate, unsere Lehrer anderwärts hin zu verlegen und hierbei Fremde, welche unsere Kinder nicht verstehen, erlassen; uns hat man 40000 Polen aus Preußen ausgewiesen; uns hat man deutsche Bischöfe, Domherren und Probste geschickt; uns giebt man Deutsche, um den polnischen Clerus zu erziehen; uns fehlt mit einem Worte Alles, was zu irgend einem social-nationalen Leben nothwendig ist. Und da sollen wir noch einen Anlaß zu irgend einer Freude haben?“

[Leipzig, 3. Juni. [Ein nationalliberaler Parteitag.] In ihrer Hochburg hatten sich heute die Mitglieder des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen zu ihrer diesjährigen ordentlichen Generalversammlung zusammengefunden, und zwar ging der eigentlichen Generalversammlung eine „öffentliche Parteiverammlung“ voraus, zu welcher „alle Freunde der nationalen Sache“ eingeladen waren. Man hatte für diese Versammlung einen mehr als 1000 Personen fassenden Saal des Rathhalls gewühlt, aber die Herren Veranstalter hatten sich gewaltig verrechnet, denn thatsächlich waren, wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, vorrathig nur 180 Personen, darunter auch zahlreiche Anhänger anderer Parteien erschienen, und die Vorträge des Professors Dr. Biedermann und des Reichstagsabgeordneten Rietzmann anzuhören. Professor Biedermann besprach die Kancklerkrise und die Leipziger Adressenbewegung und wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß die Abfendung einer Adresse gemeinschaftlich von den Leitern der Conservativen wie der Nationalliberalen geplant worden sei. Den von gewisser Seite erhobenen Vorwurf der Unvollständigkeit, den man den Leipziger Cartellgenossen dieses Vorgehens halber gemacht habe, müsse er entschieden zurückweisen, habe es sich doch in diesem Falle um die Abwendung einer großen Gefahr für das Reich gehandelt.

[Vermischtes aus Deutschland.] In Hamburg sind fünf Eingeborene aus Kamerun angekommen, die durchschnittlich 13 bis 14 Jahre alt sind und sich in Deutschland auf bestimmte Berufe vorbereiten wollen. Unter ihnen befindet sich auch ein Sohn des Königs Alwa, welcher sich dem Kaufmannstande widmen will.

Ein vierzehnjähriger Raubmörder stand dieser Tage vor der Strafkammer zu Bayreuth in der Person des Gemeindecnerjohnes

Aus der Sommerresidenz des Deutschen Kaisers.

Potsdam, 1. Juni.

Seit heute Mittag weht von der Finne des Schlosses Friedrichsron die Purpurfandarte, ein Zeichen, den der Deutsche Kaiser seinen Sommerhof in dieser Schöpfung seines Ahnherrn, des großen Friedrich, genommen hat. Es bedürfte der Phantasie eines ersten Dichters, um sich und Anderen ein annähernd richtiges Bild von den Empfindungen zu geben, welche das Herz des Monarchen bewegt haben mögen, als er diese Lieblingsstätte, die er vor Jahresfrist in fast ungetrübter Gesundheit verlassen hatte, nach langer, schwerer Leidenszeit heute wieder betrat, geschnückt mit der dreifachen Krone des Königs, des Kaisers und des Märtyrers. Seltam — auch für den ruhigeren Beobachter der Zeitgeschichte, der sich sorgfältig von jeglichem empathischen Byzantinismus fern zu halten bestrebt, mischt sich gar zu leicht ein unwillkürlich pathetischer Ton in den Bericht über das mit so viel stiller Würde getragene Leidensschicksal dieses Herrschers, dessen menschlich sympathisches Wesen, wie die Theilnahme bei Freund und Feind beweist, nicht des gewaltigen Apparates seiner Machtfstellung bedarf, um sich die Herzen zu gewinnen.

Die jetzige kaiserliche Residenz, der im Volksmund der alte Name „das neue Palais“ noch lange verbleiben wird, hat es sich wohl einst nicht träumen lassen, daß sie noch vor Vollendung des hundert- undzwanzigsten Jahres ihres Bestehens einen Deutschen Kaiser in ihren Mauern aufnehmen würde, aber fast könnte man zu der Vermuthung gelangen, dem königlichen Bauherrn, der durch die darauf verwendeten neun Millionen Mark seinen Neidern und Feinden beweisen wollte, der vielbespöttelte „marquis de Brandebourg“ sei durch den siebenjährigen Krieg denn doch noch nicht gänzlich verarmt, habe ein dunkles Ahnen von der künftigen Größe seines Stammes vorgeschwebt. In der That ist das stolze Schloß Friedrichsron mit seinen riesigen Dimensionen, seiner gebiegenen Pracht und seinem fast überreichen künstlerischen Schmuck ein des größten Herrschers würdiger Fürsitz, wenn auch der äußere Eindruck durch den mit Sandsteinornamenten etwas überladenen Ziegelbau und die im holländischen Styl gehaltenen großen, vieltheiligen Fenster einigermaßen beeinträchtigt wird. Wer jemals Berlin besucht und dabei in dem deutschen Versailles an der Gavel in historischen Erinnerungen an den „alten Fritz“ und seine schoneglistige Tafelrunde geschweigt hat, der kennt auch dies Palais mit seinem berühmten Muschelsaal und den dazu gehörigen prächtigen Communs, welche alljährlich dem aus

allen Theilen des Reichsheeres zusammengestellten Lehrbataillon zum Aufenthalt für die Sommermonate dienen, nun aber theilweise zur Aufnahme des kaiserlichen Hofstaates hergerichtet worden sind. Den nördlichen Flügel des Schlosses aber, in welchem die ehemals kronprinzliche, jetzt kaiserliche Familie von jeher den Sommer zu verleben pflegte, darf kein fremder Fuß betreten. Natürlich kann es trotzdem nicht ausbleiben, daß man bei wiederholter längerer Anwesenheit in Potsdam etwas von diesem intimen Leben zu sehen bekommt, und so habe auch ich in den Vorjahren die fürstliche Familie oft gegen Abend im frohlichsten Gespräch in den wunderbaren Laubgängen des Parks getroffen, wo die spärlichen Besucher in der einfach gekleideten Dame, welche am Arm des statlichen Generals hing, durchaus nicht die künftige deutsche Kaiserin erkannten.

Besser kannten die Eingeborenen, die Bewohner der zahlreichen umliegenden Dörfer, den hohen Herrn und seine Gemahlin, welche allzeit für die Bedürfnisse der Dörfer ein warmes Herz und eine offene Hand hatten. Erinnerung ich mich doch noch recht wohl jenes Sommertages im Jahre 1886, als auf die erste Nachricht von einem Brande in dem hinter dem neuen Palais gelegenen Dorf Eiche Kronprinz Friedrich Wilhelm dorthin eilte, überall tröpfend, anfeuernd und, wo es galt, selbst Hand anlegend. Da war nichts von jener souveränen Herablassung hoher Herrschaften, die mit einer Hand voll Geld, vom Bagall aus gehend, alles gut gemacht zu haben wähnen, nein, alle diese Leute, die da ihre geringe Habe und manche Hoffnung späterer Jahre in Rauch und Flammen aufgehen sahen, empfanden sehr wohl, daß diesem Fürsten das Wohlthun nicht nur eine decorative Repräsentationspflicht, sondern eine wirkliche Herzenssache war und ist.

Noch einer anderen Begegnung mit den hohen Herrschaften erinnere ich mich besonders lebhaft, weil es die letzte war. Nicht lange vor der Reise nach England zu den Jubiläumsfeierlichkeiten sah ich an einem strahlend schönen Frühlingsmorgen die ganze kronprinzliche Familie in der schlichten Kirche zu Vornstedt. Dies Privatgut, aus welchem unter sachkundiger Aufsicht eine Musterwirtschaft geworden ist und das mit seinen sauberen Häusern, seiner statlichen Schule und einem erst kürzlich gegründeten Kinderheim einen überaus freundlichen Eindruck gewährt, ohne dadurch an natürlicher Ursprünglichkeit eingebüßt zu haben, erfreut sich der ganz besonderen Fürsorge der kaiserlichen Gutsverwaltung. Es gehörte keineswegs zu den Seltenheiten, „Kronprinzess“ ganz unvermuthet in eins der Häuser eintreten zu sehen und in ungezwungener Form über die Ernteausichten und die kleinen Leiden und Freuden dieser einfachen Menschen sprechen zu

hören. An jenem Sonntagmorgen freilich lag schon ein düsterer Schatten über dem sonst so sonnig-heiteren Gemälde; schon hatte die tödliche Krankheit fast unmerklich angepocht und das freundliche Lächeln von den Lippen dessen fortgeschwunden, den sie seither so hartnäckig und grausam verfolgte.

Nun — Dank dem guten Geschick und der unermüdlichen Sorgfalt der ärztlichen Rathgeber — Kaiser Friedrich ist in verhältnismäßig durchaus erfreulichem Wohlsin heute hier eingetroffen, und die unvergleichlich schönen Gartenanlagen, der bis dicht zum Schloß sich erstreckende Wildpark mit seinen mächtigen, hundertjährigen Bäumen, werden hoffentlich dazu beitragen, die angegriffene Gesundheit des Herrschers schnell und völlig zu kräftigen. Das Publikum, dem von heute an der Zugang zum größten Theil des Parks von Sandzouci verweigert ist, wird gern und freudig dies kleine Opfer bringen, um die Ruhe des fürstlichen Reconvalleszenten in jeder Weise zu garantiren. In früheren Jahren war nur ein verhältnismäßig kleiner, immerhin aber bedeutender Theil der Gärten abgesperrt, in dem sich der durchaus einfache Privatgarten nebst Turm- und Lawn Tennis-Platz befindet, welcher letzteren die nach Nachrichten hungernde Phantasie eines Reporters neulich als „eigens für den kranken Kaiser hergerichtet“ bezeichnete, obwohl das Zeit aus grauem Segeltuch, welches zu dem Irthum den Anlaß geboten haben mag, schon seit Jahren sich an dieser Stelle befindet.

Unser noch hatte man hier an den schon geraume Zeit herumspukenden Ueberhebungsgerüchten gezwieft, denn in den langen, bange Monaten hatte man nach und nach die Hoffnung aufgegeben, den geliebten Monarchen noch einmal hier zu sehen; als mir aber vor einigen Tagen meine Wirthin melbete, über mir hätten drei Reporter aus Berlin Zimmer gemiethet, da konnte kein Zweifel mehr bestehen und „Der Kaiser kommt“ war das frohe Begrüßungswort an jedem Ort, wo sich zwei Bekannte begegneten. Da aber in dem friedlichen Potsdam, der Wohnstätte eines oder vielmehr zweier Beamtenheere, eines uniformirten und eines anderen minder kriegerisch gesinnten, doch nicht minder von der eigenen Bedeutung überzeugten, sich natürlich alle Welt kennt, so war das gern vernommene und noch lieber weiter getragene Gerücht bald in der Stadt herum, und über das „Wann, Wie und Wo“ wurde sichtlich an allen rechnungsgründlichen Kaffeetischen weiblich disputirt. Wer einen noch so entfernten Verwandten in der einflußreichen Stellung eines Beraters, Gärtners oder Ratsman besaß, der wußte natürlich durch eben diesen Eingeweihten besonders genaue Details anzugeben, und da wiederum Feder und Tede

Konrad Eber von Limmersdorf bei Thurnau. Der Angeklagte hatte nach seinem eigenen Geständnis in einem Laden ein neunjähriges Mädchen getroffen, das sich für wenige Pfennige Zucker kaufte. Er veranlagte die kleine, mit ihm von der Straße ab auf einen Fußweg zu gehen, wo er sie niederwarf und ihr den Zucker fortnahm. Als sie um Hilfe schrie, schlug er sie mit einem Stein auf den Kopf und entfernte sich. Etwas später traf er das Kind, wie es an einem Bache seine Wunden auswusch. „Damit sie mich nicht anzeigen konnte, schlich ich mich hinter die R., packte sie am Rücken und stieß sie in das Wasser. Da das Wasser sehr klein war, hat sie sich gehöhrt; ich drückte ihr deshalb den Kopf ungefähr eine Minute in das Wasser. Da ich sie für tot hielt, ging ich fort; als ich mich nochmals umsaß, bemerkte ich, daß die R. sich umdrehte; ich kehrte deshalb zurück und drückte ihr den Kopf so lange in das Wasser, bis sie tot war.“ Der Sachverständige, Landgerichtsrath Dr. Landgraf, faßte sein Gutachten dahin zusammen, „daß Eber zwar das nötige Maß von Intelligenz und geistiger Entwicklung besitzt, um im Allgemeinen unterscheiden zu können, was erlaubt und was verboten ist, aber daß ihm alle die ethischen Anlagen und Kräfte, Gemüth und Gewissen fehlen, die einen normalen Menschen, auch wenn er noch im Kindesalter steht, mahnen und abhalten, ein Verbrechen zu begehen. Es ist bei dem Verurtheilten ein angeborener moralischer Defect, ein Mangel des Gewissens vorhanden.“ Das Urtheil lautete auf 10 Jahre Gefängnis.

Belgien.

a. Brüssel, 4. Juni. [Die Stichwahlen.] Die belgischen Provinzialwahlen haben gestern endlich ihren Abschluß gefunden. Haben auch die gestern vollzogenen zwölf Stichwahlen an dem Gesamtergebnisse wenig verändert — die Provinzialverwaltungen von Antwerpen, Ostflandern, Westflandern, Luxemburg, Namur und Limburg bleiben den Clericalen, die von Brabant, Lüttich und Hennegau den Liberalen —, so war der gestrige Wahlkampf doch von großem Interesse. Die Clericalen gewannen noch je einen Sitz in dem ganz den Liberalen untreu gewordenen Luxemburg, im Hennegau, Namur und Lüttich, die Liberalen siegen in vier Bezirken. Entscheidend waren die Wahlkämpfe in Namur und in der Brüsseler Vorstadt Saint-Josse-ten-Node; hier wurde von beiden Parteien erbittert gekämpft. In Namur, wo 12 Sitze zur Stichwahl standen, gewannen Liberale und Clericale je 6 Sitze. In Brüssel selbst war der Kampf am erbittertesten, stand doch für die Clericalen der Befehl ihrer letzten 9 Sitze auf dem Spiele. Der ganze Bezirk wurde mit Aufrufen und Anschlägen, in denen sich beide Parteien mit den niedrigsten Beschuldigungen überhäufte, überschwemmt; unter die Wähler wurden massenhaft Diner-Kinweilungen im Werthe von je 3 Francs (vor 8 Tagen waren solche im Werthe von nur 1,25 Francs vertheilt worden) vertheilt; die Großhandels- und Industrie-Professionen waren mit Zustimmung des Gerichtshofs auf 8 Tage verlagert worden, Trommler der Bürgergarde durchzogen die Stadt, um zur Wahl zu mahnen, die jungen Garden holten im Wagen die säumigen Wähler herbei. So erschienen 7107 Wähler, 440 mehr als bei der Hauptwahl, zur Wahl. Die Liberalen siegen mit 375 Stimmen Mehrheit. Es steht schon heute fest, daß bei den Brüsseler Kammerwahlen am 12. d. Mts., bei denen 24 498 Wähler mitzuwählen haben, die Stichwahl unvermeidlich ist, da sich fünf verschiedene Wahllisten bekämpfen.

Großbritannien.

London, 2. Juni. [Die englische Marine.] Die Enthüllungen, welche die amtliche Statistik über die den britischen Kriegsschiffen noch fehlenden Geschütze zu Tage gefördert hat, besprechend, äußert sich die „Times“:

„Die Mängel unserer Marine sind ja in England wie im Auslande wohlbekannt. Dennoch ist es interessant, sie amtlich registrirt vor sich zu haben. Es giebt neun Schiffe in unserer Flotte, theilweise die größten und theuersten, welche auf 78 Kanonen warten. Alle Fabriken sind mit ihren contractuellen Verpflichtungen im Rückstande. Die Auslieferung des „Hove“ hätte z. B. schon im letzten September vollendet sein sollen, wird aber erst im nächsten September von der königlichen Kanonenfabrik fertiggestellt. Der „Anson“ wartet auf seine Kanonen von Elswick. Diese hätten im April dieses Jahres abgeliefert werden sollen, werden aber erst im nächsten März vollendet. Die Whitworth-Gesellschaft hat vier Kanonen noch nicht für den „Collingwood“ abgeliefert, welche für Mai 1887 versprochen waren. Zum größten Theil ist dieser gefährliche Verzug aus dem Umstände zu erklären, daß das Kriegsministerium die unheilvolle Politik verfolgt, die Fabrication von Kanonen in Woolwich zu concentriren und so die Hilfsmittel von Privatfirmen der Nation zu verschleßen. Woolwich fabricirt schlecht und theuer. Dennoch erklärt der Verzug bei der Fertigstellung der Kanonen nicht unsere mehrfache Lage. Die Kanonen werden in vielen Fällen nicht fabricirt, weil sie nicht bestellt wurden. Einzig damit die Vorräthe sich recht nett ausweisen, sind die Bestellungen von Kanonen für im Bau begriffene Schiffe absichtlich von Leuten hinausgeschoben worden, welche für die Sicherheit des Landes verantwortlich sind, und das Resultat liegt jetzt in der auf Antrag Lord Charles Beresfords veröffentlichten Statistik vor. Die Hauptlinderin ist die Glabstone'sche Verwaltung vom Jahre 1880, welche in nicht geringem Grade

eine ungefähr ähnlich bedeutende Persönlichkeit in der Verwandtschaft hat, die guten Potsdamer sich überhaupt im weiteren Sinne als zur kaiserlichen Familie gehörend betrachten, so entstand ein schier unentwirrbares Netz von Gerüchten, die ebenso natürlich durch die in hellen Haufen vorher schon eingetroffenen Reporter ihren Weg in die hauptstädtischen Blätter fanden, hierdurch an Wahrheitsähnlichkeit gewannen, und sich schließlich sämmtlich — als falsch erwiesen haben.

Natürlich wollte Niemand beim Einzug des Kaisers fehlen, und so machten sich denn zu früher Stunde die hier im Bürgerlande äußerst raren Männlein, wie die namentlich in der Altersgrenze zwischen dreißig und sechzig mehr als hinreichend vertretenen Weiblein auf, um sich einen günstigen Platz zu suchen. Aber wo? Das war eine schwierige Frage. Daß der Kaiser die Fahrt zu Wasser auf der Dampfschacht Alexandra machen würde, stand jetzt fest, über die Landungsstelle aber kursirten die verschiedensten Versionen, so daß endlich die Truppe der loyalen Bürger nach entgegengesetzten Thoren strömten, da die Einen sich nicht davon abbringen lassen wollten, die Landung würde nahe bei dem am Wilbpart gelegenen Dörfchen Gellow erfolgen, während die Anderen auf die Nachricht ihres Intelligenzblattes schworen, welches gestern Abend in ungewöhnlich fetten Lettern die Brücke bei Glienecke als Ort der Landung bezeichnet hatte. Zu Ehren dieses beiseitigen Blättchens muß es gesagt sein, daß sich keine Informationen als durchaus richtig bewährt haben. Der kaiserliche Dampfer hat in der That an der Matrosenstation, in der Nähe des seit heute von der kaiserlichen Familie bewohnten Marmorpalais gelandet, und zwar, wie der Telegraph inzwischen mit genauer Angabe der Minutenziffer gemeldet haben wird, nicht lange nach ein Uhr. Soweit war alles gut — d. h. bis auf die hochblöthige Polizei, welche nach dem berühmten Berliner Muster das äußerste an Abperrungsmaßregeln und geringer Freundlichkeit im Vertheil mit dem Publikum geübt hatte. Die Kammernatur der Einheimischen, die nicht selbst beamtet oder doch in steter Berührung mit den mehr oder minder hohen Würdenträgern, hat schon jede Empfänglichkeit für diese Dinge verloren, den Ortsfremden aber berührt es immer wieder selbstsam peinlich, wenn er sehen und empfinden muß, wie die aus den Steuererträgen der Bürger bezahlten Staatswächter das Publikum wie ein notwendiges Uebel betrachten, dem man jeden Augenblick ins Gedächtnis zurückrufen muß, daß es nur der Herren Beamten wegen da ist.

In diesem speciellen Falle habe ich alle Ursache, mich bei den

für unsere jetzigen Rückstände direct verantwortlich ist. Dringend notwendig ist ein System, welches die Nation in Stand setzt, Jahr für Jahr zu erfahren, was mit ihrem Gelde geschieht, damit die skandalöse und an Verrath grenzende Praxis aufhört, die theuersten Interessen der vorübergehenden Bequemlichkeit einer fündigenden Administration zu opfern.“

Amerika.

[Die Präsidentschafts-Candidaten.] Blaine hat nun endgiltig auf die Nomination zum Präsidentschafts-Candidaten verzichtet. In dem bezüglichen Schreiben heißt es unter Anderem: „Wenn ich durch Reden oder Schweigen, durch Auftrag oder Unterlassung gestatten würde, daß mein Name vor die Convention gelangt, so würde ich mich dem Vorwurfe aussetzen, gegen diejenigen, welche mir gegenüber immer aufrichtig waren, unaufrichtig zu sein. Ich spreche daher, weil ich nicht die Ursache sein will, daß auch nur einer von den Millionen, welche mir ihre Stimmen und ihr Vertrauen gegeben haben, irregeführt werde. Ich will nicht, daß auch nur ein einziger meiner treuen Anhänger in der Vergangenheit glauben könnte, ich sei im Stande, mit meinen Worten ein zweideutiges Spiel zu treiben. Angenommen, die Präsidentschafts-Nomination könnte mir angeboten werden, so vermöchte ich dieselbe doch nicht anzunehmen, ohne bei den Tausenden jener Männer den Eindruck zu hinterlassen, daß ich nicht frei von Zweideutigkeit bin. Deshalb könnte ich dieselbe überhaupt nicht annehmen. Die Entstellungen der Wahrheit haben bei mir kein Gewicht, aber das berechnete Mißvergnügen der Freunde könnte ich nicht geduldig hinnehmen. Der Sieg der Republikaner, deren Ansichten von Tag zu Tag besser werden, kann nur durch Mangel an Einmüthigkeit in der Leitung oder durch einen heftigen Streit über Candidaten gefährdet werden. Das Schutzoll-Programm ist unvergleichlich stärker und größer als eine Person, denn es betrifft das Wohlergehen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen. Wenn es jedem Wähler der Republik möglich wäre, selbst die Lage und die Löhne der Arbeiter in Europa kennen zu lernen, dann würde die Freihandelspartei in den Vereinigten Staaten nicht die Unterstützung auch nur eines einzigen Lohnarbeiters zwischen den beiden Meeren erhalten. Es mag nicht direct in unserer Macht als Menschenfreunden liegen, die Lage der europäischen Arbeiter zu heben, allein es würde eine dauernde Schmach für unsere staatsmännische Kunst sein, wenn wir es duldeten, daß der amerikanische Arbeiter auf das Niveau des europäischen Arbeiters herabgedrückt würde, und schließlich wird der Lohn der Arbeit überall erhöht werden, wenn wir uns standhaft weigern, die Lebenshaltung dahier niederzudrücken.“ Nunmehr ist der Hauptcandidat der Republikaner der Richter Walter E. Gresham aus Illinois. Derselbe gehörte dem Cabinet des Präsidenten Arthur an und erhielt von diesem den Posten eines Richters am Bundeskreisgericht in Chicago, welchen er jetzt noch inne hat. Gresham ist ein Mann von geübtem Charakter und besitzt namentlich unter den Republikanern der westlichen Staaten viele Anhänger. Blaine's Freunde mögen ihn nicht leiden und man argwöhnt daher, daß sie seine Ernennung auf der bevorstehenden Convention zu hintertreiben suchen werden. Der Verzicht Blaine's ist ein großer Gewinn für den moralischen Ton der amerikanischen Politik. Wahrscheinlich werden die Republikaner jetzt aufhören, nach irrischen Stimmen zu angeln, und damit wird auch die Förderung freundschaftlicher Beziehung zwischen Amerika und Großbritannien wesentlich erleichtert.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 5. Juni.

Zur Typhusfrage in Oppeln erläßt der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Noack eine Erklärung, welche in lichtvoller Weise die sanitären Verhältnisse Oppelns schildert. Nur durch eine so rückhaltlose Darstellung der vorhandenen Uebelstände, wie sie hier gegeben wird, kann der Sache gedient werden. Wir versprechen uns nicht viel von der freiwilligen Mithilfe der Hausbesitzer und anderen Bürger; lediglich ein energisches Einschreiten der Sanitätspolizei kann Nutzen bringen. Vor Allem aber haben die städtischen Behörden Oppelns die Pflicht, den an sie gerichteten Appell zu berücksichtigen und unverzüglich Beschlüsse zu fassen, um in erster Linie die Stadt mit gutem Trinkwasser zu versorgen, sodann aber die einleitenden Schritte zu thun, um auf eine geeignete Entwässerung und eine den heutigen hygienischen Anforderungen entsprechende Entfernung der Fäkalien Bedacht zu nehmen. Wir haben das Vertrauen, daß eine von einer so

intelligenten Vertretung geleitete Stadt, wie Oppeln, es nicht dazu kommen lassen wird, sich von den Aufsichtsbehörden zu den ihr bezüglich der sanitären Verbesserungen notwendigen Schritten zwingen zu lassen. Die Erklärung lautet:

„In neuester Zeit sind die Nachrichten über die Verbreitung des Typhus in Oppeln aus der Localpresse in die größeren politischen Zeitungen übergegangen und haben ein über die Grenzen der Provinz Schlesien hinausreichendes Aufsehen erregt. Bedauerlicher Weise sind verschiedene der betreffenden Nachrichten so gefälscht, als wenn die hiesige städtische höhere Mädchenschule den eigentlichen Typhusherd bildete, von welchem aus die typhösen Erkrankungen sich in der ganzen Stadt verbreitet haben. Viele Eltern haben sich deshalb bisher schon veranlaßt gefunden, ihre Kinder von dem Besuch der genannten Mädchenschule zurückzuhalten, in der Meinung, daß sie dieselben dadurch am besten vor Ansteckung schützen könnten. Leider liegt auch die Vermuthung nahe, daß die gegenwärtig hier herrschende Typhus-Epidemie in unläuterer Absicht zum willkommenen Anlaß genommen wird, unsere städtische höhere Mädchenschule, deren Leitung und Leistungen bisher allgemein als vortrefflich und der Stadt Oppeln zur Ehre gereichend anerkannt wurden, in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und sie als eine ungeliebte, in sanitärer Beziehung bedenkliche Lehranstalt hinzustellen. — Derartigen Auffassungen entgegenzutreten, ist Pflicht jedes unparteiischen Denkers und fñhrt sich Unterzeichneter veranlaßt, seine auf Grund amtlicher Ermittlungen gewonnenen Ansichten über den Verlauf des Typhus in Oppeln hier mitzutheilen: Vereinzelte Typhusfälle kommen in jeder Stadt und in jedem Dorfe vor, selbst da, wo die allgemeinen sanitären Verhältnisse durchaus günstige sind; auch fehlt es nicht an Beispielen, daß in notorisch gesunden Städten (wie z. B. Wiesbaden) unter dem Einfluß localer zeitweise herrschender Uebelstände sich locale Typhusherde bilden, die manchmal schwer zu ermitteln und zu bekämpfen sind. Der Unterleibstyphus verbannt kein Entstehen meist Bodenverunreinigungen, schlechtem Trinkwasser und mangelnder Canalisation; je reiner ein Ort, je besser sein Trinkwasser ist und je sorgfältiger Fäkalien und Abfallstoffe (die hauptsächlichsten Träger der den Abdominaltyphus erzeugenden Mikroorganismen), sei es durch Canalisation, sei es durch Abfuhr, aus dem Bereich der menschlichen Wohnungen entfernt werden, um so eher verschwinden die Gelegenheitsursachen zu Typhuserkrankungen und um so gesünder wird der Ort. Die Stadt Oppeln, Wilhelmsthal inbegriffen, leidet zur Zeit erheblich unter dem Mangel einer Canalisation und gutem Trinkwasser; in Folge dessen ist der Grund und Boden der meisten Straßen und Gehöfte mehr oder weniger mit Abfallstoffen jeder Art durchdrängt, die vorhandenem Canäle ermangelnd der Spülung und werden vielfach in den Mühlgraben geleitet; das Trinkwasser stammt meistens aus Kalkschichten, die bei den häufigen Spaltungen und Rissen, welche sich erfahrungsgemäß in der Kalkformation finden, dem Eindringen der Tagnasser und mit diesem dem Einsiedern von Abfallstoffen reichlich Gelegenheit bieten. Unter ungünstigen Witterungsverhältnissen faulen dann die den Grund und Boden durchdringenden Abfallstoffe, das Trinkwasser wird verunreinigt und damit erreicht der Abdominaltyphus, je nach Umständen in leichteren Formen oder in schwereren Epidemien. Das vorerwähnte Verhältniß in Oppeln und Wilhelmsthal obwalten, muß jeder Localfunde zugeben; es ist daher natürlich, daß sich von Zeit zu Zeit in dem Grund und Boden unserer Stadt Typhusherde entwickeln, die zu kleineren oder größeren Epidemien führen. Es handelt sich auch gegenwärtig nicht um einen Typhusherd, der alle die zahlreichen Erkrankungen an Typhus, die seit Monaten in der Stadt vorgekommen sind, verursacht hat, sondern um zahlreiche, überall in der Stadt verbreitete Herde, deren Beseitigung die ernsteste Pflicht der Polizei-Verwaltung und die der Sanitäts-Commission sein muß. Bei der erheblichen Beunruhigung, die sich wegen des Herrschens des Typhus in hiesiger Stadt zeigt, muß es vor Allem Pflicht jedes Bürgers sein, selbst nachzugehen, wo die Uebelstände in seinem Hofe, seinem Aborte und seinem Trinkwasser stecken, bloßes Ruhen nach Polizeihilfe genügt bei Epidemien nicht; selbst ist der Mann. Andererseits muß aber die Sanitäts-Commission ihre volle Thätigkeit entfalten, um die betreffenden localen Uebelstände in den Höfen, den Senkgruben und Brunnen aufzusuchen und dieselben der Polizeiverwaltung zur Abstellung mitzutheilen. Geschieht dies, so wird der Typhus verschwinden, wie er gekommen ist; eine einzige Stadt, wie die höhere Mädchenschule, als Ausgangspunkt für das jetzige Ausbreiten des Typhus in der Stadt anzuschuldigen, ist durch die Thatfachen nicht gerechtfertigt. Bekanntlich hat seit Anfang d. J. der Typhus an verschiedenen Stellen der Stadt geherrscht und ist vor Allem die Malapaneer Straße, welche von jeher bei Epidemien ein erhebliches Contingent an Erkrankungen gestellt hat, von Typhusfällen betroffen worden; da aber einzelne Fälle von Typhus in der städtischen höheren Mädchenschule erst Anfang oder Mitte April aufgetreten sind, so läßt sich letztere in keinem Falle als ursprünglicher Herd des Typhus bezeichnen, sondern bildet nur einen von den vielen Herden, die in der Stadt zahlreich verbreitet sind. Wer den Hof und das Gebäude der höheren Mädchenschule sich näher angesehen hat, wird zugeben, daß die allgemeinen sanitären Verhältnisse auf dem bezeichneten Hofe ungleich bessere sind, als in den meisten Höfen der Stadt und daß man Ordnung und Reinlichkeit daselbst nach Möglichkeit zu wahren bestrebt ist. — Soweit die amtlichen Ermittlungen ergeben, sind seit Anfang Januar d. J. im Ganzen 62 Erkrankungen an Typhus der Polizeibehörde gemeldet worden, hiervon betrafen 8 die höhere Mädchenschule; die Mehrzahl sämtlicher Erkrankungen ist milde verlaufen, gemeldet wurden bisher 4 Todesfälle an Typhus. Von den 119 Kindern, welche bis zum 25. Mai aus den hiesigen städtischen Schulen wegen verschiedener Erkrankungen vom Schulunterricht zurückgehalten wurden, litten 40 an Malaria, 36 an ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sicherheitsorganen zu bedanken, denn ihrem Eifer danke ich es, daß ich, im Gegensatz zu der überwiegenden Mehrzahl der Zuschauer, den Kaiser gesehen habe. Nachdem ich nämlich in der von Schulen, Vereinen und dichten Menschencolonnen flankirten Straße, welche, an den malerischen Häusern der russischen Colonie vorüberführend, die nächste und meist benutzte Verbindung mit Sanssouci bildet, von einem Schutzmann mehrfach auf Capitalverbrechen, wie kurzes Stillstehen oder um Metersbreite den der Menge gnädigst eingeräumten Platz überschreitendes Vorgehen, erappt worden war, schlich ich beschämt in meines Nichts durchbohrendem Gefühl von dannen. Eben wollte ich in einer menschenleeren Seitenstraße neuen Muth schöpfen, um mich wieder in den Strudel zu stürzen, als ein Geläch mich noch zu rechter Zeit nach der anderen Seite rief. Als ich etwas keuchend und athemlos die nahe Mauerkränze erreichte, tauchte gerade der kaiserliche Wagen mit dem wohlbekannten Leibjäger an der Seite auf — die Fahrt hatte eine gänzlich andere Richtung genommen, als ursprünglich angegeben war, und die Tausende, die gekommen waren, ihren Kaiser zu begrüßen, mußten den schon bereit gehaltenen Huraufbruch im Busen schon bewahren und von dannen gehen, ohne für diesmal das Angesicht des Kaisers gesehen zu haben. Ob diese eigenhändige Veranstaltung der Initiative des Herrscherpaars, der Rücksichtnahme auf den schonungsbedürftigen Zustand des hohen Patienten entsprang, oder ob sie aus einem mißverständlichen Uebereifer hervorging, habe ich nicht erfahren — wenn man aber erst in den letzten Tagen den Kaiser in den dichtgedrängten Straßen Berlins gesehen hat, vermag man kaum zu glauben, daß es seine Absicht war, den Huldigungsgelüben seiner getreuen zweiten Residenzstadt auszuweichen. Wie dem auch sei, die Potsdamer, die nicht so von der Zufallsgunst bevorzugt waren, wie Ihr Berichterstatter, werden erst heute aus den Berliner Abendblättern erfahren, daß Kaiser Friedrich gesund und wohl in ihrer Stadt eingetroffen ist, wo ihn die innigsten Wünsche so vieler Tausende seiner Bürger nun willkommen heißen.

Maximilian Harden.

Universitätsnachrichten. Bei der Berliner Universität sind während des letzten Jahres vier ordentliche Professuren neu errichtet worden; für deutsches Recht, für Processrecht, für Geodäsie und für systematische und geographische Zoologie. Insgesamt bestehen nunmehr an der Universität Berlin 79 ordentliche Lehrstühle.

Zum Andenken an den Parlamentarier Carl Zweiten (gest. 1870) haben Freunde und Verehrer desselben bei der Universität zu Berlin eine Carl Zweiten-Stiftung für deutsche Studierende errichtet. Das Capital der

Stiftung beläuft sich auf 7200 M. Die Zinsen desselben werden auf ein oder mehrere Jahre als Stipendium an deutsche Studierende vergeben. Bevorzugt werden Siedeburger Sachsen und Deutsche aus den baltischen Provinzen. Es ist dies die zweite Zweitenstiftung bei der Berliner Universität, die erste, für Theologen bestimmt, wurde von der Familie Zweiten zum Andenken an August Zweiten, Schleiermachers Nachfolger, den Vater von Carl Zweiten, errichtet.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, hatte der Kirchenrechtslehrer und Historiker Geheimrath Professor Dr. Hermann Hüffer in Bonn vor einigen Wochen seine Lebtätigkeit gänzlich einstellen müssen, da sein Sehvermögen ganz zu schwinden drohte. Er war am Staar erkrankt und begab sich nach Wiesbaden in die Behandlung des Herrn Dr. Pagenstecher, der eine Operation mit so glänzendem Erfolge vornahm, daß der verdiente Gelehrte nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in der Pagenstecher'schen Privatklinik gestern zur Freude seiner zahlreichen Verehrer vollständig wiederhergestellt zurückgekehrt ist, um in aller nächster Zeit seine frühere Thätigkeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Im Mai 1889 werden 100 Jahre vergangen sein, seit Schiller an der Universität Jena seine Antrittsrede hielt. Bei der Bedeutung dieses Ereignisses für die Universität bedarf es nicht man in akademischen Kreisen, den Geburtstag festlich zu begehen, und es ist zur Vervollständigung der Gelegenheit schon jetzt vom Senat eine Commission eingesetzt. — Die Antrittsrede, welche Prof. Dr. Rudolf Hirzel in Jena, über die Stellung der klassischen Philologie in der Gegenwart“ am 5. Mai d. J. hielt, liegt nunmehr im Druck vor und wird ohne Zweifel in weiten Kreisen Beachtung finden. In einer Zeit, wo über die Bedeutung des Alterthums für die allgemeine Bildung und Erziehung der Breite mächtig entrannnt ist, hat eine summarische Darstellung der Stellung und der Aufgaben der klassischen Philologie seitens eines angesehenen Forschers ein hohes Interesse, und zwar um so mehr, als dieselbe die Fragen bis zu den letzten Principien vertieft und an jeder Stelle die richtige Anschauung des Gegenstandes bekundet. Die Untersuchung beginnt mit einer Erinnerung an die Leistung der klassischen Philologie für die Entwicklung der modernen Wissenschaften und des gesammten Culturlebens; sie erörtert dann die Angriffe, welche die Philologie jetzt erfährt, und zeigt, wie ihre Arbeit, weit entfernt, erschöpft zu sein, immerfort eine Fülle neuer Aufgaben findet und dabei von den leitenden Ideen der Gegenwart mächtig ergriffen ist. Ihre selbstständige wissenschaftliche Stellung aber kann die klassische Philologie, das entwickelt die weitere Erörterung, nur behaupten, wenn sie sich selbst versteht als die zusammenfassende Darstellung des gesammten antiken Lebens; daß dieses Leben Gegenstand einer abgeordneten wissenschaftlichen Forschung werden kann und muß, das wird eingehend und klar begründet. Von hier aus erweiternd sich das Problem notwendig zu der Frage, was unser heutiges Leben aus dem Alterthum gewinnen kann; mit geistvollen Gedanken darüber schließt die Abhandlung, welche Jeder beachten sollte, an den hierauf bezüglichen Kämpfen theilnimmt. — Der Privatdocent Dr. Gustav Pommer in Jena ist zum ordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Innsbruck ernannt worden.

Actien-Gesellschaft
für den Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte und für Wagen-Fabrikation

H. F. Eckert, Berlin,
(gegründet 1846)

Filiale Breslau, Tauentzienplatz 10,

liefert in bekannt solidester Ausführung:

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräte,

Dampfpflüge,

**Brennerei- und Stärke-Fabriks-Einrichtungen, Geschäfts- und Arbeitswagen
für Stadt und Land.**

Kataloge und Preiscourante gratis und franco.

Auf dem Maschinenmarkt (Haupteingang links) sind verschiedene neue und praktische Maschinen und Geräte ausgestellt.

Marienburger Loose à 3 M., $\frac{1}{2}$ Anth. $1\frac{1}{2}$ M. Ziehung 11., 12., 13. Juni cr. Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

30,000 Mark.

Unter dem Protectorate Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin
des Deutschen Reiches und von Preußen [5860]

Deutsche Bühnen-Genossenschafts-Lotterie.

Ziehung: 23. bis 29. Juni cr.

10833 Gewinne i. w. v. 150 000 Mark
u. u. 10 000 Mk. 2 × 5000. 10 × 1000. 20 × 500 Mk.

Loose à 1 Mark, 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk.

Rothe + Loose à 1 Mark, 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk
(für Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf., jede Liste 20 Pf. extra)
empfehlen und verkaufen auch gegen Coupons und Briefmarken.

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.
Wiederverkäufer allerorts mit hohem Rabatt gesucht.

10,000 Mark. 5000 Mark.

Maschinenmarkt Breslau, 7. bis 10. Juni.
Stanislaus Lentner & Co.,

Breslau, Söfchenstraße 40,

werden außer **Dampfmaschinen,**
Hartguß-Roststäben etc. etc.
ausstellen: ihre durch die umlaufende Welle, Niemenscheibe etc.
selbstthätig auslösbaren

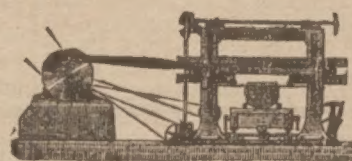
Reibungs-Kuppelungen

(D. R.-Pat. ang.)

neuester Construction, ausgezeichnet durch
Subverlässigkeit und niedrigen Preis.

E. Januscheck, Schweidnik,
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5-7
**Eisengießerei und Fabrik
landwirthschaftlicher Maschinen**
empfiehlt seine reichhaltige Ausstellung auf dem
Breslauer Maschinenmarkt am 7.-10. Juni 1888,
Platz d. 5. Nr. 127 des Ausstellungs-Cataloges.
Neu: „Bergdrillmaschinen mit selbstthätig regulirendem Saatkasten, eiserne
3-theilige Schlichtwalzen für Wasserfüllung, Schlagleistendresch-
maschine mit Holzgestell, sonst alle für die Landwirthschaft erforder-
lichen Maschinen und Geräte in bekannter Güte und Solidität.“
Getreide- und Grasmähmaschinen „Silesia“.

Maschinenmarkt Breslau — 7., 8., 9. u. 10. Juni 1888



**Liegniker Eisengießerei und Maschinenfabrik
Teichert & Gubisch, Liegnitz**

Alleinige Specialität: Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen nach
deutsch-amerikanischem System

stellt in zwei getrennten Abtheilungen aus:

I. Abtheilung Maschinen für Grossindustrie Hauptgang rechts, II. Reihe,
Kleinindustrie gedeckte Halle Nr. 26, rechts.
Sämmtliche Maschinen befinden sich in Thätigkeit. [6839]

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur aecht
wenn jeder Topf den Namenszug:
Liebig
in BLAUER FARBE trägt.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract
dient zur sofortigen Her-
stellung einer vortref-
lichen Kraftsuppe, sowie
zur Verbesserung und
Würze aller Suppen, Sau-
cen, Gemüse und Fleisch-
speisen und bietet, rich-
tig angewandt, neben
ausserordentlicher
Bequemlichkeit, das
Mittel zu grosser Er-
sparniss im Haushalte.
Vorzügliches Stärkungs-
mittel für Schwache und
Kranke.

Auf dem Maschinenmarkt in Breslau, 7. bis 10. Juni,
stellen wir unter Anderem Folgendes aus:

complete Turbine nebst Transmissionsanlage.

Frictionskupplung, Kraftmaschinenkupplung,
Patent Mehwart. Patent Arndt.

Walzenstühle, Steinbrecher, Getreide-Reinigungs-
und Frottirmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Extractions-
maschinen, Centrifugalsichter.

Fahrstuhl mit Gangvorrichtung.

Plansichter,

Patent Carl Haggenmacher.

Ganz & Comp.,

Eisengießerei
und Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft,
Budapest und Ratibor.

G. Luther,

Maschinenfabrik
und Mühlenbau-Anstalt,
Braunschweig.

Gemeinschaftliches Bureau für Schlesien und Posen
unter der Firma:

[6843]

G. Luther, Kaiser Wilhelmstr. 49, Breslau.

(Fortsetzung.)

Wiederum noch nicht näher festgestellten fieberhaften Erkrankungen, 12 an Typhus, der Rest an allerbhand anderen, theils leichten, theils schweren Krankheiten. — In dem Hofe der höheren Töchterchule ist der Brunnen gegenwärtig geschlossen und wird demnächst das Brunnenrohr durch die Kalkschicht hindurch bis auf tiefere Schichten geführt werden; die Aborte der Schule befinden sich, wie Unterzeichneter aus eigener Anschauung bekunden kann, in durchaus gutem Zustande, die Senkgrube ist gemauert und cementirt und muß von jetzt ab täglich besichtigt werden; anderweitige, bisher in ungünstiger Verfassung befindliche Gruben des Hofes sind entweder schon beseitigt, oder werden demnächst vollständig unschädlich gemacht werden. Somit liegt ferner keine genügende Veranlassung vor, die städtische Töchterchule in sanitärer Beziehung als bedenklich zu bezeichnen. Vorzügliches Verhalten in der Ernährung, größte Keilichkeit und regelmäßige Pflichterfüllung sind wie bei Erwachsenen, so auch bei Kindern zu Zeiten von Epidemien die geeigneten Schutzmaßregeln gegen Ansteckungen. Man möge also die Kinder, soweit sie sonst gesund sind, die Töchterchule ruhig besuchen lassen, wie dies seitens des Unterzeichneten rüchlich seiner beiden Töchter bisher regelmäßig geschieht. Sorge jeder Bürger in seinem Hause und Hofe unaufgefordert für Abheilung der vorhandenen Uebelstände, die Polizeiverwaltung wird es im Verein mit der Sanitäts-Commission hoffentlich nicht an Eifer fehlen lassen, um der Weiterverbreitung des Typhus in der Stadt Einhalt zu thun, und insoweit überlegen wohl die Väter der Stadt ernstlich, wie die Mittel zu beschaffen sind, um die für die biesigen Verhältnisse so dringende Canalisation und Wasserleitung nebst Badeanstalt endlich der Wirklichkeit zuzuführen.

Dr. Roack,
Reg.- und Med.-Rath."

• **Prinz und Prinzessin Heinrich** unternahmen gestern Nachmittag, wie uns unterm 4. Juni aus Erdmannsdorf geschrieben wird, einen Ausflug nach Fischbach, von welchem sie gegen 6 Uhr zurückkehrten. Heute früh statten dieselben dem Badorte Warmbrunn einen Besuch ab. Der Prinz besuchte mit seiner Gemahlin zunächst das Hotel zur Schneeflocke, worauf sich die hohen Herrschaften längere Zeit auf der Curpromenade ergingen, von den dort befindlichen zahlreichen Gurgästen lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft der meiningischen Herrschaften im Schloß fand ein Diner statt, zu welchem die Capelle des Hirschberger Jägerbataillons die Tafelmusik stellte. Mit Eintritt der Dunkelheit verkündete von der Schneeflocke her ein mächtiges Freudenfeuer die Ankunft des neuen kaiserlichen Besuches im Riesengebirge weit in die Nacht hinaus. — Für morgen Mittag 1 Uhr sind der commandirende General des 9. Armee-corps, Freiherr von Meerscheidt-Hüllesheim, der Commandant des V. Division, Generalleutnant von Brandenstein, sowie der Oberstleutnant von Müller vom Hirschberger Jägerbataillon mit ihren Adjutanten in das königl. Schloß zum Frühstück geladen. Die genannten Generale sind aus Anlaß einer Befichtigung des 1. Schleifens Jägerbataillons Nr. 5 heute Abend in Hirschberg eingetroffen. (Siehe unter Hirschberg.)

— **d. Vertretung der preussischen Universitäten bei der Jubelfeier in Bologna.** Bekanntlich feiert die Universität zu Bologna vom 11. bis 13. Juni c. ihr 800jähriges Jubiläum. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche diese Universität für die deutsche Rechtsentwicklung gehabt hat, ist vom Kultusminister Dr. von Götler die Absendung von Deputierten seitens aller preussischen Universitäten angeordnet worden. Die Universität zu Breslau hat den Professor Dr. Freiherrn von Stengel zu ihrem Deputierten gewählt. Wie wir hören, werden ferner vertreten sein: die Universität zu Königsberg durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Schirmer; die Universität zu Berlin durch den Geh. Regierungsrath Prof. Dr. von Hoffmann und durch den Geh. Justizrath Prof. Dr. Hirsch; die Universität zu Gießen durch Confular-rath Prof. Dr. Haupt und Prof. Dr. Pescatore; die Universität zu Halle durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Fitting; die Universität zu Kiel durch Prof. Dr. Hänel; die Universität zu Göttingen durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Zehring; die Universität zu Marburg durch Prof. Dr. Leonhardt; die Universität zu Bonn durch Geh. Justizrath Prof. Dr. Ritter von Schulte.

— **d. Universitäts-Stipendien.** Gegenwärtig sind noch folgende Stipendien zu vergeben: Der erste Antheil des Brudmann'schen Stipendiums an Verwandte der Brudmann'schen Familie event. an bedürftige Studierende. Die Bewerber haben sich beim Rector schriftlich zu melden und die Gesuche auf dem Secretariat abzugeben. Die beiden Antheile des Czernikow'schen Stipendiums. Studierende der ev. Theologie, welche Bürger'söhne aus Frankfurt a. O. sind, haben den Vorzug, event. erhalten dasselbe bedürftige Studierende der ev. Theologie. Bewerber haben sich binnen 14 Tagen beim Rector schriftlich zu melden und die notwendigen Zeugnisse auf dem Secretariat abzugeben. Das Ficker'sche Stipendium, für Verwandte des Stiflers, dann für Studierende der Medicin in erster Linie aus Stadt und Kreis Liegnitz, dann Nieder-Schlesien und Schleier überhaupt. Der Stipendiat muß im dritten Jahre des Studiums vor der Erhebung des Stipendiums eine Abhandlung über ein selbstgewähltes, von der medicinischen Facultät gebilligtes Thema schreiben und derselben einreichen. Bewerber haben sich beim Rector der medicinischen Facultät schriftlich zu melden und die Gesuche nebst Zeugnissen auf dem Secretariat binnen 14 Tagen einreichen. Der erste Antheil des Brachvogel'schen Stipendiums. Studierende aus der Stadt Liegnitz, ev. aus dem Fürstenthum Liegnitz, und dann Schleier haben ein Vorzugsrecht. Die Meldungen sind bei dem Rector der medicinischen Facultät und die Gesuche nebst Zeugnissen auf dem Secretariat einzureichen. Das Gubrauer'sche Stipendium für Verwandte der Stifterin, ev. für einen bedürftigen und würdigen Studenten der Rechte, protestantischer Confession. Die Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 20. d. Mts. beim Rector der juristischen Facultät einzureichen. Das Werlium'sche Stipendium für einen Stud. med., protestantischer Confession, aus Schlesien, ist durch das Loos zu vergeben. Der Termin zu dieser Verloosung ist auf den 25. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, im Senatszimmer angesetzt. Bewerber haben ihre Theilnahme dem Rector der medicinischen Facultät schriftlich anzuzeigen und sich sodann in dem angelegten Termine persönlich einzufinden.

• **Der Vorsitzende der Strafkammer I, Herr Landgerichts-Director Freytag,** hat aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub beantragt und denselben nach eingegangener Bewilligung am Sonnabend bereits angetreten.

— **Verwaltungs-Ergebnisse der schlesischen Provinzial-Land-Gesellschaft im Jahre 1887.** Der Zweck der Societät, welche das gesamte platte Land der Provinz Schlesien umfaßt, ist auf gegenwärtig freiwillige Versicherung von Gebäuden, sowie von Mobilien aller Art gegen Feuersgefahr gerichtet und wird daher diese Gefahr dergestalt gemeinschaftlich übernommen, daß sich jeder Theilnehmer zugleich in dem Rechtsverhältnisse eines Versicherers und eines Versicherten befindet, als Versicherer jedoch nur mit den ihm nach Verhältnis seiner Versicherungssumme obliegenden Beiträgen verhaftet ist. Die Societät hat im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Ueberschuß von 183 829,40 M. aufzuweisen. Es beliefen sich die Einnahmen auf 2 151 076,09 M., darunter 1 687 665,80 M. Beiträge der Versicherten, 212 332,42 M. Zinsen vom Societäts-Vermögen, 236 281,60 M. aus Rückversicherungen, 6566,27 M. Erstattungen und Erparnisse an der Schadenreserve früherer Jahre und 8230 M. sonstige Einnahmen. Die Ausgaben haben nur 1 967 246,69 M. betragen, unter diesen 1 446 359,95 M. Schadenvergütungen, 640 M. für Schadenfälle aus früheren Jahren, 226 389,03 M. Kosten für Rückversicherungen, 10 643,86 M. Spesen und andere Prämien, sowie für gemeinnützige Zwecke, 272 626,35 M. auf Verwaltungskosten incl. 176 028,62 M. Bureaukosten und Entlöhnen der Kreis- und Localverwaltungen, sowie 16 797,24 M. für Brandschaden- und andere Taxen; ferner 7951,85 M. zur Unterhaltung und baulichen Instandhaltung des Societätsgrundstücks, und 2635,65 M. an sonstigen kleineren Ausgaben. Das Societätsvermögen, welchem der vorbezeichnete Ueberschuß zugeflossen, ist dadurch Ende 1887 auf 5 681 386,82 M. gewachsen. Dasselbe besteht in dem mit 375 000 M. zu Buch stehenden Societäts-Grundstücke und ist im Uebrigen hauptsächlich in Werth-Effekten (3 159 828 M.) und in Hypotheken (1 869 499 M.) angelegt. Die Versicherungssummen sind im Laufe des verflossenen Jahres um 58 701 960 M. gestiegen und haben Ende 1887 die Höhe von 941 426 650 M., davon für Mobilien 215 598 000 M., erreicht. Von dieser Summe sind circa 1/2 in die I. Schadenklasse, in welcher die niedrigsten Beiträge zu leisten sind, eingestuft. — Der Schadenanfall von 1 446 359,95 M. wurde durch 766 Brände verursacht, welche 1031 Befigungen mit 701 Wohn-, 383 Stall-, 420 Scheuer- und 321 Neben-Gebäuden und in 93 Fällen bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten bzw. beschädigten. Darunter befinden sich 63 Dominien mit 261 604 M., 4 Kirchen mit 6283 M., 31 Gastwirtschaften mit 61 949 M., 8 Dampf- und Wassermühlen mit

85 381 M., 1 holländische Windmühle mit 2809 M., 4 Bodmühlen mit 3670 M., 2 Ziegeleien mit 4256 M., 1 Spinnfabrik mit 8298 M., 3 Flachsdörbäcker mit 1552 M. Brandschadigung. Entstanden sind von diesen Bränden erwiesenermaßen durch Blitz 80, vorzüglich angelegt 23, durch Fahrlässigkeit 43, durch Spiel der Kinder mit Streichhölzern und Feuer 29, durch bauliche Mängel herbeigeführt 9, durch Funken aus Schornsteinen 2, durch Selbstentzündung 2, durch Explosion von Petroleum-Lampen und Defen 6, durch Feuer aus einem geheizten Backofen 1, durch die Hitze einer brennenden Hängelampe 1. Die Entstehungsbursache der übrigen Brände hat nicht ermittelt werden können. Die meisten Brände haben in den Kreisen Ratibor mit 34, Groß-Wartenberg mit 31, Oppeln und Pleß mit je 30, Leobschütz mit 29, Cosel mit 28, Hoyerwerda und Reusdorf mit je 26, Keisse und Kreuzburg mit je 24, Dels und Ranslau mit je 21 und im Kreise Breslau mit 20 stattgefunden. Von größerem Umfange waren die Brände in Boischütz, Krichen, Polnisch-Schmiedendorf, Sawade, Polnisch-Peterwitz, Köderwitz, Klobitz und in Ober-Rosen mit Schadenvergütungen von 72 082 M. bis herunter auf 20 148 M.

— **Allgemeiner deutscher Jagdschuh-Verein.** Wie der Geschäftsbericht des allgemeinen deutschen Jagdschuh-Vereins für das Jahr 1887 nachweist, betrug am Schlusse des Jahres die Zahl der Mitglieder des Vereins 8033, gegen 7754 im Vorjahre. Die höchsten Mitgliederzahlen weisen auf die Landes-Vereine Schlesien mit 873, Königreich Sachsen mit 802, Pommern mit 778, Provinz Sachsen mit 734, Hannover mit 640, Brandenburg mit 479, Weisthalen mit 417, Baden mit 387 u. s. w. Die Directorial-Sitzung fand am 13. März in Berlin statt. Die General-Versammlung wurde am 18. Mai in Eisenach abgehalten. Die auf letztgenannter Versammlung gefassten Beschlüsse sind unter anderem folgende: Die Versammlung bewilligte 1200 Mark aus der Central-Casse zu Preisen für die besten Abhandlungen über die Lebensweise, Einführung und Pflege einzelner fremder Wildarten; ferner wurden 500 M. bewilligt zu Prämien für das Aussehen wilder Thiere im Betrage von je 30 M. für jeden ausgelesenen Stamm, bestehend aus einem Hahn und zwei Hennen. Ferner wurden auf zwei Jahre je 1000 M. zur Förderung der Hundezucht der Delegirten-Commission deutscher kynologischer Vereine mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß dieser Betrag zu Prämien für hervorragende Leistungen von in Deutschland gezüchteten Hühnern, Schweiß- und Dackelhunden verwendet werde. Als Ort für die nächste General-Versammlung wurde Gassel bestimmt. — Aus den Mitteln der Central-Casse wurden wegen muthwilligen Vornehms im Kampfe mit drei Wilderern des Jäger Celiger in Südwinkel (Schlesien) ein Ehrenbüchsenfänger und ein Geldgeschenk von 50 M., dem Wildwart Scholz daselbst ein Geldgeschenk von 60 M. bewilligt; wegen ähnlicher Veranlassung wurde dem Oberförster Rasm in Reinersdorf (Schlesien) ein Ehrengehalt, bestehend in einer Doppelpfunde, und dem Waldhüter Weermann in Dele, welcher durch den Kampf mit einem Wilderer eine bleibende Schädigung seiner Gesundheit erlitten hat, eine Prämie von 200 M. zuerkannt. Im Jahre 1887 wurden an Ehrengehaltem, Prämien und Unterhaltungen überhaupt vorausgabt 1) aus der Central-Casse 585,25 M., 2) von den Landes-Vereinen 21 467,95 M., zusammen also 22 053,20 M. Im Jahre 1887 betragen die Einnahmen der Central-Casse 11 175,91 M., die Ausgaben 10 621,46 M., das Vereinsvermögen beträgt 22 934,85 M.

— **Pferderennen.** Am 9. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, nimmt auf der Scheitner Rennbahn das zweite diesjährige Meeting des Schlesischen Herren-Reiter-Vereins seinen Anfang. Laut Programm sind fünf Rennen ausgeschrieben, von denen drei über die Hindernisse und zwei über die freie Bahn führen. Die Concurrenzen des Tages beginnen mit dem Hürden-Rennen, wozu drei Preise, 900 M., 200 M. und 100 M. ausgesetzt sind. Die Distanz beträgt 1500 Meter. Acht Pferde sind dazu gemeldet worden. — Das hierauf folgende Bauern-Rennen ist für Pferde im Eigenthum von ländlichen Besitzern der Provinz Schlesien offen. Eine Gewichtsausgleichung findet nicht statt. Geritten wird über 750 Meter freie Bahn. Der Sieger vom ersten Meeting am 22. Mai c. ist von der Concurrenz ausgeschlossen. Die Pferde sind am Posten zu nennen. — Zur Verkaufs-Steep-Chase sind 7 Unterchriften eingegangen. Es ist nur ein Preis, und zwar 900 M. für den Sieger, ausgesetzt. Nach dem Rennen wird derselbe öffentlich versteigert. Distanz 2000 Meter. — Für die hierauf folgende Handicap-Steep-Chase über 3500 Meter sind 3 Preise: 900, 200 und 100 Mark ausgesetzt. Das Handicap ist vom 6. Juni ab bei dem Secretär des Vereins, Herrn E. Kabatz, einzusehen und wird an der Waage bekannt gemacht. Geschlossen mit 10 Unterchriften. — Das Schlag-Rennen führt über 1200 Meter freie Bahn. Die Preise betragen 400, 100 und 50 M. Bis zum 1. Juni, dem Tage des Rennungs-Schlusses, sind 6 Unterchriften eingegangen; jedoch sind Nominierungen mit doppeltem Einsatz am Posten gestattet. Dieses Rennen ist nur offen für Pferde, welche im Jahre 1888 weder ein Flach- noch ein Hindernissenrennen des Vereins gewonnen haben. — Im Ganzen sind bis zum Rennungs-Schlusse für sämtliche Rennen 31 Unterchriften eingegangen, so daß das Meeting voraussichtlich recht gut besetzt selber aufweisen wird. Der dem Schlesischen Verein für Pferde- und Pferderennen gehörige Totalisator, dessen Einnahme-Ueberschuß im Interesse der Förderung der heimischen Pferde- und Pferderennen verwendet wird, ist auch bei diesem Rennen zur Benutzung geöffnet. Das Trompeten-Corps des Leib-Rittmeister-Regiments (Schles. Nr. 1) wird auf dem Rennplatze concertiren.

• **Ausstellung schmiedeeiserner Gegenstände für das Schloß Gotschütz.** Gegenwärtig sind für einige Tage in der Kunstaussstellung von Karls verschiedene schmiedeeiserne Gegenstände ausgestellt, die für das dem Herrn Grafen Reichenbach gehörige Schloß Gotschütz bei Festen bestimmt sind. Zunächst finden wir zwei für das Treppenhause bestimmte Wandarme, die zu Petroleum-Beleuchtung (Wischlampen-System) eingerichtet sind. Diese Armleuchter sind in Rocco durchgeführt und theilweise verguldet. Das „Niederdeutsche Kunstgewerbeblatt“ brachte in seiner letzten Nummer eine Lichtdruckreproduction nebst eingehendem Text. Außerdem sehen wir noch zwei reiche Rocco-Kronleuchter, ein größerer und ein kleinerer, zu Kerzen-Beleuchtung eingerichtet, die in dem großen Speiseaal des Schlosses ihren Platz finden werden. Die Kronleuchter sind dem Charakter des Raumes angemessen total verguldet. Wir machen unsere Leser besonders auf diese Ausstellung aufmerksam, die von dem Streben des heimischen Kunstgewerbes rühmliches Zeugnis ablegt. Die ausgestellten Gegenstände sind aus der Werkstatt des Herrn Gustav Trelenberg. — Die Restaurierung des Schlosses Gotschütz hat dem Breslauer Kunstgewerbe ein reiches Feld eröffnet, da nur biesige Kunstgewerbetreibende dabei beschäftigt worden sind. Besonders interessant ist auch, wie wir uns neulich zu überzeugen Gelegenheit hatten, die malerische Ausschmückung der Räume, die von der Firma Marschall u. Kumsch ausgeführt wird.

— **Ausstellung von Kunsthandwerken.** Die Verwaltung des schlesischen Museums der bildenden Künste hat schon mehrfach, namentlich in der Abteilung für kunstgewerbliche Erzeugnisse, Vorkauf zum Kunstfestsaal, zur Veranstaltung von kunstgewerblichen Erzeugnissen, die allgemeinen Interesse bieten, Gelegenheit gegeben. Seit heute sind in zwei der bestbeleuchteten Bänken der erwähnten Abteilung von Fräulein Gertrud Daubert gearbeitete Kunst-Handarbeiten ausgestellt, deren Besichtigung sehr empfehlenswerth erscheint, da die Arbeiten sowohl in Bezug auf Geschmack als in Musterwahl und Farben als in Bezug auf die Ausführung als kunstgerecht bezeichnet werden dürfen. Der Besucher findet hier zunächst eine Collection von Decken und Decken in altdeutscher Kreuzstich- und darunter einen Tischläufer von sehr bestechender durchbrochener Arbeit in violett oder auf grauem Congreßstoff u. a. Durch bestimmte filigrane Zeichnung stellt eine Sammelmappe mit Sammet- und Seidenripp-Application, mit goldunigen Conturen, und als originelle neue Modification ein Fächerband mit zarter, von bunten Fallern umflossener Feldblumenranke, deren einzelne Blättchen aus entsprechend geschnittenen und gegogenen Bändern zusammengeheftet sind. Die Piese de resistance der kleinen Ausstellung bildet das Vorderblatt einer Casel mit Mittelfeld in spanischer Wundsticker, fogenannte Kadelmalerei. Um die von stilistischen Krängen umrahmten Namenszüge Jesu und Maria rankt sich ein sehr gefälliges Blumenornament in spanischer Epheummanier, dessen Details auf das sorgfältigste in Farben abgezeichnet sind.

— **Augusta- und Victoria-Schule.** Die Gebäude der städtischen höheren Mädchen-Schulen „Augusta-Schule“ auf der Taschenstraße Nr. 26/28, und „Victoria-Schule“, Mitterplatz 1, sind nunmehr mit Inschriften versehen worden, welche der Benennung dieser Schulen nach ihren hohen Protectorinnen entsprechen.

— **Die Probalkommunionproceßion der Sandparochie,** welche am Sonntag abgehalten wurde, beschränkte sich diesmal auf das Innere der Kirche zu St. Maria auf dem Sande.

• **Schlesischer Regatta-Verein.** Daß in diesem Jahre die Meldungen zu der am 10. d. M. stattfindenden Ruder-Regatta ziemlich spärlich eingegangen sind, mag seinen Grund in dem Umstande haben, daß an demselben Tage sowohl in Dresden als auch in Frankfurt a. M. eine Regatta stattfindet. Ein gleicher Rückgang der Meldungen ist an fast allen Regattaplätzen zu constatiren, und es ist derselbe in erster Linie auf die hohen Kosten, welche den Rudervereinen durch die Beschickung einer Regatta erwachsen, zurückzuführen. Um diese Kosten zu vermindern, ist seit Jahren der Ausschuß des deutschen Ruderverbandes bemüht, günstigere Bedingungen für den Boottransport zu erwirken.

Gegenüber der im Ausschusse des Regatta-Vereins zur Sprache gebrachten Frage, ob sich durch eine Verchiebung der Regatta vielleicht eine Theilnahme auch auswärtiger Ruder-Vereine herbeiführen lassen würde, machte der Vorsitzende des deutschen Ruder-Ausschusses darauf aufmerksam, daß dies nur mit Zustimmung sämmtlicher gemeldeter Vereine möglich sei. Da eine solche nicht zu erreichen war, so wird die Regatta bestimmt am 10. d. M., Sonntag Nachmittag, Beginn 4 Uhr, abgehalten werden. Es finden folgende 5 Rennen statt:

- I. Dollen-Bier für Juniors. Preis der Provinz Schlesien.
- II. Bierer, Herausforderungspreis des ersten Breslauer Ruder-Vereins.
- III. Schiff für Juniors. Preis der Haupt- und Residenzstadt Breslau.
- IV. Bier für Juniors. Staatspreis.
- V. Dollen-Bier. Preis der Herren Grafen von Tschirsky-Renard und Freiherren Falkenhäuser.

An allen Rennen theilnehmen sich der Erste Breslauer Ruder-Verein und der Ruder-Verein Bratislawia.

Die Veranstaltung der Regatta wird infolgedessen eine Aenderung erfahren, als der Bau einer Tribüne diesmal wegfällt; dafür wird am Ziel zwischen Ziel und Wappenhof ein großer Damper verankert sein, auf welchem Sitz- und Stehplätze eingerichtet werden, welche in der Buchhandlung S. Scholz (Stadttheater) zum Preise von 3 Mark für den Sitz, 1 Mark 50 Pf. für den Stehplatz zu haben sind.

• **Aus dem Reichs-Kursbuch.** (Reichs-Kursbuch. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts, 1888. Ausgabe Nr. IV. — Juni. — Sommerfahrpläne. — Berlin. Julius Springer.) — Neben der im Sommer stets wiederkehrenden Verneuerung der Züge, entsprechend dem größeren Verkehr, sind besonders erhebliche Veränderungen in den durchgehenden Zugverbindungen nur vereinzelt eingetreten. Unter diesen ist oben die erheblich verschlechterte Verbindung Wien—London zu nennen. Ferner ist die Verbindung von Wien bzw. Budapest über Ponteiba nach Italien gänzlich umgewandelt worden, und zwar zum Nachtheil der deutschen Anschlüsse mit dem Salzammergut, Venedig und Triest. — Die Fahrzeit zwischen Berlin und Kiel ist bei dem Morgens von Berlin abgehenden Schnellzuge, sowie bei dem Abends in Berlin ankommenden Expresszuge von 9 auf 7 Stunden abgekürzt worden. Man fährt nicht über Hamburg, sondern benutzt die seit dem 1. August v. J. eröffnete Eisenbahnstrecke Schwarzenberg—Oelschloß—Neumünster, auf welcher vom 1. Juni ab Schnellzüge verkehren, welche an die obigen Züge anschließen. Dieser Weg ist um 37 km kürzer, als der über Hamburg. — Bei Reisen zwischen Köln und Frankfurt a. M. war man bisher hauptsächlich auf die linksrheinische Bahn angewiesen — über Bonn—Coblenz—Mainz. Auf dieser verkehrten 4 Schnellzüge. Die rechtsrheinische (über Trier—Niederlahnstein) hatte nur 1 Schnellzug. Vom 1. Juni ab verkehren auf letzterer 3 Schnellzüge und kann man die Reise nun zu 8 verschiedenen Tageszeiten antreten, da auf der linksrheinischen auch Nacht-Personenzüge fahren. — Ein Nacht-Courzug von Wien über Orießbach—Brünn—Köln—Breg—Dresden nach Berlin wird zusammengefaßt bzw. Ergänzung bereits vorhandener Züge hergestellt worden. — Das Interlakener Thal zwischen dem Thuner und Brienser See, welches bisher für die Eisenbahn nur von Bern aus über Thun geöffnet war, hat jetzt auch von Alpnach am Biwalseer See aus eine Eisenbahnverbindung. Derselbe soll am 10. Juni dem Betriebe übergeben werden. Während man bisher den Weg von Alpnach nach Brienz im vierpännigen Postwagen über den Brünig fahrend in 5 bis 6 Stunden zurücklegte, gebraucht man künftig nur 3 Stunden. Es werden täglich 2, von 1. Juli ab aber 6 durchgehende Züge in jeder Richtung verkehren. Derselben haben in Alpnach Anschluß an die Dampfschiffe von Luzern, in Brienz aber an die Dampfschiffe nach Bönigen — von da Eisenbahn nach Interlaken—Därigen in Verbindung mit den Dampfschiffen Därigen—Thun. — Der dreiklassige Schnellzug von Heidelberg nach Würzburg ist für diesen Sommer so gelegt worden, daß er (im Anschluß an den Personenzug 435 früh aus Basel, sowie an den Schnellzug 835 früh aus Straßburg i. E.) von Heidelberg 12¹⁰ abfährt und in Würzburg 4¹⁰ eintrifft. Dort findet Anschluß statt sowohl nach Kissingen, wie über Nürnberg nach Eger, nach Zürich—Basel—Breg und nach Regensburg—Passau—Wien. Kissingen, Eger, Zürich und Regensburg werden noch an demselben Abend erreicht. — Ueber den praktischen Werth des Reichs-Kursbuchs, seine Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit läßt sich Neues nicht mehr sagen; wir können dasselbe nur immer wieder dem reisenden Publikum empfehlen.

— **d. Verbandstag schlesischer Thierschuhvereine.** Der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschuhvereine findet am 16. und 17. d. Mts. zu Lauban statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Generalbericht über die Thätigkeit der zum Verbands gehörigen Vereine im abgelaufenen Verbandsjahre (Referent: Polizeisecretär Junge-Breslau); 2) Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr (Referent: Derselbe); 3) Bericht über den im August 1887 zu Köln abgehaltenen Verbandstag der Thierschuhvereine des Deutschen Reiches (Referent: Dr. Ulrich-Breslau); 4) Antrag des Vereins zu Hirschberg: Ueber Schutzhütten für Bögel im Winter (Referent: Pastor Lauterbach emer., Lehrer Höfne-Hirschberg); 5) Anträge des Vereins zu Liegnitz: „Mittel und Wege, das neue Vogelschutzgesetz möglichst schnell einzuführen“ und „Der verabschiedungswürdigen Sitte des Laubenschießens wirksam entgegenzutreten“ (Referent: Dr. Müller-Liegnitz); 6) Antrag des Vereins zu Weidenbach: Wie füttert man am zweckmäßigsten die bei uns überwinterten Eingeborgten? (Referent: Rector Reimann-Weidenbach); 7) Anträge des Vereins zu Lauban: a. In die Tagesordnung der Verbandstag möge stets seitens des Verbands-Vorstandes der Bericht über die Ausführung seiner Beschlüsse mit aufgenommen werden (Referent: Gymnasiallehrer von Renesse-Lauban); b. die Regelung der Viehtransportfrage (Referent: Kaufmann Reumann-Lauban); 8) Antrag des Vereins zu Strehlen: Was können die Thierschuhvereine gegen den sog. Dohsenstrich thun? (Referent: Lehrer P. Stenzel-Peterwitz); 9) Antrag des Vereins zu Kattowitz: Wie kann dafür gesorgt werden, daß die Fleischer und Markthandelsbändler die Zugthiere, mit denen sie ihre Waaren zum Markte bringen, nicht bloß füttern, sondern auch tränken? (Referent: Registrar Schröder-Kattowitz); 10) Antrag des Vereins zu Breslau: Die Entwidlung der Zugkraft unserer Hausthiere, namentlich der Kinder und Hunde (Referent: Ober-Postarzt Such-Breslau); 11) Verleihung der Verbands-Medaillen; 12) Der X. internationale Thierschuh-Congress in Dresden am 11. bis 13. Juni 1889; 13) Wahl des Vorstands und Präsidenten für den nächstjährigen Verbandstag. — Der Verein zu Lauban hat für den diesjährigen Verbandstag folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, den 16. Juni, Vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste; Frischoppen im „Hirsch“ am Markt; Nachm. 1¹⁵ Uhr: Besuch des städt. Schlachthofes vom „Hirsch“ am Markt; Nachm. 3 Uhr: Verbandstag-Sitzung im Saale des „Gambinus“; Abends 8 Uhr: Gemeinsames Abendbrot. Sonntag, den 17. Juni, Vormittags 11 Uhr: Frischoppen auf dem Steinberge (Concert); Nachm. 2 Uhr: Gemeinsame Ausfahrt nach Marklissa (Waldstein) von der Frauenkirche aus. Anmelungen zur Theilnahme am Verbandstage werden bis zum 13. Juni c. nach Lauban erbeten.

• **Von der Steinbruch-Versandsgenossenschaft.** Die Rechnungsergebnisse der Steinbruch-Versandsgenossenschaft für das Jahr 1887, welche wir in Nr. 355 der „Bresl. Zig.“ erwähnten, haben sowohl eine große Anzahl von Reclamationen seitens der Betriebsunternehmer wie auch die Veröffentlichung kritischer Artikel zur Folge gehabt. Ein Theil der Reclamationen protestirt gegen jede Leistungsverpflichtung mit dem Vermerken, daß ihr Betrieb bereits seit sechs Monaten und länger eingestellt sei. Dem gegenüber weist der Genossenschaftsvorstand darauf hin, daß von Beträgen für das Jahr 1887 nur solche Unternehmer befreit sind, welche in dem genannten Jahre überhaupt nicht mehr gearbeitet haben. Ein anderer Theil wünscht Aufklärung, wie es kommt, daß in diesem Jahre bei einer fast gleichen Bezahlsumme der Beitrag wesentlich höher sei als im Vorjahre. Während im Jahre 1885/86 auf 65 Mill. Mark Böhne 632 348 M. Beiträge erhoben wurden, nicht ganz 1 Prozent, beträgt die Umlage für 1887 bei 61¹/₂ Mill. Mark Böhnen insgesammt 979 272 M. oder etwas mehr als 1¹/₂ Prozent der Böhne. Dies hat in dem Umfange seinen Grund, daß den Rentenempfängern aus früheren Jahren alljährlich

nehe Rentenempfänger hinzutreten. Auch für die nächsten Jahre ist ein weiteres wesentliches Anwachsen dieser Beträge in Aussicht zu nehmen, bis der Zuwachs an neuen Renten durch den Abgang an laufenden Renten ausgeglichen wird, was nach etwa zehn Jahren der Fall sein dürfte. Bis dahin dürften sich die Beiträge bis etwa auf den doppelten Betrag der diesjährigen Umlage erhöhen. Die seitens der Genossenschafts-Verwaltung angestellten Ermittlungen über die Belastung der Genossenschaft durch die entschädigungspflichtigen Unfälle des Jahres 1886 haben nämlich ergeben, daß 702 entschädigungspflichtige Unfälle im Laufe der Jahre Entschädigungszahlungen im Betrage von nahezu 2 000 000 Mark erfordern werden, so daß die wirkliche Belastung der Genossenschaft aus den Unfällen eines Jahres 3 pSt. der Löhne beträgt. Da den Berufsgenossenschaften mehrfach der Vorwurf einer schwerfälligen und theuren Verwaltung gemacht worden ist, so verdient bemerkt zu werden, daß die laufenden Verwaltungskosten der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, welche sich zwischen 100 000 und 120 000 Mark jährlich bewegen, kaum 6 pSt. der nachgewiesenen Jahresbelastung der Genossenschaft von 2 000 000 Mark ausmachen, während die privaten Unfallversicherungs-Gesellschaften durchgängig mit 20 pSt. und mehr Verwaltungskosten arbeiten. Bei 702 Unfällen und 2 Millionen Mark Belastung kommt jeder Unfall der Genossenschaft durchschnittlich auf mehr als 2500 Mark zu stehen. Die Genossenschaftsverwaltung ist daher zunächst vor die Aufgabe gestellt, durch zweckmäßige Ueberwachung der Betriebe die Zahl der Unfälle möglichst zu vermindern, sei es auch mit außergewöhnlichen Aufwänden an Kosten. Denn wenn es gelingt, auch nur 10 pSt. der obigen Unfälle jährlich zu verhüten, so bedeutet dies für die Genossenschaftsmitglieder eine Entlastung von 200 000 Mark jährlich, gegen welche Summe selbst ein Mehraufwand an Verwaltungskosten von 10—20 000 Mark gar nicht ins Gewicht fällt. Die Aufgabe der Berufsgenossenschaft ist also nicht in erster Linie „billige Verwaltung“, sondern „Verminderung der Unfälle“.

B. Hundsbolt-Verein für Volksbildung. In der Ausschuss-Sitzung am 28. Mai wurden die verschiedenen Commissionen gewählig. Sodann wurde eine Beschlusse zu einem Ausfluge der an den „Sonntags-Abend-Unterhaltungen“ theilnehmenden Lehrlinge bewilligt. Dieser Ausflug soll bei günstigem Wetter am 17. Juni c. nach dem Weistritzbale und der Kynsburg stattfinden; die Mitglieder des Vereins und die Angehörigen der Lehrlinge können sich anschließen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf das Fortbestehen der wertvollen Vereinsbibliothek, deren Benutzung seit mehreren Jahren so zurückgegangen ist, daß die für die Erhaltung aufgewendeten Kosten in keinem Verhältnis zu der Zahl der Leser stehen. Nach sehr eingehenden Debatten wurde auf Antrag des Herrn Dr. Gräffner beschlossen: In einer für den October einzuberufenden Hauptversammlung den Antrag zu stellen, die Bibliothek — nach Ausschreibung der für die Handwerks-Lehrlinge brauchbaren Bücher — bis auf Weiteres zurückzustellen und sicher aufzubewahren, ev. sie anderen Bildungs-Vereinen als Bildungsmittel zugänglich zu machen.

— **Die zum Besten der Ueberschwemmten** von der Breslauer Künstler-Gesellschaft veranstaltete Verlosung von Kunstwerken hat das erfreuliche Resultat ergeben, daß die Summe von 4250 M. zur Vertheilung an die durch das Hochwasser heimgeführten Deutschen an das schlesische Provinzial-Hilfs-Comité abgeführt werden konnte.

*** Fernsprecheinrichtungen.** Der kaiserliche Ober-Postdirector macht im Inzerattheile der vorliegenden Nummer bekannt, daß demnächst wieder neue Fernsprecheinrichtungen eingerichtet werden sollen. Diejenigen Personen, die noch in diesem Jahre einen Anschluß an die bestehende Fernsprecheinrichtung wünschen, müssen ihre Anmeldungen bis zum 1. Juli c. einreichen, da nach diesem Termine angemeldete Anschlüsse keinesfalls vor dem Frühjahr 1889 hergestellt werden können.

2. Bellafel. Die seit dem Jahre 1556 hier bestehende Bellafel-Gesellschaft hat bisher ihre Spielübungen in einem im Schickwerder-Garten belegenen und im Jahre 1777 erbauten Gebäude abgehalten, das in einem baufälligen Zustand gerathen war. In diesem Frühjahr wurde daher eine vollständige Renovation dieser Baulichkeiten unternommen. Nach der nunmehr erfolgten Fertigstellung derselben fand gestern Abend um 7 Uhr in der festlich geschmückten Spielbahn die Einweihung statt. Sammtliche Mitglieder der Gesellschaft, etwa 50, und eine aus 6 Personen bestehende Deputation aus Schweidnitz von der dortigen Bellafel-Gesellschaft waren zur Stelle. Der Vorstandsvorsitzende, Tischlermeister Köchel sen., hielt eine Begrüßungsansprache. Nach einer gemeinschaftlichen Spielpartie vereinigten sich alle Theilnehmer zu einem Festessen. Außer in Breslau besteht in Deutschland nur noch in Schweidnitz eine Bellafel-Gesellschaft.

*** Alarmierung der Feuerwehre.** Die Feuerwehre wurde heute früh um 6 Uhr von der Station Nr. 54 (Bohrerstraße Nr. 49) nach der Bohrerstraße Nr. 14 gerufen. Dort brannten mehrere Schinken, die in der Räucherkanne hingen. Vor Anbruch der Feuerwehre war das Feuer bereits gelöscht.

+ Unglücksfall. Der 25 Jahr alte Kutscher Ernst Stabler aus Neumarkt fuhr gestern Nachmittag mit seinem beladenen Frachtwagen in ein Gasthofsgelände auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein. Beim Ueberschreiten des Rinnsteins stürzte der Kutscher von seinem Sitze auf das Straßenpflaster hinab. Die Räder des Wagens gingen über die Brust des St. hinweg, der sehr erhebliche Contusionen erlitt und sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Bäckermeister von der Herrmannstraße 6 Paar Tauben von seltener Race, einem Fräulein von der Wehlasse eine goldene Damenuhr mit kleinen Brillanten und der Fabriknummer 58 028, einer Malersfrau von der Heinrichstraße eine goldene Damenuhr, graviert „M. Werner“. — Abhanden gekommen ist einem Eisenbahnbeamten vom Bälchen ein goldenes Pinet-nez, einem Fräulein von der Höfchenstraße eine goldene Halskette mit goldenem Medaillon, der Frau eines Arztes von der Hirschstraße eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 44 188 nebst goldener Kette. — Gefunden wurde eine goldene Herren-Remontuhr, ein silbernes Armband, eine goldene Damen-Remontuhr mit schwarzer Kette, ein blauer Knabenpaletot, und ein goldenes Armband mit Perlen-Befest. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

S. Strehlberg, 5. Juni. [Inspicirung des Jägerbataillons.] Gestern Abend ist der commandirende General des V. Armee-corps von Meerscheidt-Hüllessem in Begleitung des Divisions-Commandeurs von Brandenstein zur Inspicirung des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5 hier eingetroffen. Zu der heute früh stattgehabten Parade hatte sich auf dem großen Exercierplatze ein nach Laufenden zählendes Publikum von hier und aus der Umgegend eingefunden, Alle in der Erwartung, den Prinzen Heinrich zu sehen. Diese Hoffnung erfüllte sich jedoch nicht, da der Prinz in Erdmannsdorf verblieben ist.

S. Striegan, 4. Juni. [Erinnerungstag.] Zur Erinnerung an den am 4. Juni 1745 zwischen hier und Hohenfriedberg errungenen Sieg Friedrichs des Großen wurden heute Mittag, wie sonst alljährlich, einige Choräle, patriotische Lieder und der Hohenfriedberger Marsch auf dem Rathhause von der Stadtcapelle gelassen. Beim nächsten Wochen-gottesdienste wird die Stützungsgemäß festgesetzte Siegespredigt gehalten werden. Von anderen Denkmälern, welche an jene glorreiche Helmbat erinneren, sind zu erwähnen: ein auf dem Striegauer Spitzberg stehendes mächtiges eisernes Kreuz, sowie auch die Siegeshöhe bei Hohenfriedberg mit dem darauf befindlichen Kreis-Krieger-Denkmal. Letzteres, i. J. 1879 durch Um- und Aufbau eines früheren Denkmals neu errichtet, trägt u. A. auf einer besonderen Tafel die Inschrift: „Dieses Denkmal wurde zur Erinnerung an die Schlacht vom 4. Juni 1745 von patriotischen Gaben aus der Umgegend mit Unterstützung des Königs Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1845 erbaut.“ Auch ein Plan der Schlacht, sowie eine Copie des von Friedrich dem Großen componirten Hohenfriedberger Marsches wird auf der Siegeshöhe aufbewahrt.

W. Goldberg, 4. Juni. [Das landwirthschaftliche Schiedsgericht für den Goldberg-Gannauer Kreis] ist, wie folgt, zusammengefasst: Vorsitzende sind die Regierungsräthe Rüd. und Krossa in Eigenh.; Beisitzer sind Alttergutbesitzer Hirschfeld auf Nieder-Brodendort, Gutbesitzer Fiedler-Beismith, Waldwärter Gierschner-Nieder-Harpersdorf und Arbeiter Hietzsch-Obder-Weidendorf; Stellvertreter derselben sind Gutbesitzer Högig-Bärsdorf-Trach, Scholtseibitzer Jagd-Rosenau, städtischer Oberförster Liersch in Gannau, Stellenbesitzer Herrnholt-Hohberg, Waldwärter Kunzendorf-Pohlswinkel, Wiesen-vogt Verndt-Pantzenau, Arbeiter Otto-Kosendau und Arbeiter Reh-nert-Reudorf am Rannwege.

*** Gubrau, 2. Juni.** [Verbesserte Eisenbahnverbindung mit Gubrau.] Der „Gubrauer Anzeiger“ schreibt: Der von der königlichen Eisenbahn-Direction in Breslau für die Strecke Gubrau-Bojanowo vom 1. Juni ab bewilligte vierte Zug ist nunmehr im Betriebe. Von besonderer Wichtigkeit ist der neue Zug nach beiden Richtungen hin für diejenigen Personen unserer Stadt, welche als Geschworene, Zeugen oder

Sachverständige einen Termin vor dem Landgericht in Glogau wahrzunehmen haben. Reisende, welche früher genöthigt waren, hier zu übernachten, können jetzt nach Erledigung ihrer Geschäfte von Gubrau noch um 8 Uhr 5 Minuten Abends abfahren; andererseits werden aber auch diejenigen Reisenden, welche von Lissa her Gubrau zu erreichen suchen, den neuen Zug gern benutzen, um in Gubrau noch bei Tage eintreffen und über Nacht bleiben zu können. Der neue Zug geht von Bojanowo ab 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags, nach Anbruch des Tages von Lissa, und kommt in Gubrau an um 6 Uhr 52 Minuten Nachmittags. Von hier geht der Zug ab 8 Uhr 5 Minuten Nachmittags und gelangt nach Bojanowo um 8 Uhr 50 Minuten Nachmittags, zum Anschluß an den Zug nach Lissa.

Δ. Oels, 4. Juni. [Vom Tage.] Die Vorlage, betreffend Einführung einer Biersteuer, welche in der letzten Stadtverordneten-Versammlung zur Verabhandlung gelangte, wurde von dieser abgelehnt, indem dieselbe erklärte, daß zur Zeit ein finanzielles Bedürfnis zur Einführung der Steuer nicht vorliege, da für das laufende Etatsjahr die Communal-Zuschläge zur Staatssteuer nicht haben erhöht zu werden brauchen, und die Gestaltung des nächstjährigen Etats sich jetzt noch nicht übersehen läßt. — Uniere beiden Militär-capellen werden bis auf Weiteres wöchentlich je eine Stunde in dem hiesigen Stadtpark, der Fasanerie, concertiren.

•• Briesg, 3. Juni. [General-Versammlung des schlesischen Sängerbundes.] Heute Vormittag fand im Etablissement „zum Bergel“ die 9. General-Versammlung der Delegirten des schlesischen Sängerbundes statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Lange-Brieg, eröffnete nach 10 Uhr die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen. Herr Kaufmann R. Scholz-Brieg erstattete den Geschäfts- und Rechnungsbericht. Nach demselben sind dem Bunde in der letzten Geschäftsperiode von 1885—1888 13 neue Vereine beigetreten, ausgeschieden dagegen 5. Der Bund zählt gegenwärtig 86 Vereine mit 2000 Mitgliedern. Die Einnahmen betrugen mit dem Kasseneinstande aus dem Jahre 1885 von 4352,89 M. 7269,34 M., die Ausgaben 2293,11 M., das Vereinsvermögen demnach 4976,23 M.; davon sind 4619,87 M. in zwei Sparkassenbüchern zinsbringend angelegt; 356,36 M. befinden sich in den Händen des Schatzmeisters. Nach eingehender Debatte über die vom Verein Oppeln beantragte Statutenänderung erfolgte die Neuwahl des dirigirenden Vereins. Vertreten waren 53 Vereine mit 74 Stimmen, davon erhielt der Männergesangsverein Briesg 55, Rellse 18 Stimmen und Oppeln 1 Stimme; ersterer ist also zum dirigirenden Vereine wieder gewählt. Als nächster Feiertag wurde Penthen gewählt, wofür 1890 das Bundesfest stattfinden wird. Die Vereinsstatuten wurden dahin abgeändert, daß außer den 5 Ausschussmitgliedern des dirigirenden Vereins fortan noch 6 auswärtige Mitglieder, nämlich je ein Vertreter der Vereine Oppeln, Gleiwitz, Leobschütz, Beuthen, Rellse und Ratibor, dem Bundesauschusse angehören sollen. Zur Ernennung zweier Rechnungsrevisoren aus seiner Mitte wurde der Verein Oppeln gewählt. Der von Herrn Kaufmann R. Scholz-Brieg gemachte Vorschlag, betreffend Errichtung eines zerlegbaren Zeltes für die Bundesfeste, wurde abgelehnt. Als Beitrag zur deutschen Sängerbundessiftung wurden 100 M. und zur Errichtung eines Denkmals für den Componisten Storch in Wien 30 M. bewilligt. Nachmittags um 2 Uhr fand ein Festessen im „Bergel“ und um 4 Uhr zu Ehren der Delegirten ein Instrumental- und Vocalconcert im „Deutschen Hause“ statt.

— **r. Raudslau, 30. Mai.** [Kreisbedürfnisse und deren Deckung.] Bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse hieselbst bleiben ein großer Theil der Ausgaben durch die eigenen Einnahmen des Kreises aus Kreisvermögen resp. Kreisanlagen ungedeckt. Die Kreisverwaltung erfordert für das laufende Jahr folgenden Aufwand: 1) Allgemeine Verwaltungskosten 3116,05 M., 2) Kreisblattkosten 555 M., 3) Kosten der Kreis-Krankenhaus-Verwaltung 6624,48 M., 4) Kosten der Verwaltung des Kreis-Hauses 281,77 M., 5) Kosten der Vertheilungsanlagen 37 617,19 M., 6) Unterführungen 630 M., 7) Amtskostenentfädigungen der Amtsvorsteher 5683 M., 8) Kosten der Kreis-Verwaltung 5604 M., 9) Provinzial-Verwaltungsbeiträge 12 600 M., 10) Capitals-Anlage 722 M., 11) Insgesamt 4066,51 M., Summa 77500 M. Davon werden durch entsprechende Einnahmen 48 284,54 M. gedeckt und es bleiben hiernach auszufüllen im Ordinarium 29 215,16 M., im Extraordinarium 1050 M., in Summa 30 265,16 M. Es werden außerdem noch ausgeschrieben auf Zinsen von dem aus der Kreiscommunal-Kasse zur Bestreitung der Kosten für den Retablissementsbau Briesg-Roldau gewährten Darlehen von noch 20 469,04 Mark ein Betrag von 118,76 M. und zur Aufbringung der Amortisations-rate pro 1888/89 für das aus der Kreiscommunal-Kasse gewährte Darlehen zur Bestreitung der Kosten für den Retablissementsbau Briesg-Roldau im Betrage von 722 M. Die Gesamtauszahlung per 1888/89 beträgt daher 31 805,92 M.

*** Gleiwitz, 4. Juni.** [Errichtung eines Knaben-Convictes in Gleiwitz.] Wie man der „Oberstl. Kr.“ mittheilt, soll Fürstbischof D. Kopp die Errichtung eines Knaben-Convictes in Gleiwitz in Aussicht genommen haben.

a. Zabrze, 5. Juni. [Nachträgliche Leichenfeier.] Die auf der Königin-Luise-Guldgrube am 5. October v. J. verschütteten Bergleute konnten seiner Zeit nicht aufgefunden werden, weil sich den Rettungsarbeiten unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Jetzt, da die Kohlenförderung wegen auszuführender Reparaturen in der Grube eingestellt ist, sind bei erneut aufgenommenen Suchen fünf Verunglückte gefunden worden, deren Leiden zu Tage zu schaffen jedoch unmöglich war, so daß sie am Fundorte bestatet werden mußten. Am gestrigen Tage, Nachm. 3½ Uhr, versammelten sich die Bergleute in Uniform auf der Grube und, geführt von dem Bergwerksdirector, Igl. Berggrath v. Belsen und drei Berginspectoren, marschirten dieselben mit Musik, an der Spitze des Zuges zwei trauerumflossene Fahnen tragend, nach dem in der Nähe der Grube befindlichen Walde an diejenige Stelle, wo die Verunglückten in der Tiefe ruhen. Eine nach Tausenden zählende Volksmenge erwartete den Trauerzug. Die Ortsgemeinden, Pfarrer Neumann und Caplan Ridel, hielten in deutscher und polnischer Sprache einen Trauergottesdienst ab.

z. Lanrahütte, 4. Juni. [Zu dem Artikel „Falschmünzerei.“] Bei der kürzlich stattgehabten Hausdurchsuchung bei einem Gemann wegen Verdachts der Falschmünzerei sind, entgegen unserer ersten, aus besser Quelle stammenden Nachricht directe Beweismittel nicht gefunden worden; deshalb konnten auch Verhaftungen nicht vollzogen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

z. Von der Strafkammer I. Die Terminsrolle der heutigen Sitzung seht folgendemaßen zusammen: 1) Kuppel, 2) Kuppel, 3) Körperverletzung, 4) Majestätsbeleidigung, 5) Kuppel, 6) Diebstahl, 7) Kuppel und 8) Fahrlässige Körperverletzung. In den Fällen 1, 2, 4, 5 und 7 wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, es mußte also zu fünf verschiedenen Malen die Räumung des Saales beantragt und beschlossen werden.

Seit Handhabung des neuen Gesetzes über den Ausschluß der Oeffentlichkeit ist übrigens die öffentlich vorzunehmende Verkündung des Urtheils für das Publikum und die Vertreter der Presse nahezu illusorisch geworden. Der Vorsitzende giebt zunächst noch bei verschlossenen Thüren die Motivirung des Urtheils. Bei Oeffnung der Thüren sagt er nur noch: „Und ist deshalb der Angeklagte zu so und so viel Gefängnis oder Zuchthaus verurtheilt worden.“ Und auch diese Worte sind bereits verfliegen, ehe es den Berichterstattern gelingt, den Saal auf Hörweite zu erreichen.

z. Der Agent Otto Grünwald ist am Sonnabend halb nach dem amtlichen Eingang des seine Freilassung verkündenden Richterspruchs des Reichsgerichts aus den Untersuchungsräumen entlassen worden. Seine Haftnahme erfolgte am 22. August 1886. Bei seiner Verurtheilung seitens der hiesigen II. Strafkammer waren dem Grünwald, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, die Kosten des Verfahrens auferlegt, die durch seine Verurtheilung entstanden waren. Wie wir hören, fallen aber nunmehr die gesammelten Kosten des Processes der Staatskasse zur Last. Diese Kosten sollen nahe an — 12 000 Mark betragen. Allein die viertägige Hauptverhandlung vom 12. bis 15. März beanspruchte circa 6000 Mark an Gebühren und Reiseentschädigungen für die aus Ost- und Westpreußen geladenen 70 Zeugen. So viel verlaunt, hat das Reichsgericht das Verfahren gegen Grünwald deshalb für unstatthaft erklärt, weil derselbe bereits wegen der Handlungen, die der Betrugsanfrage zu Grunde liegen, und zwar wegen Veranlassung einer unerlaubten Lotterie, rechtskräftig zu 60 Mark Geldbuße verurtheilt worden war, und weil nach einem bestehenden Rechtsgrundsatz Niemand aus denselben Handlungen zweimal verurtheilt werden darf. Diesen Grundsatz hatten die Berichtiger, Rechtsanwält Dr. Epstein und Rechtsanwalt Mendelsohn, während der Voruntersuchung und im Hauptverfahren bereits geltend gemacht, aber keinen Erfolg damit erzielt.

a. Ratibor, 5. Juni. [Abgelehnter Vorschlag beim Schwurgericht.] Der in der jetzigen Schwurgerichtsperiode als Vorsitzender fungierende Landgerichts-Director Philipp lehnte in einer Anklage, die gestern von dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kommen sollte, den Vorschlag ab. Er begründete die Ablehnung damit, daß er, falls die Geschworenen die an sie gestellten Fragen im Sinne der Anklage beantworten würden, bei Abmessung des Strafmaßes befangen sein würde, weil er bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode in derselben Sache als Vorsitzender fungirt und mit den übrigen Mitgliedern des Gerichtshofes einstimmig die Ansicht vertreten hatte, daß sich die Geschworenen zu Ungunsten der Angeklagten geirrt hätten, weshalb auch die Sache zur Verhandlung für die nächste Schwurgerichtsperiode überwiesen worden war. Sowohl der Vertreter der Staatsanwaltschaft, als auch die Verteidiger der Angeklagten erklärten sich gegen die Ablehnung. Der Gerichtshof erachtete dagegen das Ablehnungsgesuch für begründet und die Sache wurde daher abermals vertagt.

Telegraphischer Specialdienst er Breslauer Zeitung. Vom Kaiser.

*** Berlin, 5. Juni.** Der Kaiser hatte eine gute Nacht, nachdem im Verlaufe des gestrigen Tages die Absonderung etwas härter gewesen war. Der Kopfschmerz ist schnell wieder verschwunden. Die Nahrungsaufnahme ist reichlich, auch die übrigen Körperfunktionen verhalten sich nicht ungünstig. Dagegen ist immer noch ein leichtes Gefühl von Ermattung vorhanden, welches indessen, wie man hofft, bei der angemessenen Schonung und Ruhe bald wieder einem zunehmenden Kräftegefühl weichen wird. Für morgen erwartet man ein Bulletin. Im Laufe des gestrigen Tages hat der Kaiser zweimal längere Zeit auf dem Podesse vor seinem Zimmer zugebracht. Bedürfte es außer den von uns schon gebrachten Mittheilungen über das Befinden des Kaisers noch weiterer Beweise, wie grundlos alle Gerüchte über Verschlechterungen in dem Zustand desselben sind, so dürfte diese Thatsache dafür genügen. Am Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath v. Wilmowski auf dem Podesse, von dem aus er einen Blick auf die Schloßbauten hat, durch deren Mittelbau hindurch das Auge weithin in die Ferne über die fastig grünen Wiesen des Schloßparks und seiner Umgebung schauen kann. Am Nachmittag saß der Kaiser mit der Kaiserin etwa eine Stunde lang dort, in seinem Rücken hohe Blattpflanzen, die die Fenster seiner Zimmer decken. Vor ihm der weite Schloßhof, der in träumerischer Ruhe daliegt, nur belebt von den wenigen Posten, die dort stehen, und den Personen des kaiserlichen Gefolges und der Dienerschaft, die ihr Weg gerade darüber führt. Zuweilen auch rollt eine königliche Equipage heran, die hohe Staatsbeamte oder sonstige Gäste bringt. Dann wieder breitet sich tiefe Stille über den weiten Raum. Heute verließ der Kaiser um 10 Uhr das Bett und begab sich bald darauf nach der an der Hinterrück des Schloßes gelegenen Terrasse, wo durch die Kaiserin ein lauschiges Plätzchen für ihn hergerichtet ist. Hochstämmige Rosenbüsche, Palmen, Drangen und im dunkelsten Grün prangende Blattpflanzen sind zu einem Schatten, Kühle und Abgeschlossenheit gewährenden Boskett vereinigt, wie es nur das sorgende Herz der liebenden Gattin erdenken kann. Dort nahm der Kaiser die zahlreichen Vorträge entgegen, die ihm von 11—2 Uhr gehalten wurden.

*** Berlin, 5. Juni.** Ueber das Grundleiden des Kaisers geht der „Post. Ztg.“ von maßgebender Seite folgende Mittheilung zu: In San Remo zeigte sich bei einer der zahlreichen Untersuchungen des Kehlkopfes und Halses wildes Fleisch, dessen Farbe alle Aerzte des Kaisers zu der Annahme bewog, daß man es mit einem Krebsgebilde zu thun habe. Diese Erscheinung dauerte bis Ende April, war also noch länger als sechs Wochen nach der Uebersiedelung des Kaisers nach Charlottenburg vorhanden. Dann begannen diese Auswüchse zu verschwinden. Mitte Mai trat das wilde Fleisch wieder auf, ist aber jetzt seit vier bis fünf Tagen in einem Verfall, so daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, es werde in drei bis vier Tagen ganz verschwunden sein. Daß der Kaiser an Perichondritis leidet, darüber herrscht unter den Aerzten kein Zweifel. Das ist aber schon lange bekannt und die Zeitungen, die dies jetzt berichten, bringen durchaus nichts Neues. Eine andere Frage ist die, ob daneben Krebs vorhanden ist. Die Ansicht, daß dies der Fall ist, hat ihre Anhänger und ihre Gegner. Jedenfalls sind seit dem Aufenhalte in Charlottenburg im Kehlkopf des Kaisers alle bössartigen Zeichen geschwunden und es hat sich ein Heilungsproceß eingestellt.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 5. Juni. Bismarck verließ um 1¼ bis 2¼ Uhr mit dem Kaiser. Eine Stunde nach der Verabhandlung legte sich der Kaiser zur Ruhe nieder. Derselbe befindet sich trotz der zahlreichen Audienzen wohl und frisch. — Howell hat die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhalten und reist in Folge dessen sofort nach London ab. Krause übernimmt seine Vertretung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin, 5. Juni.** Dem Vernehmen nach wird sich die Kaiserin in den nächsten Tagen nach der Provinz Westpreußen begeben; doch sind bis jetzt Tag und Stunde der Abreise noch nicht festgesetzt.

*** Berlin, 5. Juni.** In Verbindung mit der neuesten Aeußerung der Kaiserin, daß ihr und ihrem Gemahl der Antisemitismus tödtlich verhasst sei, und daß diese Strömung ebenso wie die scharfe Betonung des lutherischen Bekenntnisses dem Katholicismus gegenüber in der ultraconservativen Parteirichtung einen besonderen Rückhalt finde, wird die plötzliche Absage der von Studenten geplanten Aufführung eines Lutherfestspiels viel bemerkt und darauf hingewiesen, daß die Ursache der Absage das Verbot gewisser scharfer confessioneller Auseinandersetzungen sei, welche im Stück vorkommen und daß dieses Verbot auf eine besondere Willensäußerung des Kaisers zurückzuführen sei. — Der Vorstand des Lutherfestspiel-comites wurde heute Vormittag von dem Cultusminister von Gopler empfangen und nahm von dort die sichere Hoffnung mit, am Mittwoch Abend die Vorstellung des umgearbeiteten Stückes beginnen zu können. Der Bescheid des Ministers von Puttkamer lautete wörtlich:

Berlin, den 3. Juni 1888.

Gw. Wohlgeboren kann ich in Erwiderung auf die gefällige Eingabe von gestern — soeben, 10 Uhr, Vormittags bei mir eingegangen — die Versicherung ertheilen, daß es mir sehr unerwünscht gewesen ist, der Aufführung des Schauspiel „Luther und seine Zeit“ noch in letzter Stunde ein Hinderniß bereiten zu müssen. Das genannte Schauspiel enthält aber an vielen Stellen eine so anständige und schonungslose Erörterung von Gebräuchen und Glaubenssätzen der katholischen Kirche, daß nach des Herrn Cultusministers und meiner übereinstimmenden Ansicht in der öffentlichen Aufführung des Stückes selbst mit dem Herrn Polizeipräsidenten schon für nothwendig erachteten Aenderungen eine schwere Gefährdung des confessionellen Friedens liegen würde. Ich bin daher zu meinem aufrichtigen Bedauern auch heute nicht in der Lage, dem

Amgen um Erhaltung der unveränderten Ausführung in der vom Herrn Polizeipräsidenten genehmigten Form nachzugeben.

Der Minister des Innern von Puttkamer.

An den stud. theol. Herrn Fr. Anspach Wohlgeboren hier.

* Berlin, 5. Juni. Die Ausführung des Lutherfestspiels ist in Wildenbruch's Umarbeitung gestaltet worden. Die Aufführung findet morgen statt.

* Berlin, 5. Juni. Nach allen heutigen officiellen Auslassungen scheint eine Demission des Gesamtministeriums ausgeschlossen. Von dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgesehen, schreibt die „National-Zeitung“ heute anscheinend officiös: Bei einer Vergleichung dessen, was über die Vorgänge anlässlich des Gesetzes über die Preussische Legislaturperiode und bekannt ist, stellt der Verlauf der Angelegenheit sich jetzt wie folgt dar: Der Kaiser hat am Sonntag, den 27. Mai, das Gesetz unterzeichnet; am Tage nach der stürmischen letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die Wirkung dieser Verhandlung, welche nach deutsch-freisinniger Behauptung einen tiefen Eindruck auf den Monarchen gemacht haben soll, ist also jedenfalls nicht derart gewesen, dass dadurch eine Entscheidung über das fragliche Gesetz im Sinne der Deutsch-Freisinnigen bewirkt worden wäre. Am selben Tage erging das auf die Wahrung der Wahlfreiheit bezügliche Schreiben an Herrn von Puttkamer. Allein damals bestand die Absicht, die Publication des Gesetzes zu verschieben, noch nicht. Falls also jetzt diese abhängig sein sollte von dem Verhalten des Ministers des Innern dem Kaiserlichen Schreiben gegenüber, so wäre dies in einer späteren Phase der Angelegenheit begründet. Es hätte ursprünglich nichts entgegenstanden, dass die Veröffentlichung des Gesetzes im „Reichs-Anz.“ am Montag, den 28. Mai, Abends, erfolgt wäre. Solche Eile ist aber nicht üblich. Dinstag, den 29. Mai, hatte Fürst Bismarck eine Audienz beim Kaiser in Charlottenburg. In der Zwischenzeit hatte die fortschrittliche Presse, von der bevorstehenden bzw. erfolgten Sanction des Gesetzes unterrichtet, ebenso wie in verschiedenen ähnlichen früheren Fällen behauptet, dass der Kaiser das Gesetz wider seinen Willen passiren lasse, nur unter dem Druck der Thatsache, dass andernfalls das Ministerium zurücktreten würde, er aber wegen seiner Krankheit ein anderes nicht bilden könne. Es liegen Anzeichen dafür vor, dass der Kaiser diese Praesentation, welche sich den Anschein giebt, auf Information aus der nächsten Umgebung des Kaisers zu beruhen, zur Sprache gebracht und betont hat, dass der Kaiser, falls er das Gesetz missbillige, besser thun würde, es nicht perfect werden zu lassen, wobei die nach fortschrittlicher Behauptung stereotype Erklärung, dass das Ministerium zurücktreten würde, nicht erfolgte. Die Anordnung, dass die Verkündung des Gesetzes zunächst unterbleiben solle, ist allem Anschein nach in Folge dieser Unterredung erfolgt. Wenn zwischen der Frage der Publication sich wirklich, wie vielfach behauptet wird, mit der Angelegenheit des Schreibens an Herrn v. Puttkamer verflochten hat, so müsste man sich dies wohl so erklären, dass die Sistierung der Publication behufs nochmaliger Erwägung erfolgte und dass diese zu dem Ergebniss führte: Die Verlängerung der Legislaturperiode sei statthaft, sofern die Freiheit der Wahlen gesichert sei. So kann der behauptete Zusammenhang zwischen der Publication und dem Schreiben an Herrn v. Puttkamer nachträglich entstanden sein. Wie die Sache ursprünglich verlaufen war, hätte man vermuthen können, dass der Minister des Innern das kaiserliche Schreiben zum Anlass eines sofortigen Entlassungsgeheuses nehmen würde.

Am Freitag, 1. Juni, fand eine Berathung des Staatsministeriums statt, als deren Ergebnis die Proclamation einer Solidarität aller Minister in einigen Blättern angedeutet wurde. Wir haben bereits bemerkt, dass dies unseres Erachtens unbegründet ist und dass höchstens die Ansicht zum Ausdruck gekommen sein dürfte, dass die Publication des Gesetzes trotz allem, was inzwischen sich ereignet hatte, erwünscht wäre. Was seitdem geschehen ist, darüber fehlen glaubwürdige Mittheilungen. Die Ansicht, dass Herr v. Puttkamer auscheiden werde, wird vielfach in der Presse vertreten, aber es ist nicht ersichtlich, ob diese Meinung sich ausbreitet, weil die Anhaltspunkte dafür sicherer geworden wären oder nur, weil sie häufig wiederholt wird. Auf alle Fälle scheint uns ein baldiger Abschluss der Krisis — soweit eine solche überhaupt vorhanden ist — dringend geboten. Die Gründe, aus denen der jetzige Stand der Sache bedenkliche Wirkungen haben muss, bedürfen keiner Darlegung.

Die „Post“ erwähnt, die Meinung der „Köln. Ztg.“, dass entweder die Veröffentlichung des Gesetzes an Bedingungen geknüpft wird, welche einen oder den andern Minister zum Gehen nöthigen oder aber, dass die königl. Sanction dem Gesetz versagt oder entzogen wird und dass dann das Gesamtministerium seine Entlassung geben muss, und fährt fort: „Unsere gegenwärtige Ansicht geht dahin, dass in keinem der beiden Fälle ein Entlassungsgeheuss des Gesamtministeriums angezeigt ist. Es ist möglich, dass Se. Majestät eine Prüfung der Frage verlangt hat, ob bei der Leitung der Wahlen über den Erlass König Wilhelm an das Gesamtministerium vom 4. Januar 1882 hinausgegangen worden ist. Nehmen wir an, Se. Majestät gewönne das Urtheil, dass dies der Fall sei, so könnte von einer etwaigen Zurechtweisung sich nicht das Gesamtministerium getroffen fühlen. Nehmen wir aber den andern Fall, dass Se. Majestät dem Gesetz über die fünfjährige Dauer der Mandatsperiode die königl. Sanction versagt oder entzieht, so kann unseres Erachtens diese Allerhöchste Willensbekundung, wie bedeutungsvoll sie sei, nicht das Entlassungsgeheuss des Gesamtministeriums herbeiführen. Man vergesse nicht, dass das Gesetz über die fünfjährige Mandatsperiode nicht auf Grund einer Regierungs-Vorlage, sondern auf Grund der Initiative des Abgeordnetenhauses beschloffen wurde. Man darf nicht verkennen, dass die Wirkung der verlängerten Mandatsperiode eine zweifelhafte ist. Nach der freisinnigen Darstellung allerdings würde das längere Mandat nur der Regierung zu gute kommen, welche ein bequemes Abgeordnetenhause auf fünf Jahre behalten, ein unbequemes jederzeit auflösen kann. Allein die letztere Behauptung ist falsch. Das Mittel der Auflösung kann nur mit Vorsicht gehandhabt werden, weil die Wiederholung oppositioneller Wahlen wiederholte Auflösungen bedingen und damit einen thatsächlichen, wenn auch nicht einen verfassungswidrigen Conflict zwischen der Regierung und der Meinung des Landes herbeiführen würde.

Der „Correspondance de l'Est“ meldet man aus Berlin, 4. Juni: Die Gerichte von der Nothwendigkeit eines Beschlusses in einer höheren politischen Stellung behaupten sich. Dennoch wird nicht befürchtet, dass diese Thatsache zu einer völligen Cabinetskrise führen dürfte.

* Berlin, 5. Juni. Gestern tagte hieselbst, wie die Kreuz-Ztg. meldet, die Gesamtvertretung der conservativen Bewegung Berlins, um die Frage zu besprechen, ob nicht gegenüber dem schmachvollen Gebahren des Fortschritts und besonders der letzten Landtagsrede des Abg. Richter eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten sei. Nach langer ernster Erwägung beschloß man, eine gemeinsame Kundgebung zunächst zu unterlassen und zwar aus Gründen der Loyalität. Man wolle in dieser Zeit der Trauer

um unseren heimgegangenen Kaiser und des Schmerzes über das Leiden des jetzt regierenden Herrn die öffentliche Aufregung nicht vermehren, sondern dies dem Freisinn und seinen Helfershelfern überlassen. (Wir halten einen Commentar für überflüssig. — D. Red.)

* Berlin, 5. Juni. Herr von Nechtritz wurde von seiner Gemahlin, einer geborenen Bleichröder, geschieden und zum zweiten Mal in eine Heilanstalt für Nervenkranken gebracht. Er hatte das Heirathsgut seiner Frau, Gut Hünern bei Breslau, mit großem Verluste verkauft.

* Berlin, 5. Juni. Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinzen Schleffen und Posen in Breslau besteht vom 1. April 1888/89 aus folgenden ordentlichen Mitgliedern: Dr. Sommerbrodt, Provinzial-Schul- und Geheimer Regierungsrath, Director der Commission, Dr. Kossach, Geh. Reg.-Rath und Professor (classische Philologie), Dr. Studemund, Prof. (class. Philologie), Dr. Scholz, Prof. (Kathol. Theologie und Hebräisch), Dr. Meuß, Confessorial-Rath und Prof. (evang. Theologie und Hebräisch), Dr. Schröder, Prof. (Mathematik), Dr. Erdmann, Prof. (Philos. und Pädagogik), Dr. Bäumer, Prof. (Philologie u. Pädagogik), Dr. Weinhold, Prof. (Deutsch), Dr. E. Wenzel, Prof. (alte Geschichte), Dr. Caro, Prof. (mittlere und neuere Geschichte), Dr. Barthel, Prof. (Geographie), Dr. Gaspary, Prof. (Französisch); außerordentliche Mitglieder: Dr. Schneider, Prof. (Zoologie), Dr. Engler, Prof. (Botanik), Dr. Köwig, Geh. Reg.-Rath und Prof. (Chemie und Mineralogie), Dr. D. E. Meyer, Prof. (Physik), Dr. Kölling, Prof. (Englisch), Dr. Neuring, Prof. (Polnisch).

* Berlin, 5. Juni. Der „Reichs-Anz.“ meldet: Der bisherige Dirigent des König Wilhelms-Gymnasiums in Breslau, Oberlehrer Theodor Thalheim, ist zum Gymnasialdirector ernannt und ihm die Direction des Gymnasiums zu Schneidemühl übertragen worden.

* Köln, 5. Juni. Die „Köln. Ztg.“ dementirt officiös die Nachricht von der Demission Stolbergs als Hausminister resp. von seinem Entschlusse durch Stosch, der überhaupt krankheitshalber eine solche verantwortliche Stellung nicht übernehmen könne. An eine Cabinets- oder Kanzlerkrise werde nicht geglaubt, weil tiefergehende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Thron und der Regierung nicht existiren.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Juni. Ueber den Gesetzentwurf die Legislaturperioden betreffend, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, derselbe sei seit einem Monat zur Veröffentlichung reif, er sei aber nicht veröffentlicht worden, dies sei der zweifelhafte Habitus, für alles Uebrige feststehende Unterlagen. Eins gehe aus der Lage unwiderleglich hervor, dass die Annahme, es dürfe von Absichten der Person des Monarchen nicht die Rede sein, mit den verfassungsmässigen Institutionen in Widerspruch steht. Die „Norddeutsche“ weist dies im Einzelnen nach und begrüßt es mit Freude, dass die Prärogative der Krone wieder einmal deutlich in Erscheinung tritt. Die Gründe des königlichen Vetos seien unbekannt, aber der König sei zur Motivierung seines Vetos so wenig verpflichtet, wie die Kammer. Die Stellung des Königs dürfe nicht auf das ministerielle Niveau niedergedrückt werden. Die Krone bedürfe keiner weiteren Deckung als ihres Willens. Der Satz, dass eine Meinungsdivergenz zwischen der Krone und dem Ministerium nur durch die Trennung beider ihre Erledigung finden könne, hat weder in dem geschriebenen Recht, noch in den Traditionen eine Stütze. Bezüglich des vorliegenden Gesetzes, welches die Minister bei dem Könige beauftragten, würden die Minister zu erwägen haben, ob der Nutzen desselben so hoch anzuschlagen sei, dass sie die Verantwortlichkeit eines Rücktritts bei der heutigen Sachlage vor dem Lande übernehmen können, wenn die bisherige Legislaturdauer fortbesteht. Hierbei komme namentlich in Betracht, welche Rückwirkung der Cabinetswechsel auf das Vertrauen bei den Freunden Preußens üben würde, sowie auf die Zuversicht, mit welcher die Gegner des Reiches in die Zukunft blicken würden. Die Lage, wie sie sich aufklären möge, hätte jedenfalls das erfreuliche Ergebnis, dass auch die schärfsten Bekämpfer der verfassungsmässigen Königsrechte einsehen, dass Preußen einer Regierung eines persönlich leitenden Monarchen bedürfe, der persönlich auf die Verwaltung und Gesetzgebung einwirkt, wie dies der Reichskanzler am 24. Januar 1882 ausgesprochen habe. Dies müsse auch die Opposition anerkennen. Man werde nicht mehr zu dem unwürdigen Mittel greifen, jede Bezugnahme auf die Intentionen des Königs als unerlaubten Versuch der Minister zu bezeichnen, sich mit der verfassungsmässigen Autorität des Königs zu decken.

(Bergl. Orig.-Telegr. D. Red.)

Berlin, 5. Juni. Henry Villard richtete ein Schreiben aus Karlsbad vom 4. Juni an die „National-Zeitung“, in welchem er das Verdienst der Initiative zur Organisation der Südpolar-Expedition Herrn Neumayer, dem Vorgesetzten der deutschen Seewarte in Hamburg, zuweist. Diefem habe er seine Mithilfe angeboten, er habe bei seinen Bemühungen in Deutschland überall wohlwollendes Entgegenkommen gefunden. Vorläufig handle es sich noch um ein einfaches Project. Sollte es zur Organisation der Expedition kommen, so dürfte die Leitung dem eigentlichen Urheber und Vertreter des Planes, Herrn Neumayer, gebühren, der als Mann der Wissenschaft und als praktischer Seemann auch besonders dazu befähigt sei.

London, 5. Juni. Im Unterhause kündigte Goschen an, dass er betreffs des Weinzolls eine Bill einzubringen beabsichtige, welche den neu eingeführten Einfuhrzoll für Wein in Flaschen auf Schaumwein beschränkt, und zwar sollen 5 Shilling für das Duzend Flaschen Wein, wenn das Duzend mehr als 30 Shilling koste, und 2 Shilling für das Duzend Flaschen Wein, wenn das Duzend weniger als 30 Shilling koste, bezahlt werden.

Handels-Zeitung.

W. T. B. Hamburg, 4. Juni. (Specielle Meldung.) Der „Börsen-halle“ zufolge gründen Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. mit der Anglo-deutschen Bank in Hamburg eine Actiengesellschaft unter der Firma „Export- und Lagerhaus-Gesellschaft“ mit einem Capital von 7 Millionen. Die Gesellschaft übernimmt sämtliche Etablissements der grossen Spiritfabrik von J. Ferdinand Nagel auf dem Steinwälder. Für 3 1/2 Millionen Actien kommen nicht auf den Markt, für weitere 3 1/2 Millionen werden 4 1/2 procentige Prioritäten emittirt, welche binnen 39 Jahren zum Course von 105 zurückgezahlt werden sollen. Das Betriebscapital soll 1 1/2 Millionen betragen. Den Vorstand bilden Nagel und Max Tanner.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Juni. Neueste Handelsnachrichten. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Laura hütte (über die wir bereits in No. 387 der „Bresl. Ztg.“ eine kurze Notiz gaben. — D. Red.) berichtete, wie uns von der Verwaltung mitgetheilt wird, die Direction über die Resultate des dritten Quartals des laufenden Geschäftsjahres und verglich dieselben mit den Zahlen des entsprechenden Zeitraumes aus dem Vorjahre. Hiernach ist die Production sowie der Absatz in Steinkohlen, Eisenerzen und Roheisen gestiegen, in den sonstigen Producten, welche die Gesellschaft erzeugt, vorzugsweise Walzwerkproducten, in Eisen und Stahl haben sich Erzeugung und Verkauf auf annähernd gleicher Höhe gehalten. Dagegen sind erheblich gestiegen die Brutto-Baareinnahmen für verkaufte Producte, welche 5342000 M. d. i. 770000 Mark mehr und der Bruttogewinn, welcher 908000 M. d. i. 702000 M. mehr betrug. Am Schlusse des Quartals waren die Werke mit Aufträgen ausreichend versorgt, denn es lagen vor zur Effectuirung in Walzwerkproducten auf den schlesischen Werken 26000 To. mit einem Werthe von 3300000 M., auf der Katharinenhütte 2900 To. mit einem Werthe von 393000 Rubel. Die Preise der Producte haben sich in der Höhe des Vorquartals erhalten und es liegt keine Veranlassung vor, einen Rückgang derselben anzunehmen. Wenn diese Preise auch

immer noch sehr mässige genannt werden müssen, lassen sie den Hüttenwerken doch einen angemessenen Gewinn. Das Gesamtergebniss der drei Quartale des laufenden Geschäftsjahres beziffert sich in der Baareinnahme auf 15495000 M., im Bruttogewinn auf 2117000 M. d. i. 197700 L. bzw. 1526000 M. mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Geschäftsjahres. Die Mittheilungen bewirkten lebhaftes Kauf-lust für die Actien dieser Gesellschaft, welche in einer nicht unerheblichen Coursesteigerung zum Ausdruck gelangte. — Für die morgen stattfindende Versammlung des rheinisch-westfälischen Walzwerkverbands ist ein Antrag eingelaufen, dem nachweisbar für Export bestimmten Eisen eine Export-Bonification zu gewähren, da zu grosses Vertrauen auf die dauernde Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für die Preisbildung gefährlich werden könnte. — W. u. J. Hall und Co., bedeutende Rohseiden-Importeure in London, stellten die Zahlungen ein. Die Passiven werden auf 250000 Pfund Sterling geschätzt. — Die gestrige Versammlung der Gold- und Silberwaaren-Industriellen beschloß die Gründung eines Verbandes deutscher Gold- und Silberwaaren-Interessenten. — In der gestrigen Sitzung des Stadtraths zu Kassel wurde beschlossen, die Conventur der 4proc. Anleihen im Betrage von 9300000 M. der Gruppe Seehandlung, Mendelssohn u. Co., Robert War-schauer u. Co. zum Course von 99,27 pCt. unter folgenden Bedingungen zuzuthellen: Die Verdingung hat innerhalb einer zehntägigen Frist zu geschehen, die Conventur aller nicht zur Conventurung eingereichten Obligationen wird am 1. Januar 1889 erfolgen. Die Hälfte des Schlussscheinstempels trägt die Stadt, während die den Conventirenden zu gewährende Prämie von der Gruppe selbst festgesetzt und getragen wird. — Die italienische Regierung hat neuerdings bei der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopf eine grosse Bestellung für ihre Kriegsmarine gemacht.

Berlin, 5. Juni. Fondsbörse. An der heutigen Börse machte die Haussse weitere Fortschritte. Die Haltung war auf allen Gebieten intensiv fest, die Nachrichten über die angeblich bei uns ausgebrochene Ministerkrise, welche gestern noch vorübergehend verstimmt hatten, fanden heute keine Beachtung mehr. Die Börse fasste die auswärtige politische Lage sehr optimistisch auf und nahm die hierher gemeldete Nachricht von der Aufhebung des österreichischen Pferdeausfuhr-verbotes als eine Bestätigung ihrer Ansicht auf. Das Bevorstehen grösserer Emissionen, deren Erfolg durch den fortgesetzt billigen Geldstand begünstigt wird, sowie die von den auswärtigen Plätzen einlaufenden hohen Notirungen veranlassen umfangreiche Meinungskäufe. Wenn auch im weiteren Verlauf der Börse die Lebhaftigkeit der Umsätze nachliess, so blieb doch die Tendenz auf allen Gebieten eine durchaus feste. — Creditactien schlossen 3/4, Disconto-Commandit 7/8, Deutsche Bank 3/8, Berl. Handelsges. 1/4 pCt. höher, von deutschen Fonds waren 4proc. schwächer, dagegen 3 1/2 proc. Werthe bevorzugt; von ausländischen Ungarn 5/8, Italiener 4 pCt., Egypter 1/2, Russen 1/8—1/4 pCt. besser; Russ. Noten stiegen bis auf 176 1/2 um 2 Mark. Am Bahnenmarkt waren Mecklenburger bevorzugt, auch die meisten anderen Werthe waren fest, nur Warschau-Wiener wieder abgeschwächt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 100, 0,75, Dortmund Union 0,40, Bochumer Gussstahl 1 pCt. Am Cassamarkt gewannen Donnersmarckhütte 0,25, Oberschles. Eisenb. 0,65, Oberschles. Eisenind. 0,40, Schles. Kohlen 0,50, Tarnowitz 0,75 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Bierbrauerei 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1,25, Görl. Maschinen 0,50, Oppeln. Cement 0,50, Schering 2,50, Schles. Cement 4,70, Schles. Gas-Ges. 0,50, Schles. Leinen 0,75 pCt.

Berlin, 5. Juni. Productenbörse. Eine bestimmte Tendenz kam heute an der Börse nicht zum Ausdruck. — Weizen loco leblos, Termine etwas abgeschwächt, Juni 169—173 1/4—173 1/4, Juli-Aug. 170 1/4—170 1/4, September-October 173 1/4—173 1/4. — Roggen loco schwach behauptet, Termine Juni 30, Juli-August 131 1/4—131 1/4, Septbr.-Octbr. 134 1/4 bis 1/2—35. — Hafer loco fest, Termine 1/2—1/2 Mark billiger, Juni 121 1/4, Juli-August 121 1/4—1/2, September-October 122 1/4 bis 1/2. — Roggenmehl in naher Lieferung per Herbst matt. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüöl bei stillem Markte preishaltend. — Petroleum geschäftlos. — Spiritus setzte matt ein, hat sich bei zunehmender Kaufkraft schliesslich jedoch befestigt, zumal die Realisation in der Hauptsache beendet zu sein schien. Schliesslich waren die Notirungen eher noch etwas höher als gestern und die Haltung fest. Versteuertes Spiritus gek. 10000 Liter, Kündigungspreis, 99 M. loco ohne Fass 100,4 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gek. 70000 Liter, Kündigungspreis 52,7 M. loco ohne Fass 53,2 M. bez.; per diesen Monat und per Juni-Juli 52,5—52,8 M. bez., per Juli-August 53,2—53,4 M. bez., per August-Septbr. 52,7—54 Mark bez., per September-October 53,9—54,1 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gek. 150000 Liter, Kündigungspreis 33,2 Mark loco ohne Fass 33,5 Mark bez., abgelassene Kündigungsscheine vom 4. d. M. 32,9 M. bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 33,2—33,4 M. bez., per Juli-August 33,9—34,1 Mark bez., per August-September 34,5 bis 34,7 M. bez., per September-October 34,6—34,9 M. bez.

Hamburg, 5. Juni, Vorm. 11 Uhr. Kaffee Good average Santos per Juni 69 1/2, per Juli 70, per September 63 1/4, per December 56 1/4. Ruhig.

Hamburg, 5. Juni, 3 Uhr 30 Min. (Nachmittagsbericht.) Kaffee. Good average Santos per Juni 70, per Juli 70 1/4, per September 63 1/4, per December 57 1/4. Behauptet.

Havre, 5. Juni, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee. Good average Santos per Juni 80,75, per September 73,75, per December 68,00. Ruhig.

Magdeburg, 5. Juni. Zuckerbörse. Termine per Juni 13,25—13,20 M. bez., per Juli 13,30 M. bez. B., 13,25 M. Gd., per August 12,325—13,40 M. bez., per September 12,25 n. 13,25 M. bez. Br., 13,20 M. Gd., per October 12,75 M. Br., 12,65 M. Gd., per October-Decebr. 12,75 Mark Br., 12,65 Mark Gd., per November-December 12,70 Mark Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 5. Juni. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 37,25 bis 37,75, [weisser Zucker ruhig, per Juni 40,25, per Juli 40,30, per Juli-August 40,50, per Oct.-Jan. 36,50.

London, 5. Juni. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 15 1/2, ruhig, stetig. Rüben-Rohzucker 13 1/2, ruhig, stetig.

London, 5. Juni. Rübenzucker prompt fest, spätere Lieferung vernachlässigt. Bas. 88, per Juni 13, 1 1/2 + 1/2 pCt., per Juli 13, 3 1/2 pCt., per August 13, 4 1/2 + 1/2 pCt., neue Ernte 12, 7 1/2 + 1/2 pCt.

Glasgow, 5. Juni. Roheisen. 4. Juni. 5. Juni. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 37 Sh. 6 P. 37 Sh. 7 1/2 P.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 5. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom 4.		Cours vom 5.		Cours vom 4.		Cours vom 5.	
Weizen. Flauer.				Rüöl. Still.			
Juni-Juli.....	169 25	168 25		Juni.....	47 10	47 30	
Septbr.-Octbr....	174 25	173 25		Septbr.-Octbr....	47 70	47 60	
Roggen. Befestigt.							
Juni-Juli.....	129 75	130 —		Spiritus. Fest.			
Juli-August.....	131 50	131 75		loco (versteuert)	101 —	100 40	
Septbr.-Octbr....	134 75	135 —		do. 50er.....	53 30	53 20	
Hafer.				do. 70er.....	33 60	33 50	
Juni-Juli.....	121 50	121 25		50er Juni-Juli...	52 60	52 80	
Septbr.-Octbr....	122 75	122 50		50er Aug.-Septbr.	53 90	54 —	

Stettin, 5. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom 4.		Cours vom 5.		Cours vom 4.		Cours vom 5.	
Weizen. Flauer.				Rüöl. Unverändert.			
Juni-Juli.....	172 —	172 —		Juni-Juli.....	48 —	48 —	
Septbr.-Octbr....	176 —	175 —		Septbr.-Octbr....	47 50	47 50	
Roggen. Unverändert.				Spiritus.			
Juni-Juli.....	127 —	126 50		loco ohne Fass...	— —	— —	
Septbr.-Octbr....	131 50	131 50		loco mit 50 Mark	— —	— —	
Petroleum.				Consumsteuerbelast.	52 50	52 50	
loco (verzollt)....	11 50	11 50		loco mit 70 Mark	33 40	33 30	
Wien, 5. Juni. [Schluss-Course.]				Juni-Juli 70er...	33 50	33 30	
Cours vom 4.				August-Septbr. 70er	34 —	34 —	
Credit-Actien...	284 40	286 50					
St.-Bis.-A.-Cert.	225 10	226 80					
Lomb. Eisenb....	82 75	83 50					
Galizier.....	198 —	201 —					
Napoleonsd'or...	10 01 1/2	10 01 1/2					

Frankfurt a. M., 5. Juni. Mittags. Creditactien 230 1/4, Staatsbahn 182 1/2, Lombarden —, Galizier —, Ungarische Goldrente 78, 90, Egröter 81, 10, Laura —, Sehr fest.

Berlin, 5. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.			
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 4.	5.	Cours vom 4.	5.
Mainz-Ludwigshaf. 100 90	161 20	D. Reichs-Anl. 4 1/2	107 80
Galiz. Carl-Ludw.-B. 80 40	81 10	do. do. 3 1/2	102 50
Gotthardt-Bahn 136 40	136 40	Preuss. Pr.-Anl. d. 50	150 70
Warschau-Wien 145 70	144 50	Pr. 3 1/2 St.-Schldsch	100 70
Lübeck-Büchen 171 90	172 20	Preuss. 4 1/2 cons. Anl.	107 40
Mittelmeerbahn 123 50	125 30	Pr. 3 1/2 cons. Anl.	103 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau 53 30	53 50	Schl. 3 1/2 Pfdbr. L.A.	101 —
Ostpreuss. Südbahn 115 70	116 20	Schles. Rentenbriefe	104 80
Bank-Actien.			
Bresl. Discobank 96 —	96 20	Posener Pfandbriefe	102 50
do. Wechselbank 96 70	97 —	do. do. 3 1/2	100 20
Deutsche Bank 161 10	161 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Disc.-Command. ult. 194 10	195 —	Oberschl. 3 1/2 Lit. E.	100 90
Oest. Credit-Anstalt 144 —	144 70	do. 4 1/2	1879 103 70
Schles. Bankverein 114 90	114 90	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2	— —
Industrie-Gesellschaften.			
Bresl. Bierbr. Wiesner 44 —	44 50	Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 10
do. Eisenb. Wagenb. 132 70	132 30	Ausländische Fonds.	
do. verein. Oelfabr. 90 50	90 60	Italienische Rente.	97 —
Hofm. Waggonfabrik 123 —	122 70	Oest. 4 1/2 Goldrente	88 50
Oppeln. Portl.-Cem. 135 —	135 50	do. 4 1/2 Silber.	64 60
Schles. Feinereisend. 205 30	210 —	do. 1860er Loose.	112 50
Cement Giesel. —	164 90	Poin. 5 1/2 Pfandbr.	53 40
Donnersmarchhütte 54 50	54 75	do. Liq.-Pfandbr.	48 70
Dortm. Union St.-Pr. 88 —	88 —	Rum. 5 1/2 Staats-Obl.	91 60
Laurahütte —	99 40	do. 6 1/2 do. do.	104 70
do. 4 1/2 Oblig. 103 90	103 90	Russ. 1880er Anleihe	79 20
Görlitz-Bd. (Lüder) 132 50	133 75	do. 1884er do.	93 40
Oberschl. Eish.-Bed. 83 60	84 20	do. Orient-Anl. II.	52 90
Schl. Zinkh. St.-Act. 129 50	129 50	do. 4 1/2 Cr.-Pfdbr.	92 30
do. St.-Pr.-A. 133 —	133 —	do. 1883er Goldr.	107 —
Bochum-Gussstahl-Act. 148 20	149 20	Türkische Anl. —	14 10
Tarnowitzer Act. —	29 70	do. Tabaks-Actien	92 10
do. St.-Pr. —	93 —	do. Loose. —	35 40
Redenhütte St.-Pr. 112 50	112 20	Ung. 4 1/2 Goldrente	78 70
do. Oblig. —	111 80	do. Papierrente —	69 40
O.-S.-Eisenind.-Ges. —	—	Serb. amort. Rente	80 20
Schl. Dampf-Comp. —	—	Mexikaner —	87 90
Privat-Discount 1 1/2 %.			
Berlin, 5. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.			
Cours vom 4.	5.	Cours vom 4.	5.
Oesterr. Credit. ult. 143 87	144 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 62
Disc.-Command. ult. 194 12	194 75	Drtn. Union St. Pr. ult.	67 37
Berl. Handelsges. ult. 155 50	155 87	Laurahütte ult.	99 25
Franzosen ult. 91 50	91 37	Egypter ult.	81 —
Lombarden ult. 34 12	34 25	Italiener ult.	96 75
Galtzer ult. 80 25	81 25	Ungar. Goldrente ult.	78 50
Lübeck-Büchen ult. 172 12	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 37
Marienb.-Mlawka ult.	59 12	Russ. 1884er Anl. ult.	93 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 50	Russ. II. Orient.-A. ult.	52 87
Mecklenburger ult.	149 12	Russ. Banknoten ult.	174 50
Paris, 5. Juni, 3 1/2 % Rente	83, 25	Neueste Anleihe 1873	83, 25
106, 05. Italiener 98, 55.	Staatsbahn 471, 25.	Lombarden —	—
407, 18. Fest.		Egypter —	—
Paris, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.			
Cours vom 4.	5.	Cours vom 4.	5.
3proc. Rente. —	83 07	Türken neue cons. —	14 27
Neue Anl. v. 1886. —	83 22	Türkische Loose —	—
5proc. Anl. v. 1872. —	106 —	Goldrente, österr. —	88 —
Italien. 5proc. Rente —	98 47	do. ungar. 4pCt. —	79 97
Oesterr. St.-E.-A. —	458 75	1877er Russen —	—
Lombard. Eisenb.-A. —	172 50	Egypter —	406 56
London, 5. Juni, Consols 98, 15.	1873 Russen 94 1/4.	Egypter —	—
London, 4. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discount 1 1/2 pCt. Bankinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.			
Cours vom 4.	5.	Cours vom 4.	5.
Consols 98 15	98 15	Silberrente —	65 —
Preussische Consols —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc. —	78 1/4
Ital. 5proc. Rente —	97 1/4	Oesterr. Goldrente —	20 52
Lombarden —	6 1/4	Berlin —	12 80
5proc. Russen de 1871 —	—	Hamburg 3 Monat. —	25 46 1/4
5proc. Russen de 1873 —	93 7/8	Frankfurt a. M. —	20 5/16
Silber —	—	Wien —	—
Türk. Anl. convert. —	14 1/8	Paris —	—
Unifizierte Egypter —	79 1/8	Petersburg —	—
Köln, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 40, per November 18, 25. Roggen loco —, per Juli 13, 45, per November 14, 10. Rüböl loco 50, 80, per October 50, 50, Hafer loco 14. —			
Hamburg, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180—184. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 138—142, russischer loco ruhig, 90—95. Rüböl still loco 46. Spiritus ruhig, per Juni 21 1/4, per Juli-August 22 1/4, per August-September 22 1/4, per September-October 23. — Wetter: Bedeckt.			
Paris, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 24, 60, per Juli 24, 50, per Juli-August 24, 50, per Sep-			

tember-December 24, 30. Mehl träge, per Juni 52, 25, per Juli 52, 60, per Juli-August 52, 90, per September-December 53, 25. Rüböl ruhig, per Juni 56, 25, per Juli 56, 50, per Juli-Aug. 56, 75, per September-December 57, 50. Spiritus weichend, per Juni 42, 75, per Juli 43, —, per Juli-August 43, 25, per September-December 42, —. — Wetter: Schwind.

Amsterdam, 5. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 203, Roggen loco —.

Liverpool, 5. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 5. Juni, Abends 5 Uhr 52 Min. Credit-Actien 286, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 98, 65. — Fest.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Credit-Actien 230, 12. Staatsbahn 181, 75. Lombarden 68 1/2. Galizier 161, 50. Ung. Goldrente 79, 20. Egypter 81, 10. Abgeschwächt.

Marktberichte.

Brig, 4. Juni. [Viehmarkt.] Der heute hieselbst stattgehabte Viehmarkt war bei günstigem Wetter ziemlich zahlreich besucht. Bei lebhaftem Angebot und reger Nachfrage wurden fast durchgängig befriedigende Preise erzielt. Im Ganzen waren aufgetrieben bezw. zum Verkauf gestellt: 150 Luxuspferde à Stück 500—1200 M., 30 Reitpferde à Stück 180—1000 M., 100 Kutschpferde à Stück 300 bis 900 M., 450 Ackerpferde à Stück 120—700 M., 100 Klepper à Stück 75—126 M., 200 Fohlen à Stück 60—200 M., zusammen also 1080 Pferde; ferner 20 Mastochsen à Stück 210—350 M., 420 Zugochsen à Stück 150 bis 270 M., 550 Nutzkühe à Stück 90—240 M., 180 Kalben à Stück 45 bis 90 M., 9 Kälber à Stück 15—24 M., zusammen also 1179 Stück Rindvieh; ferner 210 Schweine in Heerden à Paar 42—75 M., 1200 Ferkel à Paar 18—30 M., 100 einzelne Schweine à Stück 45—100 M., zusammen daher 1510 Stück Schwarzvieh; ausserdem 93 Schafe à Paar 10—12 M., und 11 Ziegen.

Trautenau, 4. Juni. [Garnmarkt.] Im Laufe der letzten Woche und während des heutigen Tages war der Begehr zunehmend und es wurden grössere Abschlüsse für Bleichbedarf und Export gemacht zu völlig unveränderten Preisen gegen Vorwoche. Der Besuch des Marktes war heute ein zahlreicherer und Notirungen sind bis Schluss des Marktes in Line- und Towgarnen gleich geblieben. Towgarne notiren wieder: Nr. 14 mit 47 bis 51 Fl., Nr. 20 mit 38—42 Fl.; Linegarne Nr. 40 mit 26—30 Fl., Nr. 50 mit 24—28 Fl., Nr. 65—70 mit 22—26 Fl. per Schock, je nach Qualität, übrige Nummern verhältnissmässig, zu üblichen Conditionen.

Bradford, 4. Juni. Wolle fest, ruhig, in Garnen Geschäft unbefriedigend, für Stoffe ziemlicher Begehr.

Newyork, 2. Juni. Centrifugals 96 pCt. Umsätze zu 5 1/2.

Schiffahrtsnachrichten.

• Oderschiffahrt. Neue Oderdampfschiffahrts-Gesellschaft Leichtertritt und Hoffmann. Angekommen am 4. Juni: Von Frankfurt „Dampfer II“, Capitän Lange, mit 3 mit Woll, Steingut, Papier, Ziegeln und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Liebhardt, Hellmann, C. Höpner, und 12 leeren Fahrzeugen. — Abgefahren am 4. Juni: „Dampfer I“, Capitän Heyn, mit einem für Hamburg beladenen Kahn. Ferner am 5. Juni: „Dampfer II“, Capitän Lange, mit einem mit Berliner Gütern beladenen Fahrzeuge. — Erwartet wird „Dampfer III“, Capitän Stephan, mit vollem Zuge ab Stettin.

Vom Standesamte. 5. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. Ruppel, Paul, Arbeiter, 1, Brigittenhof 8, Heinde, Martha, f. ebenda. — Weber, Gustav, Tischler, ev., Wassergasse 20/21, Burger, Malwine, ev., ebenda. — Eppner, Emil, Uhrenfabrikant, ev., Trebnitzerstrasse 14, Deutsch, Ludwig, ev., Silberberg. — Opitz, Max, Klempner, ev., Kleine Scheinigerstrasse 28, Kosska, Louise, f. ebenda. — Franke, Josef, Bäcker, f. Neumarkt 33, Böhm, Aug., f. Pöpelwitz. — Zur, Ludwig, Schneider, f. Messing 23, Köhl, Ida, ev., Hirschstr. 23.

Standesamt II. Dr. Günther, Edmund, Gymnasiallehrer, ev., Rafael, Rhode, Anna, ev., Luisenplatz 6. — Fuchs, Carl, Hausb., ev., Holteistrasse 10, Tschene, Paul, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Preußner, Malwine, 45 J. — Weissberg, Georg, S. b. Eisenbahnbremsers Julius, 5 M. — Anders, Curt, S. b. Friseurs Carl, 11 M. — Schierich, Carl, S. b. Cigarrenmachers Carl, 2 J. — Sorge, Adolf, S. b. Cigarrenmachers Wilh., 5 M. — Wunder, Robert, Grenadier im 10. Regiment, 23 J. — Schöne, Johann, Arbeiter, 39 J. — Schmidt, Franziska, Arbeiterin, 67 J. — Kistait, Gustav, Königl. Kreisgerichtskassen-Rendant a. D., 75 J.

Standesamt II. Siffel, Walter, S. b. Gerichts-Assistenten Otto, 3 M. — Müller, August, Droschkenfischer, 49 J. — Steinig, Christiane, geb. Gucke, Bahnarbeiterin, 38 J. — Schildkopf, August, Zugführer, 67 J. — Margalle, Julius, Maurer, 30 J. — Ochsmann, Oswald, S. b. Maurers Heinrich, 6 M. — Wagner, Käthe, f. d. Buchhändlers Gebh., 2 J. — Kurze, Antonie, f. d. Restaurat. Wilhelm, 10 J. — Klante, Ottilie, geb. Schauder, Mühlenbauerin, 44 J. — Goffmann, Christian, Arbeiter, 59 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• Die Androiden, ausgestellt Schweidnitzerstrasse 36, erregen auch hier ein sehr bedeutendes Interesse. Namentlich am Sonntage war der Besuch bei den künstlichen Menschen ein äußerst lebhafter. — Es erscheint sehr natürlich, dass die Androiden vor circa 150 Jahren bei ihren ersten öffentlichen Productionen Furcht und Entsetzen erregten. „Der Teufel im leibhaftigen Gestalt sei gekommen“ hiess es, und selbst Männer von hervorragender Stellung, wie der Bischof von Toledo, bezeichneten die Drogischen Androiden als „Perrennet“ und verurtheilten dieselben zum Feuerode. Nur der französische Invasor unter Napoleon I. ist die Erhaltung dieser „Wunderkinder“ zu verdanken. — Die Androiden werden hieselbst nur kurze Zeit ausgestellt sein.

Ans Bädern und Sommerfrischen.

Johannisbad im böhmischen Riesengebirge, Ende Mai. Blütenbust und Vogelsang erfüllt die Luft! Von den Riesengebirgen ist der Schnee so ziemlich verschwunden, nur in einzelnen Schluchten hält er der Frühlings-sonne noch Stand, die Wälder zeigen sich in den herrlichsten Farben-nüancirungen, die Wiesen in ihrem saftigsten Grün. Die Natur hat Toilette gemacht, aber auch in unserem Baderort regen sich emsig Hände zum Empfang der lieben Gäste, die da bei unseren heilbringenden Thermal-quellen Genesung oder Erholung suchen. Die Kurmusikcapelle — vor kurzem noch am k. k. priv. Carltheater in Wien — concertirt in der Colonnade seit Pfingstsonntag täglich zweimal. Für Juni und Juli sind schon zahlreiche Wohnungsbestellungen eingelaufen.

Sommerfrische Nothiz a. d. Iser, im böhmischen Riesengebirge, Ende Mai. Das Bergschloß hat sich zu einer „Sommerfrische“ aufgeschwungen. Der hier Erholung suchende Städter leidet nicht durch allzu-großen Fremdenverkehr, durch Staub und fürdliches, heißes Leben. Die Preise sind billig, Wohnung und Verköstigung gut zu nennen. — Bereits sind die ersten diesjährigen Sommergäste angekommen.

“SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM.”

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen im Jahre 1887
11,894,000
Flaschen und Krüge.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch in diesem Jahre Anschluß an die hiesige Stadt-Bersprecherin zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 1. Juli an die hiesige Ober-Post-direction einzureichen. (6407)

Die Ausführung dieser Anschlüsse im laufenden Jahre wird jedoch nicht unbedingt zugesichert.

Nach dem 1. Juli angemeldete Anschlüsse können keinesfalls vor dem Frühjahr 1889 hergestellt werden.

Breslau, 2. Juni 1888.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Breslauer Medico-mechanisches Institut.
Anstalt für mechanische Behandlung chronischer Krankheiten.
Gartenstraße 19, Liebichs Etablissement.

Das Institut umfaßt 5 Abtheilungen:

- I. Eine medico-mechanische Abtheilung.
- II. Eine Abtheilung für Orthopädie (für Rückgratsverkrümmungen).
- III. Eine Abtheilung für Behandlung mittels Elektricität.
- IV. Eine Abtheilung für Massage.
- V. Eine Abtheilung für deutsche u. schwe-dische Gymnastik.

Das Institut ist Vormittags 8—12, Nachmittags 3—8 geöffnet.
Prospecte werden im Institute verabfolgt. (6430)
Zu jeder weiteren Auskunft ist bereit
Dr. Hönig.

Gemälde-Ausstell. Lichtenberg, Museum.
Neu: Rochegrosse „König Nebuchadnezar“ Colossal-bild, Siemiradzki, Chopin im Salon des Fürsten Radziwill.

Oberschlesische 3 1/2 % u. 4 % Prioritäten) billigt.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % Prior.)
Schles. 4 % Bod.-Cred.-Pfandbriefe Pf. 8 p. 100 M.
4 1/2 % „ „ „ 25
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose „ 70 „ Stück
Meininger 7 Fl.-Loose „ 60 „ „
Russische 5 % 1864er Loose M. 2 „ „
versichern zu beigesetzten Preisen gegen Coursverlust in den bevor-stehenden Ziehungen

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11. (6881)

Offerte mein gut assortirtes Lager von
Walzeisen I Träger
sowie Eisenbahnschienen und eisenerne Säulen zu billigen Preisen.
Ferner offerire billigst eine noch ungebrauchte, complete normalspurige Drehscheibe für Eisenbahnpagons bis zu 7 Meter Wagenkastenlänge.
Albrecht Fischer, Eisenhandlung, Friedr.-Wilhelmstr. 2b.

Bad Schweizermühle
im schönsten Thale der schweizerischen Schweiz.
Altrenommierte Wasserheilanstalt. Gegründet 1839.
Gleichzeitig Klimastheil und Thermalbäder.
Post und Telegraph. — Prospecte gratis und franco. (3358)
Dirig. Arzt Dr. Mayerhausen. Besitzer W. Schröder.

Bad Homburg
Wicksame Brunnenkur bei allen Magen- u. Unterleibskrankheiten (Leber, Milz, Gicht, Rheuma, Nerven, etc.), Kiefernadel- und Moor-Bäder.
Tabelle für Hals- und Brustleidende. Molkerei, Heilgymn., Institut (Elektrotherapie, Massage), Kaltwasser-Heilanstalten. Luftkurort.
ersten Ranges für Nervenleidende und Rheumaleiden. Molkerei, Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Ostseebad Zinnowitz,
in der schönsten Gegend auf der Insel Usedom, steinfreier Strand, herrlicher Wald, abwechselnd Land- und Meeresbäder. Genügende Woh-nungen zu billigen Preisen vorhanden. Gute Hotels und Restaurants, kalte und warme Seebäder, Post, Telegraph, directe Saisonbillets von Berlin mit 45 Tagen Gültigkeit, mit Dampfschiff via Carnia-Zinnowitz. Arzt, Apotheke im Ort. Weitere Auskunft ertheilt
Die Badedirection. (3036)

Breslauer Maschinenmarkt.
Zur Ausstellung gelangen:
eine Collection Drehbänke, Ziegelnachpressen
und
eine Risselmaschine,
um Gartenschwäzen zu schleifen und zu risseln.
Reisser Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland bei Neisse. (6696)

Pappdachbesitzer.
Doppellagige Pappdachung (für Neubauten),
Ueberklebung schadhafter Pappdächer
mit präparirter Asphalt-Klebekappe nach bewährtem vielfach prämirten Verfahren, unter 6jähriger Garantie, Holzementdächer, verbessertes System, Asphaltabstreifen, sowie Abdeckungen mit Asphalt-Folien-Platten übernimmt (6785)
Louis Lindenberg, Stettin,
Asphalt-Dachpappen, Theerproducten-Fabrik.
Vertreten auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Breslau.

Allen Herren Tischlermeistern und verwandten Gewerbsberufen hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich wieder mehrere meiner wiederholt prämirten
Holzbearbeitungsmaschinen
auf dem Breslauer Maschinenmarkt ausstellen werde, zu deren Befichtigung ich hiermit ergebenst einlade.
Den 4. Juni 1888. (3368)
H. Kleinod, Maschinenfabrik,
Lindenau—Leipzig.

Bekanntmachung
des Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer
Chaussee-Actien-Vereins.
Auf Grund des § 16 des Statuts werden hiermit die Actionäre des Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer Chaussee-Actien-Vereins auf Mittwoch, den 27. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, zu einer Generalversammlung in Neurode, im Hotel des Herrn Viehauer, eingeladen.
Gegenstände der Beschlußfassung und Verathung sind:
1) Fortbestehen des Vereins.
2) Ertheilung der Decharge.
3) Remuneration.
4) Klagen gegen einzelne Actionäre wegen nicht geleisteter Nachzahlungen.
Kunzendorf-Hausdorf-Steinkunzendorfer Chaussee-Actien-Verein.
Der Vorstand (3369)

Helene Kühn,
Dr. Ernst Roth,
Verlobte. [6886]
Eberswalde. Berlin.

Paul Kaminski,
Anna Kaminski,
geb. Gae. [8365]
Neu vermählt.
Breslau, den 5. Juni 1888.

Bräut-Ausstattungen

von nur erprobten Stoffen und solidester Arbeit, bestehend aus
Bett-, Leib-, Tisch-, Küchen- und Domestiken-Wäsche
liefert zu 350, 500, 750 und 900 M. unter Garantie! Zusammen-
stellungen gratis und franco. [6426]

Das Aussteuer-Magazin

H. Wienanz, Breslau, Ring 31.

Geldene **Für Damen,** Berlin
Medaille. 1887.

bei welchen durch den Verlust der Hinterhaare die Be-
festigung der Zöpfe erschwert ist, liefere ich als Specialität
einen äußerst natürlich gearbeiteten Ersatz mit sicherem
Galt zum Selbstfrisieren. [5883]

Hof-Coiffeur **Carl Haske,** Hoflieferant.

Unsere am heutigen Tage
vollzogene eheliche Verbindung
beehren wir uns ergebenst an-
zuzeigen. [6898]
Breslau, d. 6. Juni 1888.
Emil Thomashowski,
Marie Thomashowski,
geb. Klapper.

Die glückliche Entbindung seiner
lieben Frau Adele, geb. Hillring-
haus, von einem kräftigen Mädchen
zeigt hocherfreut an
Dr. Richard Paasch.
Berlin, den 4. Juni 1888. [3443]

Die Geburt einer Tochter zeigen
hocherfreut an
Edouard Storch und Frau
Jenny, geb. Sahn,
Frankfurt a. Main, 3. Juni 1888. [8345]

Verein für Geschichte der bildenden Künste zu Breslau.

Am 2. d. Mts. verschied nach langem Krankenlager

Herr Geh. Regierungs- und Baurath a. D.

Drewitz.

Der Verein betrauert in dem Entschlafenen eines seiner
eifrigsten Mitglieder, einen unermüdeten Förderer seiner Be-
strebungen, dessen Andenken in Hochachtung und Verehrung
immerdar treu bewahrt werden wird.

Breslau, den 5. Juni 1888. [6890]

Der Vorstand

des Vereins für Geschichte der bildenden Künste.

von Voeltz-Steinke. Ludecke. Becker. Roseok.

Caro. Janitsch. Richter.

Am 3. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, starb der

Tischlermeister

Herr **Heinr. Zellenay.**

Derselbe war seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied
unseres Verwaltungsrathes und hat in diesem seinem Amte mit
anerkennenswerthem Eifer die Interessen des Vereins wahr-
genommen. Mit aufrichtigem Bedauern beklagen wir sein Hin-
scheiden und sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 5. Juni 1888. [3371]

**Direction und Verwaltungsrath
des Breslauer Consum-Vereins.**

Hente Abend 8 1/2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an
Lungenlähmung unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Gross-
und Urgrossmutter,

die verwittwete Frau Bürgermeister

Marie Engel, geborene Dauch,

wenige Tage nach zurückgelegtem 78. Lebensjahre. [3374]

Gross-Strehlitz, Neustadt OS., Oppeln, Breslau.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danksagung.

Aus Anlass des Hinscheidens und bei der Beerdigung
meines theuren Gatten, des Kaufmanns und Liqueurfabrikanten
Hermann Knauer, sind mir so zahlreiche Beweise der
herzlichsten Theilnahme von Nah und Fern gesendet worden,
dass ich in meinem grossen Schmerz vielen Trost damit
empfangen habe. Allen, Allen danke ich hiermit von ganzem
Herzen. [3370]

Breslau.

Marie Knauer, geb. Deditius.

Haar-Touren,

für Damen und Herren, eigenes, bestes Fabrikat, so auch jede andere
Haararbeit empfiehlt auffallend billig. [019]

J. A. Kindler, Perückenmacher, Ring 20.

Herren- und Damen- Pelz-Gegenstände,

wie auch Wollfächer (wenn dieselben auch nicht
bei mir gekauft sind) werden zum Aufbewahren
unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden
gegen geringe Vergütung angenommen. [015]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen An-
dranges wegen, **Reparaturen u. Moder-
nisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig
aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden
auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister,

Breslau, jetzt nur Ring Nr. 38,

Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Keine Reclame! Reeller Ausverkauf.

Das Neueste in Hüten, Blumen, Bändern, Federn,
Spitzen, speciell garnirte Hüte und Modelle, Reise-
Hüte feinsten Genres verkaufe ich wegen Aufgabe
des Ladens unter dem Einkaufspreise. [8101]

J. Bachstitz, Neue Schweidnitzerstr. 1.

Albert Wichmann,

Tapezierer und Decorateur,

Breslau, Christophoriplatz 8, II,

auch Eingang Ohlauerstraße 19,

empfehlen sich [8370]

zu neuen geschmackvollen Binnereinrichtungen, sowie

Umarbeiten und Modernisirung alter Möbel

und Gardinen, Hebergardinen und Portieren

zur gefälligen Ansicht.

Vertretung der Jacquard-Holzstücken-Mouleang.

Perlen in allen Facetten, Broschen, Armbänder u. Colliers
in Zett, Coralle und Silber. [8353]

August Dünow, Carlsstraße 45.

Pierers'
Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artförmigste große
Konversationslexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach Prof. Joseph
Kürschner's System gratis. 280 Bf. à 35 Pf. od. komplett rund nur 80 M.
Erste Mittheilung, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Berl. v. W.
Seymann in Stuttgart. Probehefte durch jede Buchh. u. direkt vom Verlag.

Reisebücher,

Sprachführer,

Reise - Lectüre,

Coursbücher

sind in bester Auswahl vorrätig

in der

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau,

Stadttheater,

Depot der Generalstabs-
karten, Messschablonen etc.

für Schlesien und Posen.

Schönstes Geschenk!

Von kleinen Portraits, besonders
von Photographien Verstorbener,
fertige ich große Wandbilder [8237]
* schon von 3 Mark an. *

Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, Photograph,

Nicolaistr. 69.

Das Allernueste

von

Kragen

und

Umhängen

in

Perlen

und

Chenille,

und

Tricot-Tailen

à 2, 3, 4, 6-10 M.,

seidene Handschuhe,

à 50, 60, 70, 80-100 Pf.,

Damen- u. Kinderschürzen,

in 200 Dessins, [6865]

empfehlen sehr billig

Wilhelm Prager,

Ring 18.

Eis-Schränke

eigener, best-
bewährter Con-
struction für

Privat-Haus-
halte und Re-
staurationen,

vorrätig von

16,50 Mk.

an.

**Neue Verschluss-
Vorrichtung.**

Preislisten auf Wunsch gratis

und franco.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Artikel

für den
Bade-, Schwimm-, Reit-,
Fahr-, Ruder-, Velo-
ciped-, Spiel- etc. Sport.
Engl. u. Wiener Ruder-
jacken, Mützen etc.

Englische u. deutsche

Badeartikel.

Schwimmbekleidung, Ostender

Tricot-Anzüge, Bade- u. Strand-
hüte, Schwimmhauben,

Schwammbeutel, Kammzeuge,

Frottir-Artikel, Gräfenberger

Laken, Binden etc.

Wimpel und Flaggen.

Lawn-Tennis-Jacken

und Schuhe.

Depôt

der patent. Rettungs-
kleider

mit Korkkohlentüllung

(System Liedtke).

Rettungs-Jaquettes, Rettungs-
Westen für Herren u. Damen,

Rettungs-Schlafkissen,

Rettungs-Ringe.

**Theater- u. Masken-
Tricots.** [6857]

Julius Henel,

vorm. C. Fuchs,

k. k. u. k. Hoflieferant,

Breslau, am Rathause 28.

Damenconfection.

Umhänge, Staub- und Regen-
mäntel für Damen und Mädchen

werden sauber neu angefertigt sowie

nach neuest. Mode zu soliden Preisen

modernisiert bei Fr. Brocks, Salz-
straße 7, Bord.-G., 2 Tr. I. [8359]

Schnurrbartbinden!

ist das einzige unschädliche Mittel, um

den Schnurrbart eine elegante schneidige

Form zu geben, à Stk. 50 Pf., 75 Pf. u.

1 M. empf. Rob. Arndt, Schloßstr. 4.

Gummi-Artikel!

à Dhd. 2, 3 und 4 M. empf.

E. Winkler,

Nicolaistr. Nr. 71.

Dem geehrten reisenden Publikum zeige hierdurch ergebenst
an, daß ich das am hiesigen Platz belegene [3363]

Hôtel de France,

bisheriger Inhaber J. Neymann, mit dem heutigen Tage für
meine eigene Rechnung übernommen habe.

Schriuw, den 4. Juni 1888.

Theodor Boetzel,

früher Samoschin.

Hoteltwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.

K. Hausfelder's parfümerien

Silberne Medaille und Silberne Medaille

**Toilette-
Seifen.**

Für Wiederverkäufer

erste Quelle. 1881. 1881.

Pomadens in Stangen und Krausen

für den Detail-Verkauf zu

äußerst billigen Preisen.

**Feinste Glycerin-
Transparent-Seifen** in Blöden, Kiegeln

und gepreßten

Stücken neuester

Form.

**Feine u. feinste
Toilette-Seifen** in den mannigfaltigsten

Gerüchen und Farben-
tönen, in Blöden, Kiegeln

und reichstem Sortiment

gepreßter Stücke.

Abfall-Seife, mein allgemein beliebtes Fabrikat

in Blöden, Kiegeln, glatten

und runden Stücken.

Familien- und Gaststuben-Seife

in Kisten und Patenthüllen.

Toilette-Artikel aller Art stets in großer

Auswahl vorrätig.

Große Auswahl in Präsentgegenständen. [3202]

Verkaufsort:
Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber.

Gründung des Geschäfts 1850.

Neuheiten in silbernen Freundschafts-
gehängen und

Bettelmünzen

echt Silber v. 25 Pf. bis 6 Mk., echt Gold von

6 bis 30 Mark. Größte Auswahl.

Billigste Preise. Gravirungen

jeder Art als: Monogramme, Devisen, Wappen etc.

(auch Photographien) werden sauber angefertigt. Verfilberte Münzen von

10 Pf. an, unechte Bettelmünzen 1 Schachtel fortirt 10 Stk. 60 Pf.

A. Sedlatzek, Gravir- und Präge-Anstalt, Metall-
schablonen- und Stempel-Fabrik.

Breslau, Ring 36, Baude 96.

Atelier und Fabrik Nicolaistr. 9. [8381]

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 6. Juni 1888.

Ensemble-Gastspiel der

Ballnerianer.

Zum fünften Male:

„Die Nachbarinnen.“

Kasse in 3 Acten nach dem Französischen von Hans Kitter.

Vorher:

Zum sechsten Male:

„Was er nur will?“

Schwank in 1 Act von Carl Laufs.

Donnerstag: Dieselbe Vorstellung.

In Vorbereitung:

„Mein Freund Lehmann!“

Die Direction.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Weinhandlung Schreyer & Wichers,

Oblauerstraße 55, Ecke Kegerberg.

Diners und Soupers,

kalte und warme Schüsseln auch außer Haus.

Telephon 497. [8349]

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.

und [6883]

Kaiser Wilhelm-Str. 20.

Heute

Mittwoch, den 6. Juni cr.:

Doppel-Concert.

Näheres besagen die Placate.

NB. Während der Ausstellung

Brillant-Feuerwerk auf dem

neuen Alpen-Panorama.

Dr. Seltmann,

Specialarzt für Frauenkrankh.

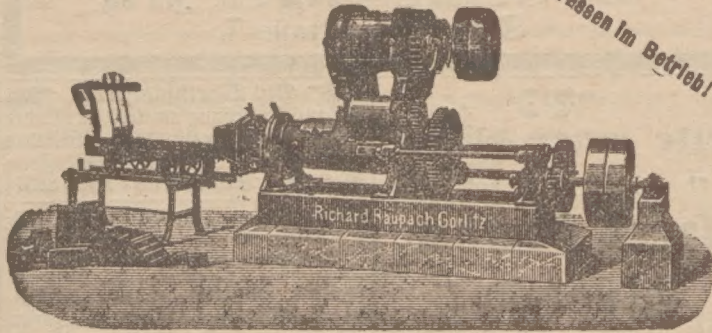
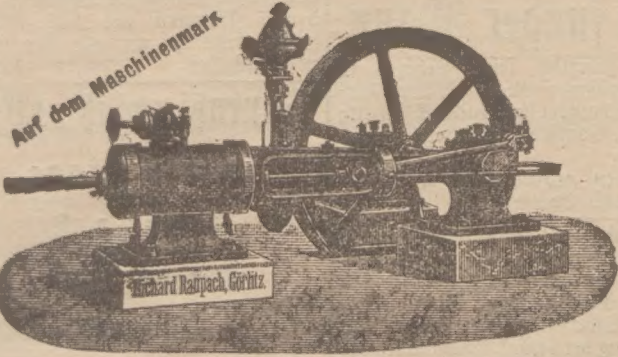
Schweidnitzerstr. 44, II.

Sprechst. S. 9-11, R. 3-4.

Richard Raupach, Görlitz, Maschinenfabrik,

baut als langjährige Specialität:

sind Pressen im Betrieb!



Dampfmaschinen und **Ziegelpressen** mit schmiedeeisernem, daher unzerbrechlichem Press-Cylinder
alle für die Thon-Industrie nöthigen Maschinen und Geräte.

Mehrfach prämiirt mit silbernen Medaillen und Ehren-Diplomen!

NB. Die von mir **complet** eingerichteten Dampfziegelei-Anlagen zeichnen sich bei geringen Anlagekosten durch aussergewöhnlich grosse Leistungsfähigkeit aus, wofür zahlreiche Beweise vorliegen! [6776]

Harzer Sauerbrunn „Wilhelms“-Quelle

Seesen am Harz.

Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafel-Getränk.

Versandt stets in frischerster Füllung im:

General-Depôt für Breslau, Schlesien und Posen
Hermann Straka,
Ring, Riemerzelle 10. [6607]

Eau des Circassiennes, Glycerin, Schwefel, mild, Theer, Schwefel, Ichthyol, Bafelin, Frost- u. Kalkmilch-Seife von **Franz Kuhn**, Parf. Nürnberg, in Breslau nur allein bei **E. Gross**, Neumarkt Nr. 42.

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organe. Bewährtes Stärkungsmittel für Nerven- und Blutesenken nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff's
Brust-Malzextract-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Berstleimung unübertriffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder d. Malzpräparate.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extract.
Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopf-leiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Gesundheitschokolade.
Sehr nahrhaft und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. Nr. I à 1 Pf. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant d. meisten Fürsten Europas. Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, 40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 4, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Schindler & Gude**, Schweidnitzerstr. 9, **Carl Sowa**, Neue Schweidnitzerstr. 5. [013]

F. Kleemann,

Holzement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft

in Breslau, Neudorfstr. 56,

empfehl: Holzement, Dachpappen, Dachpappen, Dachleinwand, Dachnägel, Dachleisten, Steinbohlen, Theer und Pech, deutschen, französischen und amerikanischen Asphalt und Asphaltplatten zu Isolirungen auf Gewölbe, Brücken etc.

Die Fabrik übernimmt die Ausführung von Holzementbedachungen unter langjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isolirungen, Pappbedachungen und Reparaturen.

Daß die mehrere Laufende seit 22 Jahren von der Fabrik selbst gefertigten Holzementbedachungen bisher keine Reparaturen erforderten, werden die Herren Besitzer derselben, deren werthe Adressen zu Diensten stehen, gütigst bestätigen.

Gusseiserne Säulen

(grobe Auswahl schöner Modelle), Wandrahmen, Träger, sowie alle Eisentheile für Bauconstructions liefern wir prompt und zu civilen Preisen. Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke

hydraulische Presse

zum Ab- und Auspressen von Rädern und zur Druckprobe von gusseisernen Säulen. [012]

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisen gießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkeßelfabrik.

Schles. Heidelberg-Gesundheitswein

gesetzlich geschützt, von ärztlichen Autoritäten geprüft und als wirksam empfohlen gegen Dysenterie, Darmkatarrhe und chronische Brechdurchfälle, sowie als Kräftigungsmittel für Kranke und Reconvallescenten, seines Wohlgeschmacks wegen auch als Tafelwein sehr beliebt. Preis per Flasche 1 Mk. 25 Pfg. Allein echt zu beziehen von **Hermann May**, Heidelbergwein-presserei in Mittelwalde-Schlesien.

Verkaufsstelle in Breslau bei den Herren: **S. G. Schwarz**, Ohlauerstr. 4, **Umbach & Kahl**, Taschenstr. 21, u. **Rob. Schlabs**, Ohlauerstr. 21. [3135]

A. Battefeld,
Breslau,
Gr. Feldstr. 28.

Bligableiter-Anlagen
mit höchstem Control-Apparat und mit Bliganzgeiger.
D. R. P.
20j. Garantie.
Feinste Referenzen.
Vertreter in allen größeren Städten Deutschlands.

Die Ausübung der Jagd auf der dem Fürsten **Anton v. Sulowski** gehörigen Fideicommiss-Herrschaft **Reifen-Goerchen** soll im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist Versteigerungstermin auf den

21. Juni cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** zu **Rawitsch** anberaumt.

Die Verpachtung erfolgt auf 10 Jahre und zwar für die Zeit vom **6. December cr. bis 6. December 1898**, die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch 3 Tage vorher (in der Zeit von 3 bis 6 Uhr Nachmittags) im Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Breslauer** und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. **Reifen**, den 5. Juni 1888. [6900]

Moritz Peiser,
gerichtlich bestellter Verwalter.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Verdingung

der Werksteine und Abdeckplatten für die Hochbauten auf den Halteplätzen **Königsheide** und **Al.-Kottorf** der Nebenbahn **Ramslau-Oppeln**.

Mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — **Zimmer 17** — bis zum Terminstage **am Sonnabend, den 23. Juni 1888, Vormittags 11 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Letztere können gegen Erlegung von 60 Pf. (auch in 10 Pf.-Marken) ebenfalls bezogen werden. **Oppeln**, im Juni 1888. [6868]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Die Lieferung von 5000 cbm gesiebtem Kies für die Strecke **Jarotschin-Kreuzburg** soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelte Angebote sind bis zum **18. Juni cr., 11 Uhr Vormittags**, wann die Eröffnung der Angebote erfolgt, an uns einzureichen. [6903]

Die für die Lieferung maßgebenden besonderen Bedingungen sind in unserem Verwaltungsgebäude, **Zimmer 18**, einzusehen, können auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden. **Posen**, im Juni 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Fliegenetze für Pferde.

Preis-Courant
Netzfabrik.
Angel Requisiten.
Bruno Vogt.
BRESLAU, HERRNSTR. 17-18
Vertreten am **Breslauer Maschinen-Markt.** [6189]

Geldschänke,

m. Panzer, neuester Construction, stark u. lauber gearbeitet, mit dem best. Verschluß versehen (gr. Auswahl), empf. **A. Gerth**, Tauentzienstr. 61, d. Jahr a. d. Maschinenmarkt nicht vert.

Wes halb verheiratheten Sie sich nicht? wird Mancher gefragt. Ich habe keine Gelegenheit, antwortet fast Jeder. Durch die erste und größte Institution der Welt (General-Anzeiger, Berlin S.W. 61) können Sie sich vom Bisherigen bis zum höchsten Stande unter strengster Discretion sofort reich und passend verheirathen. Bestanden Sie einpaar Zusendung unserer reichen Heirathsverzeichnisse (Breslau direct) Porto 20 Pf.

Für ein hübsches, gebildetes u. wirthschaftlich erzogenes jüd. Mädchen, 22 Jahre alt, mit einer Mitgift von 30.000 Mark, wird eine passende Parthie gesucht. [8339]

Offerten unter F. H. 34 an die Erved. der Bresl. Sig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung, und zwar auf Antrag des Concursverwalters, soll

- 1) das Bergwerk consolidirte Steinkohlengrube **Martha-Baleska** bei **Mittel-Lagist**,
- 2) das im Grundbuch von **Mittel-Lagist** Band I Blatt 47 eingetragene, in der Gemarkung **Lagist** belegene Grundstück,
- 3) das im Grundbuch von **Nieder-Lagist** Band III Blatt 79 eingetragene, in der Gemarkung **Lagist** belegene Grundstück

am **17. August 1888, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle zu **Mittel-Lagist** im Zechenhaus der **Martha-Baleska**-grube versteigert werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **[6876]** am **18. August 1888, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 9**, verkündet werden.

Die **Baleska**-grube ist mit einer Fundgrube und 360 Maassen, die **Martha**-grube mit einer Fundgrube und 244 Maassen beliehen worden, und zwar zur Gewinnung der in ihren Feldern vorkommenden Steinkohlen.

Das consolidirte Bergwerk liegt im Kreise **Niesky**, die nächstgelegene Stadt ist **Nicolai**. Der gemäß § 161 des Gesetzes betreffend die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen vom 18. Juli 1883 festzusetzende Betrag wird auf 10.000 Mark bestimmt.

Das Grundstück Nr. 47 **Mittel-Lagist** ist mit 3,42 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3650 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 660,00 Mark, das Grundstück Nr. 79 **Nieder-Lagist** ist nur zur Grundsteuer mit 1,08 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,2280 Hektar veranlagt. Auszug aus Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die Vertheilungsurkunde, etwaige Abschätzungen und andere das Bergwerk oder die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Bergwerks oder der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an Stelle des Bergwerks beziehungsweise der Grundstücke tritt.

Nicolai, den 29. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 17 eingetragen worden:

Richter & Schmidt
zu **Ramslau**.

Die Gesellschafter sind:
1) der Maurermeister **Hugo Richter**,
2) der Zimmermeister **Theodor Schmidt**, beide zu **Ramslau**.
Die Gesellschaft hat am 21. November 1883 begonnen.
Ramslau, den 2. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht IV.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 697 die Firma
M. Pache

zu **Waltbors** und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Pache** aus **Waltbors** Kreis **Neisse** heute eingetragen worden. [6878]

Neisse, den 1. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2309 eingetragenen Firma
S. Wieluner

zu **Beuthen O.S.**, Inhaber der Kaufmann **Sigismund Wieluner** daselbst, heute eingetragen worden. **Beuthen O.S.**, den 30. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Unter Nr. 393 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma
Franz Przybylla,

als deren Inhaber der Fleischermeister und Viehhändler **Franz Przybylla** zu **Oppeln** und als Ort der Niederlassung **Oppeln** eingetragen worden. **Oppeln**, den 2. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen der Frau Kaufmann **[6874]** **Kunick, Augusta**, geb. **Walter**, hier, ist durch Schlussvertheilung beendet und daher aufgehoben. **Bollnshain**, den 31. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 3 [6871]

Rustikal-Consum-Verein

zu **Lossen**
eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:
„Mitglieder des Vorstandes der Genossenschaft sind nacheinander auf Grund der in den General-Versammlungen vom 8. April und 27. Mai 1888 erfolgten Wahlen:

- 1) der Bauergutsbesitzer **Gottlieb Hoffmann** zu **Lossen** als Vorsitzender und Kassier,
- 2) der Bauergutsbesitzer **Gottfried Kierstein** daselbst als Stellvertreter des Vorsitzenden,
- 3) der Bauergutsbesitzer **Wilhelm Wante** daselbst als Schriftführer,
- 4) der Stellmachermeister **Wilhelm Schönfelder** daselbst als Stellvertreter des Schriftführers,
- 5) der Schneidermeister **Gottlob Scholz** zu **Lossen**,
- 6) der Gärtner **Benjamin Klippe** zu **Jägerndorf**,
- 7) der Müller **Karl Eschander** daselbst,
- 8) der Fleischermeister **August Dosehn** zu **Lossen**, zu 5 bis 8 als Beisitzer,

eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Mai 1888 am selben Tage.“

(Acten, betreffend den Rustikal-Consum-Verein, Band III, Blatt 158.)

Lossen, den 30. Mai 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind nachbenannte Firmen, und zwar:

1) unter der laufenden Nr. 32 die Firma
Th. Dittrich

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Dittrich** zu **Festenberg**,

2) unter der laufenden Nr. 33 die Firma
Bruno Schneider

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Schneider** zu **Festenberg**,

3) unter der laufenden Nr. 34 die Firma
Th. Zöllner

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Klempnermeister **Theodor Zöllner** zu **Festenberg**,

4) unter der laufenden Nr. 35 die Firma
Herrmann Burchardt

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Bäckermeister **Herrmann Burchardt** zu **Festenberg**,

5) unter der laufenden Nr. 36 die Firma
Carl Burchardt

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Bäckermeister **Carl Burchardt** zu **Festenberg**,

6) unter der laufenden Nr. 37 die Firma
Carl Schmidt

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Fleischermeister **Carl Schmidt** zu **Festenberg**,

7) unter der laufenden Nr. 38 die Firma
Paul Schmidt

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Fleischermeister **Paul Schmidt** zu **Festenberg**,

8) unter der laufenden Nr. 39 die Firma
R. Noack

zu **Festenberg**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Noack** zu **Festenberg**, heute eingetragen worden. [6872]

Festenberg, den 2. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister sind folgende Firmen unter nachstehenden Nummern eingetragen worden:

1) Nr. 718
E. Jakubczyk

zu **Loß** und als Inhaber der Fleischermeister **Emanuel Jakobczyk** in **Loß** am 23. Mai 1888.

2) Nr. 719
Robert Fröhlich's Wwe.

zu **Laband** und als Inhaberin die verwitwete Frau Kaufmann **Emil Fröhlich** in **Laband** am 23. Mai 1888.

3) Nr. 720
Salto Holländer

zu **Trynel** und als Inhaber der Mühlenbesitzer **Salto Holländer** in **Trynel** am 24. Mai 1888.

4) Nr. 721
A. Burzinsky

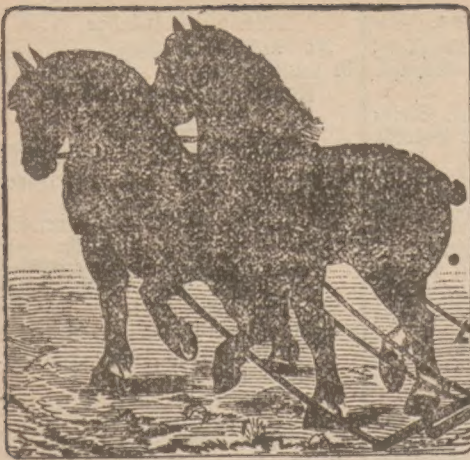
zu **Gleiwitz** und als Inhaberin die Victualienhändlerin **Anna Burzinsky** in **Gleiwitz** am 30. Mai 1888. [6873]

Geldsicht wurde unter Nr. 634 die Firma
Carl Plaskuda Nachfolger

Bruno Waczlawczik zu **Gleiwitz** am 23. Mai 1888.

Gleiwitz, den 30. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen der Frau Kaufmann **[6874]** **Kunick, Augusta**, geb. **Walter**, hier, ist durch Schlussvertheilung beendet und daher aufgehoben. **Bollnshain**, den 31. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.



Englische Arbeitspferde

Stellen wir auf der Aus-
stellung der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft,
Stall Nr. 7,
zu civilen Preisen zum Ver-
kauf. Dieselben sind vor-
züglich für Brauereien,
Speditionen u. geeignet,
darunter auch gute gängige
Einspänner. [3362]
Berlin.

Gebr. Schroeder.

Mit einem großen Transport
russischer Pferde
bin ich hier eingetroffen und stehe mit denselben im
Bader'schen Stalle neben dem Polnischen Hof.
E. Smigrod, Bendzin, Russ. Polen.

Bau-Verdingung.

Die zu den Instandsetzungsarbeiten
bei der katholischen Kirche zu St.
Maria auf dem Sande hieselbst er-
forderlichen Maurer-, Steinmetz-,
Zimmerer- und Klempnerarbeiten
incl. Materiallieferung sollen
Sonntags, den 16. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Amtlocale des Unterzeich-
neten, Sabowastraße Nr. 47, an
einen geeigneten Unternehmer in
öffentlicher Submission verdingung
werden. Qualifizierte Unternehmer
werden hierzu mit dem Bemerken
eingeladen, daß der Verdingungs-
anschlag, die Zeichnungen und die
Baubedingungen in dem genannten
Bureau während der Dienststunden
zur Einsicht ausliegen und von dort
Verdingungs-Anschlags-tracte gegen
Erfüllung der Copialien bezogen
werden können. Der Zuschlag er-
folgt innerhalb 14 Tagen.

Die Bedingungen für die Be-
werbungen um Arbeiten und Liefe-
rungen sind in Nr. 33 des Amts-
blattes der Königl. Regierung zu
Breslau vom 14. August 1885,
Seite 218, bekannt gemacht und
wird auf dieselben hingewiesen.
Breslau, den 1. Juni 1888.

Der Königl. Baurath.
Knorr. [6902]

Große Auction.

Schmiedestraße 441 werden
Donnerstag Vorm. 10 u. Nachm.
3 Uhr wegen Auflösung eines
Möbelgeschäfts hochselegante so-
wie einfache Möbel, als Buffets,
Schreibtische, Verticows, Nord-
deutsche Schränke, Waschk., Nacht-
tisch, u. gewöhnliche Tische,
Trenn- und kleinere Spiegel,
Polstermöbel, Bettstellen m.
Matratzen, einzelne Sophas, Divans,
Regulat., gold. Uhren, Ringe, Ketten
u. viele Delibilder meistb. versteigert.

Auction von Spirituosen.

Freitag, den 8. Juni, Vor-
mittag v. 10 1/2 Uhr ab, versteigere
ich Zwingerstr. 24, parterre:
3 Gebinde sehr feinen Cognac
(50, 100, 150 Ltr.),
3 Gebinde guten Rum (a 50
bis 100 Ltr.),
50 Fl. Cognac und 80 Fl.
Rum [8192]
meistbietend gegen Baarzahlung.
Der kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Granit-Pflastersteine.

Zur baldigen Anlieferung sieben
hercit 600 cbm winnig gut bearbei-
teter 18 bis 25 cm langer, 17 bis
20 cm hoher, 12 bis 15 und 16 bis
18 cm breiter, sowie 400 cbm Granit-
pflastersteine III. und IV. Sorte mit
guter Kopsfläche. Ein gleicher Posten
kann auf Bestellung im Laufe des
Sommers angeliefert werden. Die
Steine sind aus hartem, feinkörnigem
Granit, anerkannt bestes Pflasterungs-
material. Dieselben können in meinem
Steinbruch beichtigt werden, auf
Wunsch erfolgt Lieferung eines Probe-
Waggon. [6714]
Hohe Platten, Baumstämme, Schub-
und Grenzsteine halte ich stets auf
Lager und kann die Verladung von
den Bahnhöfen Jauer und Groß-
Rosen ab erfolgen.
Cederwisch, Kreis Jauer.
Robert Nixdorf,
Granitbruch-Besitzer.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4 1/2 pSt. un-
bedingt sichere erstklassige Hypotheken.
Gebr. Treuenfels,
[8378] **Freiburgerstr. 6.**
Auf ein herrschaftl. geb. Haus suche
ich 48-54000 M. zur ersten
Stelle. Feuerzins 100500 Mark.
Buchhändler **Max Cohn**
in Liegnitz. [3347]

3000 Mark

sucht ein Fabrikbesitzer zur Ver-
größerung des Geschäfts gegen hohe
Zinsen und Unterpfand zu leihen.
Offerten unter D. M. 33 Exped. der
Bresl. Ztg. erbeten. [8368]

Existenz.

Der selbe würde sich mit dem ihm
zu Gebote stehenden Capital an einem
rentablen Geschäft thätig betheiligen
oder auch unter Cautionstellung
einen Vertrauensposten annehmen.
Sonderbar ist durchaus selbstständig
in der Geschäftsführung, Buchhaltung,
Correspondenz, Cassa, mit verschiedenen
Branchen vertraut und am Plage
sehr bekannt. [8361]
Geft. Offerten unter B. L. 1858
hauptpostlagernd Breslau

Betheiligung.

Für eine sehr rentable Fabrik
in Oberschlesien wird ein Socius
mit 30 bis 50 000 Mk. gesucht,
eventuell ist dieselbe auch käuf-
lich zu erwerben. Offerten sub
D. E. 114 befördert die Exped.
der Bresl. Zeitung. [6759]

Ein pfälz.

Weingroßhandlung
sucht in Breslau einen
Vertreter,
ev. mit Niederlage. Ia.-Referenzen
gegeben u. verlangt. Off. u. N. 1888
postlagernd Breslau. [3338]

Lack u. Farben.

Brauchekundiger Agent gegen
hohe Provision für Breslau und
Provinz Schlesien von einer renom-
mierten deutschen Fabrik gesucht.
Abresen sub S. O. 122 an die
Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Villa in Schreiberhan im

Niesengebirge ist b. zu ver-
kaufen. Offerten sub O. 224 an
Rudolf Mosse, Breslau. [3369]

In einem lebhaften Industrieort

in Oberschlesien ist ein Gasthaus
(Restaurant, Fremdenzimmer) mit
einem vermieteten Wohnhause in
besten Lage, dicht am Bahnhofe, per
1. Juli zu verkaufen event. zu
verpachten. Kaufpreis 6000 Thlr.
Anzahlung 12-1500 Thlr. Nachb.
d. Gastwirtsch. 250 Thlr. Caution
300 Thaler. [6791]
Offerten unter A. S. 116 an die
Exped. d. Bresl. Ztg.

Ich beabsichtige eine meiner

beiden Besitzungen in Cunners-
dorf bei Hirschberg billig zu
verkaufen: Haus mit Veranda,
(16 Zimmer) u. Garten (ein
Morgen) und Acker (6 Morg.).
Sehr günstige Lage! Anstellen!
E. Fiek, Amtsvorsteher.

In Folge eingetr. Todesf. ist e. größ.

Colonialw.-Gesch. n. Haus-
grundstücken in ein. Garnisonstadt
Schlesiens u. günst. Bding. bald zu
verk. Anzhl. 50-60000 M. Off. unt.
E. R. 37 Exped. d. Bresl. Ztg. [8387]

Ein altes, bedeutendes Colo-

nialwaaren-Geschäft in gros-
& en détail mit vorzüglich
schönem Grundstück, in einer der
bedeutendsten Städte von Niedersch-
lesien, ist für 90,000 Mark
zu verkaufen. Hohe Rentabilität
wird nachgewiesen. Näheres
unter H. G. 120 durch die Exped.
der Bresl. Zeitung. [6840]

Ein kleines Cigarrengeschäft wird zu

1. kaufen o. ein Laden, der sich dazu
eignet, sofort zu übernehmen gesucht.
Off. u. P. G. 36 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein noch im Betriebe befindliche

6-Spindel. [3360]

Dampfmaschine

nebst Kessel hat wegen Betriebs-Ver-
größerung billig abzugeben.
Breslauer Metallgießerei,
Tauenzienplatz 42.

Für mein Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft suche ich
per 1. Juli cr. eine [6797]

durchaus tüchtige, zuverlässige Kassirerin,
die in gleicher Eigenschaft schon mit Erfolg thätig gewesen sein muß.
Nur solche, mit der einfachen Buchführung vertraute und guter Hand-
schrift versehene Damen, wollen sich gefälligst an mich wenden.

D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße 7.

כשר

fette junge Gänse,

Enten

empfehlen billigst [6601]

Jacob Sperber.

Bludern!

frisch geräuchert, perf. a Postkiste
(Inb. 22-30 Stück) 3,50 M. franco
Postnachnahme [8383]
L. Brocken, Greifswald a. Ostsee.

Apfelwein,

selbst gekeltert, vorzügl. Qualität,
garantirt rein, der Liter 30 Pfg.,
verpackt in Kässen jeder Größe
[7077] **M. Nix, Guben R.-L.**

Unentbehrlich

in jeder Familie und Werkstätte ist
Plüss-Stauffer's

Universal-Ritt

zum Zusammenkiten aller zer-
brochenen Gegenstände, sei es Glas,
Porzellan, Tafel- u. Küchengeschirr,
Blech, Eisen, Marmor, Metall, Horn,
Holz, wie abgebrochene Möbeltheile,
Spielfachen, Puppen u. zum An-
und Einkitten von Knöpfen, Griffen,
zum Aufkiten der Brenner auf
Petrolampfen, zum Kleben u. Leimen
von Papier, Carton, Leder, Leder
u. c. c. Bestes Bindemittel für Leim-
sägerarbeiten. [0212]
Per Flacon mit Gebrauchs-An-
weisung a 70 Pfg. bei Ed. Grob,
Neumarkt 42, Jul. Specht, Kloster-
straße 16, Herz & Grösch, W.
Bergmann, Hummeri 11, E. G.
Schwarz, Ohlauerstraße 4.

Zuckerkrankheit!

radical geheilt in Oliva bei Danzig.
Plan der Heilung für 3 Mark durch
Knopstuck, Elbing.

Cis-Verkauf

zu jeder Tageszeit
Geldene Radegasse Nr. 17 am
Carls-Platz. [8388]

Einem gut erhaltenen Krankenfahr-

stuhl wünscht zu kaufen (6856)
M. Charis, Ohlauerstr. 2.

1 kräftiger 5jähr., 5' gr. Schwarz-

schimmelwallach, zu jedem Zweck
brauchbar, und 1 galis, 3' gr., 7jähr.
brauner Wallach, komplett geritten,
auch gefahren, sowie 3 eleg. Wagen
billig zu verk. Enderstr. 24. [8384]

Fette Hammel,

gut angefleischte Kalben
und Ochsen verkauft
Dom. Lobetitz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. gepr. Kinderpfleg. m. vorz. Zeugn.
empf. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Gepr. Kinderpfleg. m. langj. Zn. m. hoh.
Schulb., zugl. musik. u. a. gern wirtsch.
thätig i. wirtsch. empf. Frau Friedländer.

Sehr tücht. Wirtschaftsrathin
empf. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Einem gewandten Directrice für
feinen Puz, welche eine Arbeits-
stube selbstständig leiten kann,
findet dauernde Stellung. [6866]
Off. mit Photographie u. Gehalts-
ansprüche bei freier Station erbittet
Gustav Lobatz,
Cästrin II.

Ein Verkäuferin,

die selbstständig dem Puzge-
schäft vorstehen kann, suche
ich unter günstigen Be-
dingungen. [8374]

Wilh. Prager,

Breslau.

Ein durch. tücht. Vert. d. Posa-

mentier. Woll- u. Weißw.-
Branche i. gest. a. g. Ref., anderw.
per 15. Juni od. 1. Juli Stell. Off.
unt. M. K. 19 Exped. d. Bresl. Z.

1. Dame v. gut Figur, Schneidern u.
Mahn. L. sucht Stell. im Confect.-Gesch.
durch Fr. Kammeler, Kirchstr. 12a.

Ein f. Wittwe ohne Anh. i. Stell. b.
e. Herrn od. Dame als Wirtsch. Dies.
i. tücht. i. d. Wirtsch. u. h. gute Zeugn.
Off. Karl Fuchs in Dels i. Schles.

Ein jüdisches Mädchen,

welches die Küche gründlich versteht,
findet per 1. Juli Stellung. Offert.
find zu richten unter A. 206 haupt-
postlagernd Breslau. [3372]

Als Wirthschafterin

ob. zur Erziehung mütterlicher Kinder
sucht eine anständige Wittve
Stellung. Auskunft ertheilt Frau
Karpe, Schuhbrücke 19. [8387]

Rösch, Schleuß, Stubenmädchen, Haus-
hälter für hier und ausw. empf.
P. Grossmann, Reußenhölle 4.

Tücht. Köchin, Stubenmädchen,
u. Mädchen f. Alles mit guten
Attesten empf. Fr. Brier, Ring 2.

Köchin, Schleuß, Mädchen f. Alles sucht
u. empf. Berm.-Compt. Museumplatz 7.

Ein unbedingt solider, tüchtiger,

repräsentationsfähiger Kaufmann,
der mit der Buch- und Steinbruch-
Branche (besonders Eisketten) gut
vertraut ist und in dieser Branche
schon mit Erfolg gereist hat, eventl.
den Chef vertreten kann, wird zum
baldigen Antritt (event. 1. Juli) zu
engagiren gesucht. Offerten mit
Photographie und Ausweis über
bisherige Thätigkeit werden unter
K. 220 an Rudolf Mosse in
Breslau erbeten. [3366]

Für meine Cigarrenfabrik suche

ich zum Antritt per 1. Juli einen
tüchtigen Buchhalter u. Corre-
spondenten. Derselbe muß selbst-
ständig, schnell und exact arbeiten
können und im Besitz einer schönen
Handschrift sein. Offerten mit Auf-
gabe von Referenzen und Gehalts-
ansprüchen befördert die Exped. der
Bresl. Ztg. sub V. 113. [6729]
Marken verbeten.

Für ein Band-, Wollen-, Wäsche-

u. Kurzwaarengeschäft wird
ein tüchtiger Commis (flotter Ver-
käufer) u. eine tüchtige Verkäuferin
(möglichst polnisch sprechen) per
1. Juli cr. gesucht. Offerten mit
Angabe d. Gehaltsanspr. u. Zeugn.-
Copien an **Paul Kahlert,**
Breslau, Schweidnitzer Stadt-
graben Nr. 13. [6901]

Ein Commis,

Speccerist, der poln. Sprache mächtig,
findet sofort Stellung bei [6895]
Th. Heldenreich,
Rattowisch.

Für mein Mühlengeschäft suche

einen tüchtigen, jüngeren
Commis,

mögl. der polnischen Sprache mächtig,
zur Expedition und zum Detail-
Verkauf. [6835]
Offerten mit Zeugnisaufschrift unt.
O. 118 Exped. der Bresl. Ztg.

Für Colonialw. en gros Commis u.
Lehrling gesucht. S. H. 24 hauptpostl.

Für mein Puz-, Weißwaaren- u.
Wäsche-Geschäft suche per
1. Juli cr. oder später einen tüch-
tigen Verkäufer, der auch das
Decoriren der Fenster versteht
muß. [6862]
Bewerber, die mit der Branche
vertraut u. obigen Bedingungen ent-
sprechen können, belieben sich unter
abschriftlicher Beifügung von Zeug-
nissen zu melden unt. Chiffre S. H. 121
Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hies. Strumpfwaaren- u.
Tricotagen-Geschäft wird ein
tüchtiger Verkäufer, welcher der
Branche firm sein muß, zum sofort.
Antritt oder per 1. Juli gesucht.
Off. mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. H.
F. 32 d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbet.

Wir suchen für unser Manu-
factur, Leinen- u. Baumwollwaaren-
Geschäft per 1. Juli einen
tüchtigen Verkäufer,

der, welcher das Decoriren der
Fenster perfect versteht. Den Offerten
sind Zeugniskopien, Photographie, sowie
Ang. der Gehaltsansprüche beizufügen.
Julius Heilbrun & Co.,
Erfurt. [8382]

Ein Lagerist

kann sich noch bei uns melden.
Schlesinger & Grünbaum,
Serron-Confection en gros.

Ein tüchtiger Destillateur für
kleine Reisen, auch im en détail
verwendbar, sucht per 1. Juli cr.
anderw. Engagement. Gute Zeug-
nisse stehen zur Seite. [8336]
Geft. Off. erb. u. Chiffre N. A. 31
an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher in
größeren Manufactur-Geschäften
thätig war, sucht, gestützt auf gute
Zeugnisse, Stellung per bald oder
per 1. Juli für Lager und Comptoir
bei mäßigen Gehaltsansprüchen.
Geft. Offerten unter A. H. 25
postlagernd Neumarkt in Schl.

Für mein Destillations-Geschäft
suche per bald ev. per 1. Juli cr.
einen jungen Mann, welcher auch
im Detail flotter Expedient sein muß.
Marken verbeten. [8346]
F. Jacobsohn,
Breslau.

Ein junger Mann, welcher seine
Lehrzeit in einem größeren Leinen-
fabrikgeschäft beendet hat u. sich noch
in Stellung befindet, sucht, gestützt
auf gutes Zeugniß, p. 1. Juli ander-
weitig Stellung als Comptoirist.
Geft. Offerten unter Chiffre M. 35
an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann,

welcher kürzlich seine Lehrzeit in
einem größeren Glas- u. Porzellan-
Geschäft beendet hat, sucht Stellung
in einem Comptoir, gleichviel welcher
Branche. [8386]
Offerten erbitten unter J. V. 100
postlagernd Deuthen OS.

Ein mit den Fortschreibungs-Ver-
messungen vollständig vertrauter
Landmesser findet dauernde Beschäft.
bei dem Kataster-Amt Sorau Abw.-
Lausitz. Schriftliche Anmelbungen unt.
Beifügung der bezügl. Atteste u. c. sind
einzureichen an den Rechnungs-Rath
Schaefers. Sorau R.-L., 1. Juni 1888.

Vermietungen u.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblierte Zimmer, separ. Eingang
bald zu verm. Victoriastr. 13, 2. Et

Mauritiusstraße 16

herrschafft. freundliche Wohnung vo.
5 u. 7 Zimmern, mit reichl. Neben-
gelass, Erker u. c., per bald oder später
zu vermieten. [015]

Tauenzienplatz 10 B

ist die

zweite Etage

per

Januar a. f.

eventuell per

October d. J.

zu vermieten. [0210]

Näheres beim Hauswirth.

1 Wohnung, 5 Stuben und Küche
u. verm. Friedrich-Wilhelmstr. 71.

Nicolaistr. 18/19

ist eine Wohnung, bestehend aus
3 Zimmern, nebst Beigelaß, im ersten
Stock zu vermieten und sofort
zu beziehen. [018]

Freiburgerstraße 17

ist das total renovirte, herr-
schaftliche Hochparterre sofort
oder später für 1100 Mark
zu vermieten. [8338]

Hochparterre,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche u.
Beigelaß, ist Sonnenstraße 12a per
1. Juli a. c. zu vermieten. [8342]

Bahnhofstr. 14,

Hochparterre, 3 oder 4 Zimmer
großes Cabinet und Beigelaß, sofort
oder zum 1. October zu vermieten

Nähe der Schweidnitzerstraße
Summerei 52/53 ist die 2. Etage
vor nicht langer Zeit herrschaftl.
renovirt, per 1. Juli cr. zu vermieten,
event. schon früher zu beziehen.

Näheres parterre im Comptoir be.
L. Manasse. [3362]

Freiburgerstr. 6,

Hochparterre, 4 auch 5 Zimmer und
Cabinet, preiswerth zu vermieten.

Ohlauerstr. 14

die 3. Etage, bestehend aus 4 Zim-
2 Cabinet und Zubehör, ist ab ersten
Juli cr. zu vermieten. [8372]

Sonnenstraße 5

ist die Hälfte der 1. und 2. Etage
für 660 und 600 Mark zu vermiet.

Nachodstraße 8

ist die Hälfte des Parterre u. zweiten
Etage für je 420 Mark zu vermiet.

Ein großer Laden

mit großen daranstoßenden Räum-
lichkeiten ist per 1. October Reus-
straße 63 zu vermieten. [019]
Näh. daselbst bei Sternberg.

Freiburgerstraße 26

sind Wohnungen zu 750, 700, 560, 540, 450 und 400 Mark
per bald zu vermieten.

Besichtigung Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.

Bar. u. d. Gr.

Temper.

Wind.

Wetter.

Bemerkungen.

Mullaghmore... 765 9 WSW 5 bedeckt.

Aberdeen... 769 9 OSO 2 heiter.

Christiansund... 764 7 W 2 h. bedeckt.